

Ni Una Menos – Die feministische Bewegung Argentiniens

Hat Ni Una Menos (Aus)Wirkungen auf den
gesellschaftlichen Diskurs um
geschlechtsspezifische Gewalt?

Gibt es Auswirkungen in politischen und
gesetzgebenden Prozessen?

Laura Jung

veröffentlicht unter den socialnet Materialien

Publikationsdatum: 21.04.2020

URL: <https://www.socialnet.de/materialien/29036.php>

Ni Una Menos

—

Die feministische Bewegung Argentiniens

Hat Ni Una Menos (Aus)Wirkungen auf den gesellschaftlichen Diskurs um
geschlechtsspezifische Gewalt?

Gibt es Auswirkungen in politischen und gesetzgebenden Prozessen?

Bachelorarbeit zur Abschlussprüfung an der Hochschule Darmstadt

Fachbereich Soziale Arbeit

Studiengang Soziale Arbeit Plus Migration und Globalisierung

Laura Jung

Matrikel-Nr.: 746479

Erstreferentin: Prof. Dr. rec. soc. Angelika Groterath

Zweitreferentin: Prof. Dr. Angelika Nake

Abgabedatum:

30.01.2020

„Die Ganzheitlichkeit der Unterdrückung von Frauen bedeutet, daß sie – wenn sie etwas daran zu verändern beginnen – gegen die gesamte Struktur von Unterdrückung überhaupt angehen“

(Eleanor Leacock 1977, zit. n. v. Werlhof, S. 26)

“Me parece que (..)el feminismo se ha vuelto una cuestión popular, y entonces se ha transformado en una red mucho más poderosa y en una revolución que viene desde abajo y desde el sur” (Cecilia Palmeiro Senal UNTREF, 2018).

“Erradicar la violencia contra las mujeres puede ser difícil, pero no es imposible. No queremos más mujeres muertas por femicidio. Queremos a cada una de las mujeres vivas.

A todas. #NiUnaMenos”

(Ni Una Menos – Manifiesto, 2015).

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	1
2. THEORETISCHE HINTERGRÜNDE UND FORSCHUNGSSTAND	4
2.1 SOZIALE BEWEGUNGEN.....	4
2.2 NEUE SOZIALE BEWEGUNGEN UND DER „NEW SOCIAL MOVEMENT APPROACH“	7
2.3 FRAUENBEWEGUNG ODER FEMINISMUS?	11
2.3.1 Die „alte“ Frauenbewegung – Errungenschaften und Rückschläge	14
2.3.1.1 Fazit „Viel bewegt aber auch viel erreicht?“	19
2.3.2 Die neue Frauenbewegung – Themen und Strukturen	20
3. VIOLENCIA DE GÉNERO IN ARGENTINIEN	23
3.1 VIOLENCIA DE GÉNERO ALS EIN STRUKTURELLES, KULTURELLES PROBLEM	23
3.1.1 Feminizide	26
3.2 RECHTLICHE SCHUTZMECHANISMEN	29
3.2.1 Sexuelle Selbstbestimmung und reproduktive Rechte.....	30
3.3 EINFLUSS DER KATHOLISCHEN KIRCHE	32
4. NI UNA MENOS – NICHT EINE WENIGER	34
4.1 MOTIVE UND METHODEN	35
4.2 FORDERUNGEN – NUEVE RECLAMOS	37
4.3 ORGANISATIONSSTRUKTUREN	39
5. FORSCHUNGSFRAGE	42
5.1 RECHERCHE ZU DATEN UND STRUKTUREN	42
5.2 EXPERT*INNENINTERVIEWS	42
6. AUSWIRKUNGEN DER SOZIALEN BEWEGUNG NI UNA MENOS	44
6.1 POLITISCHE AGENDA UND LEGISLATIVE SCHUTZMECHANISMEN.....	46
6.2 ÖFFENTLICHER DISKURS - AKZEPTANZ VIOLENCIA DE GÉNERO.....	50
6.3 AUSWIRKUNGEN AUF DIE ANZAHL DER FEMINIZIDE	54
6.4 AUSWIRKUNGEN AUF DIE REPRODUKTIVEN RECHTE/ DEKRIMINALISIERUNG DER ABTREIBUNG.....	54
6.5 GLOBALE AUSWIRKUNGEN.....	55
7. FAZIT	58
8. LITERATURVERZEICHNIS	61
9. ANHANG	78
10. EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG	82

Abkürzungsverzeichnis

ACNUDH	Alto Comisionado de las Naciones Unidas para los Derechos Humanos
ACUNS	Academic Council on the United Nations System
CEDAW	Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women
CEPAL	Comisión Económica para América Latina y el Caribe
EIGE	Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen
ELA	Equipo Latinoamericano de Justicia y Género
INADI	Instituto Nacional Contra la Discriminación, el Racismo y la Xenofobia
INDEC	Instituto Nacional de Estadísticas y Censo
NUM	Ni Una Menos
NSB	Neue Soziale Bewegungen
OAS	Organization of American States
OHCHR	Office of the High Commissioner for Human Rights
ONU/ UN	Organización Naciones Unidas
PNUD/UNDP	United Nation Development Program
REEDAS	Red de Acceso al Aborto Seguro Argentina
SB	Soziale Bewegungen
UNFPA	United Nations Fund For Population Activities
WHO	World Health Organization

1. Einleitung

„Basta de femicidios, sólo por ser mujer cada 30 horas una mujer es asesinada en nuestro país“ (Observatorio de Femicidios en Argentina Por Ellas—5 años de Informes de Femicidios, o. J., S. 45).

Am 3. Juni 2015 versammelten sich hunderttausende Menschen auf den Straßen Argentiniens, die sich nach dem öffentlichen Aufruf der feministisch sozialen Bewegung *Ni Una Menos* mobilisiert hatten. Wenige Tage vorher war dieser Appell von einer Gruppe Journalist*innen, Künstler*innen, Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen via Twitter verbreitet worden. Die Aufforderung lautete: *„Actrices, políticas, artistas, empresarias, referentes sociales...mujeres, todas, bah.. no vamos a levantar la voz? NOS ESTÀN MATANDO“* (Twitter, 11.05.2015). Vier Jahre später hatte sich dieser Aufruf zu einer der einflussreichsten politischen Bewegungen gegen Frauenunterdrückung entwickelt (vgl. Palmeiro, 2018; Natalucci).

“Their call to action would soon become one of the most powerful mass movements in Latin America and the world” (Fano Morrissey, 2018).

Nicht nur in Argentinien sondern weltweit inspiriert sie so eine Vielzahl an Menschen (vgl. Borzachiello¹, 2018, S. 128; Fano Morrissey, 2018).

In Argentinien hat dieser Ausdruck des Feminismus in den letzten Jahren eine erhebliche Präsenz in der politischen Landschaft beschrieben. Die Bewegung hat damit einen Wendepunkt geschaffen und bisher bewirkt, dass Themen der Frauenfragen wieder in den Fokus der Debatten rücken und diskutiert werden. Ausgelöst durch eine hohe Anzahl an Feminiziden sind bisher Millionen Menschen, vor allem in Argentinien, gegen häusliche Gewalt, Feminizide aber auch strukturelle und staatliche Gewalt gegen Frauen zu Demonstrationen auf die Straße gegangen. Die Auflehnung der argentinischen Frauen in den letzten vier Jahren hat sich von einer passiven zu einer pro-aktiven Bewegung entwickelt, die konkrete Forderungen an die Politik stellt und Einfluss auf den gesellschaftlichen Diskurs um geschlechtsspezifische Gewalt nehmen möchte (vgl. NUM, Carta Orgánica, 2016). Die Relevanz der Bewegung geht über reine Zahlen bzw. die Anzahl der durch sie mobilisierten Menschen hinaus; sie konstituiert sich in der Intersektionalität ihrer Forderungen und den heterogenen Komponenten ihrer Wirkungsräume.

Bis vor nicht allzu langer Zeit war die Frauenbewegung und mit ihr gleichsam der Feminismus totgesagt (vgl. Gerhard, 2018, S.5). Ein neues Aufblühen feministischer Bewegungen kann als

¹ Emanuela Borzachiello (Mexikanerin) forscht in feministischer Theorie und Praxis. Dabei untersucht sie insbesondere das Verhältnis von Praktiken der sozialen Kontrolle und der Gewalt in Form von Feminiziden.

Reaktion auf (noch immer bestehende) problematische sozio-politische Strukturen gedeutet werden. Jedoch führt die Existenz eines Problems nicht zwangsläufig zur Bildung einer Protestbewegung. Was trägt dazu bei, dass diese Bewegung in Argentinien und global aktuell polarisiert, und wie hat NUM es geschafft, eine so hohe Anzahl an Menschen zu mobilisieren? Kann die Bewegung (politische) Auswirkungen bzw. Reaktionen verzeichnen und wenn ja, welche? Dieses Erkenntnisinteresse liegt der vorliegenden Arbeit zugrunde.

„*Das Private ist politisch*“ (Lenz 2010, S. 47) wurde schon in den 70er Jahren angeprangert um auf das alltägliche öffentliche sowie private Ungleichverhältnis zwischen Frauen und Männern aufmerksam zu machen. Obgleich seitdem einiges bewegt wurde, hat dieser Leitsatz nichts an Aktualität eingebüßt und liegt daher auch dem Selbstverständnis und Handeln von NUM zugrunde.

Richtungsweisend bei der Annäherung an diese Fragen ist, dass (soziale) Bewegungen „*als Produkte und als Produzenten sozialen Wandels*“ in Erscheinung treten (Raschke, 1987, S. 11). In der vorliegenden Arbeit soll dieser Zusammenhang näher betrachtet werden, da das Forschungsinteresse hier einerseits auf den gesellschaftlichen Ursachen und andererseits auf der Wirkkraft der *Ni Una Menos*- Bewegung liegt. Um ein schärferes Bild von NUM zu erlangen, muss sie im gesellschaftlichen Kontext der Frauenbewegung betrachtet werden. Insbesondere die Nutzung des öffentlichen Raums zum Erreichen eines sozialen und politischen Wandels stellt eine wichtige Dimension dar, da dies einen entscheidenden Beitrag zur erfolgreichen Sensibilisierung der Gesellschaft bieten kann.

Lateinamerika weist laut eines Berichts der UNDP die höchste Rate an Gewaltanwendungen auf, die aufgrund der Zugehörigkeit eines Geschlechts verübt werden (vgl. PNUD, 2017). Dass Gewalt an Frauen weitestgehend gesellschaftlich akzeptiert ist, liegt auch an der „Machismo Kultur“ (vgl. ACUNS, 2014, S.117). Eine aktuelle repräsentative Studie von Oxfam International in Südamerika zeigt, dass Gewaltanwendungen gegen Frauen selbst von vielen Frauen als normal empfunden werden².

Um männlicher Gewalt nachhaltig entgegenzuwirken und zu unterbinden, müssen kulturelle patriarchale Werte und Glaubenssysteme verändert, sowie Gender Normen, die benutzt werden um Gewalt an Frauen zu rechtfertigen, korrigiert werden. Das heißt auch, zu erkennen,

² Fünf von zehn der befragten Frauen betrachten Gewaltanwendungen gegenüber Frauen als normal (vgl. Oxfam International, 2018, S.5).

dass sexistische und rassistische Verhaltensweisen Teil der strukturellen Ursachen für geschlechtliche Ungleichheit sind, welche die Akzeptanz der Gewalt an Frauen unterstützen (vgl. CEDAW, 2015, S.4). Entsprechend einer Evaluation der ONU werden Gewalttaten gegen Frauen in großem Ausmaß nicht verfolgt und bleiben straffrei (vgl. ONU Mujeres para las Américas y el Caribe, 2018).

“El femicidio y otras formas de violencia contra las mujeres en la región siguen en aumento y la aplicación de la justicia continúa siendo limitada, con 98% de impunidad” (Luisa Carvalho, Directora ONU Mujeres para las América y el Caribe).

Lag der Ursprung von NUM im Protest gegen die hohe Zahl der Feminizide in Argentinien, ist sie in ihrer Themenvielfalt vergleichsweise rasant gewachsen und hat ihre Forderungen ausgeweitet. Den Feminiziden folgten andere Formen der geschlechtsspezifischen Gewalt wie sexualisierte Gewalt jeglicher Form, Kriminalisierung von Abtreibungen, Transphobie, ökonomische Gewalt und Prekarität der Arbeitsbedingungen für Frauen (vgl. NUM, Manifiesto, 2017).

2. Theoretische Hintergründe und Forschungsstand

Um die NUM- Bewegung in einen für diese Arbeit fundierten und relevanten Rahmen einzuordnen, wird im Folgenden zunächst das „Phänomen der politischen zivilgesellschaftlichen Beteiligung und Partizipation“ im Rahmen von sozialen Bewegungen³ betrachtet. Dabei soll vorab betrachtet werden, welche Ursachen bzw. Faktoren die Entstehung von SB begünstigen können. Weiter wird erklärt, welche Handlungsmöglichkeiten SB haben und was ihre Funktion sein kann. Es gibt viele Theorien und unterschiedliche Definitionen zu deren Beschreibung, weswegen der Fokus auf jene, die auf das Profil der NUM- Bewegung zutreffen, gelegt wird.

2.1 Soziale Bewegungen

Der Begriff und die empirische Erscheinungsform sozialer Bewegungen entstand in der Zeit der Aufklärung im 18. Jahrhundert. Trotzdem wurden sie erst nach 1960 als ein größeres soziales Phänomen erkannt und schließlich ein zentrales Objekt in der wissenschaftlichen Betrachtung (vgl. Rucht, 2001, S. 298 f.) Heute nehmen SB einen festen Platz in der Realität moderner demokratischer Systeme ein. Dies liegt unter anderem daran, dass nicht alle Interessen und Forderungen der Bevölkerungsgruppen von Parteien oder staatlichen Körperschaften abgedeckt bzw. repräsentiert werden. Wäre dies gegeben, wären SB überflüssig:

„Die bloße Existenz sozialer Bewegungen verweist auf Defizite – Defizite, die nicht nur punktuelle oder sektorale Versäumnisse konventioneller Mechanismen der Interessenvertretung anzeigen, sondern diesen strukturell zu eigen sind“ (Rucht 2001, S.333).

SB haben also die Möglichkeit, grundlegende Defizite, die von der Politik nicht erkannt oder berücksichtigt wurden, sichtbar zu machen und mögliche Korrekturmaßnahmen einzuleiten. Sie beschäftigen sich nicht mit punktuellen Missständen (einzelnen Kampagnen) oder Themen eines bestimmten Politikfeldes, sondern fokussieren die Grundlage von Gesellschaft und nehmen dabei strukturelle Problemlagen in den Blick. SB übernehmen die Interessensvertretung für benachteiligte soziale Gruppen, die systematisch vernachlässigt werden und deren Interessen oft überhaupt erst mittels Protestes öffentlich sichtbar werden. Als Beispiele seien hier Gruppierungen genannt, die sich für die Rechte von Asylbewerber*innen, indigenen Völkern, die Gleichstellung von Frauen und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlage einsetzen (vgl. Kern 2007, S.20 ff.).

³ Im Folgenden mit SB abgekürzt

Zudem weisen sie einen mittleren Organisationsgrad auf, weshalb es ihnen möglich ist, schneller und flexibler auf bestimmte Problemlagen zu reagieren. Damit unterscheiden sie sich einerseits von spontanen und kurzlebigen sozialen Phänomenen, andererseits aber auch von formellen Organisationen, wie z.B. einer Kirche oder Partei. Sie zeichnen sich durch die Art und Weise der Einflussnahme aus, die sich bevorzugt in Form des kollektiven und öffentlichen Protestes ausdrückt.

SB stellen eine bedeutende Antriebskraft für den gesellschaftlichen Fortschritt dar. Schaut man in die Geschichte, kann man feststellen, dass grundlegende gesellschaftliche und politische Veränderungen in der Regel durch soziale Bewegungen wie die Umwelt-, Frauen- oder Friedensbewegung hervorgerufen wurden. Dass selbst autoritäre politische Systeme in Osteuropa und anderen Teilen der Welt durch soziale Bewegungen beseitigt wurden und damit die Zahl der weltweit existierenden Demokratien in den letzten Jahrzehnten beständig gewachsen ist, bestärkt den Eindruck, dass soziale Bewegungen ein wichtiges Kapital der demokratischen Zivilgesellschaft bilden (vgl. Rucht 2001, S. 333). Betrachtet man die mit der Demokratie einhergehenden Erfolge wird deutlich, dass davon keine einfach geschenkt, sondern alle erkämpft wurden (vgl. Hellmann & Koopmans, 1998, S. 9). Soziale Bewegungen sind demnach in der Lage einen sozialen Wandel der Gesellschaft voranzutreiben. Sie lassen sich historisch, je nach gesellschaftlicher Entwicklungsphase einordnen und typisieren, da sie sich jeweils mit anderen zentralen „sozialen Problemkomplexen“ beschäftigt haben (vgl. Raschke, 1987, S. 77). Die Ursprünge der sozialen Bewegungsforschung gehen auf zwei (noch heute) sehr bedeutende Quellen zurück. Zum einen auf die Theorie von Karl Marx und Friedrich Engels, der zufolge eine Verbindung zwischen Protestbewegung und Sozialstruktur besteht und die gesellschaftliche Entwicklung durch Klassenkämpfe vorangetrieben wird. Die Ursachen für Proteste sind demnach in den Strukturen der Gesellschaft zu suchen. Zum anderen auf die von Gustave Le Bon (1950) begründete Massenpsychologie (vgl. Kern 2007, S. 9 f.). Dabei wird angenommen, dass das Verhalten von Individuen in Bezug auf Ängste und Affekte innerhalb einer sozialen Masse beeinflusst wird. Man spricht dem in einer sozialen Masse agierenden Individuum die Fähigkeit ab rational zu handeln, da der Mensch in seinen Gefühlen durch die Masse manipulierbar ist (vgl. Rucht, 1994, S. 45). Der Verlust von Selbstkontrolle und die Hingabe in den Sog der Masse wird vor allem als Ursache für totalitäre faschistische Bewegungen gesehen (vgl. Kornhauser 2008, S. 59 f.). Die Protestforschung wurde bis in die 1960er Jahre stark von der Massenpsychologie geprägt. Heute wird das Handeln von sozialen Bewegungen nicht mehr per se als das Handeln einer Masse verstanden. Es gibt einige US-amerikanische und

europäisch geprägte sozialwissenschaftliche und politikwissenschaftliche Ansätze in der Bewegungsforschung: Der *Structural Strains* Ansatz beschäftigt sich mit Gesellschaftsstrukturen und SB, der *collective Identity* Ansatz betrachtet Identitätsaspekte kollektiver Bewegungen, der *Resource Mobilization* Ansatz fragt nach notwendigen Ressourcen, von denen Bewegungen abhängig sind und der *Political Opportunity Structures* Ansatz beschäftigt sich mit dem Einfluss politischer Strukturen auf soziale Bewegungen (vgl. Gajdukowa 2002, S.2). Die Ansätze fokussieren dabei meist vornehmlich einen bestimmten Interessenbereich und schließen andere Umstände aus. Beispielsweise wird der Faktor der kollektiven Identität in amerikanischen Ansätzen zwar zum Teil berücksichtigt, jedoch auf einer sehr rationalen Ebene „*They normally pay more attention to the top-down construction of an identity, namely, as a strategic resource (...)*“ (Melucci 1996, S.70).

SB eindeutig zu definieren gestaltet sich schwierig, was unter anderem in der Natur sozialer Bewegungen liegt, sind diese doch sehr facettenreich und schwer abzugrenzen. Die einschlägige Literatur bietet eine ganze Reihe von sehr unterschiedlicher und teilweise widersprüchlicher Definition an (vgl. Herriger, o.J., S.7). Aufgrund s.o. Definitionsbreite wird im Folgenden eine Auswahl an Arbeitsdefinitionen getroffen, die auf das Profil der NUM- Bewegung zutreffen. Eine gängige sozialwissenschaftliche Definition kommt von Joachim Raschke, der sich an den Zielen und Strukturen sozialer Bewegungen orientiert und diese folgendermaßen definiert:

„ein mobilisierender kollektiver Akteur, der mit einer gewissen Kontinuität auf der Grundlage hoher symbolischer Integration und geringer Rollenspezifikation mittels variabler Organisations- und Arbeitsformen das Ziel verfolgt, grundlegenderen sozialen Wandel herbeizuführen, zu verhindern oder rückgängig zu machen“ (Raschke 1987, S. 77).

An dieser Definition kann kritisiert werden, dass sich soziale Bewegungen „gerade dadurch auszeichnen, daß sie keine Organisationen sind, auch wenn sie einzelne ihrer Aufgaben und Funktionen qua Organisation zu sichern suchen“ (Ahlemeyer 1989, S.178). Nach Kolb lassen sich jedoch drei Charakteristika herausstellen, die sich in allen sozialen Bewegungen wieder finden:

1. Soziale Bewegungen sind immer politisch in dem Sinne, dass ihr Anliegen darin besteht, einen grundlegenden sozialen, politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Wandel herbeizuführen. Den Akteur*innen innerhalb der Bewegung geht es also um mehr als die Aussicht auf einen persönlichen Vorteil.
2. Die Akteur*innen sind durch eine kollektive Identität verbunden, die sich im Vorhandensein von einem geteilten Selbstverständnis, Problemen, Zielen, ihrer Geschichte und

Zukunft definiert. Die kollektive Identität grenzt sie auch von weniger dauerhaften Formen politischer Aktivität (bspw. Spontane Demonstrationen) ab.

3. Soziale Bewegungen nutzen zum überwiegenden Teil nicht institutionalisierte Taktiken, um ihre politischen Ziele zu verfolgen. Diese Taktiken umfassen Aktivitäten, die nicht Teil des formalen politischen Prozesses sind und sind darauf angelegt eine disruptive Wirkung zu haben. Mögliche Aktivitäten können politischer Protest, Demonstrationen, Selbsthilfe und Boykott sein. (vgl. Kolb, 2002, S.10 f.).

Aufbauend auf den drei Merkmalen wird eine soziale Bewegung definiert als *„ein Netzwerk bestehend aus Organisationen und Individuen, das auf Basis einer geteilten kollektiven Identität mit Hilfe von überwiegend nicht institutionalisierten Taktiken versucht, sozialen, politischen, ökonomischen oder kulturellen Wandel herbeizuführen, sich ihm zu widersetzen oder ihn rückgängig zu machen“* (Kolb 2002, S.7 f.).

2.2 Neue soziale Bewegungen und der „New Social Movement approach“

Der Begriff der neuen sozialen Bewegungen tritt um 1980 erstmals in der sozialwissenschaftlichen Diskussion auf. Die Theorie neuer sozialer Bewegungen⁴ argumentiert, dass moderne Bewegungen eine wesentlich andere Form kollektiver Aktivität betreiben als traditionelle soziale Bewegungen (vgl. Beyer; Schnabel, 2017, S. 26).

Nach Touraine unterscheiden sich neue soziale Bewegungen auch in ihrem thematischen Interesse von vorherigen sozialen Bewegungen. War man früher vornehmlich mit der Lösung materieller Probleme befasst, ist für die NSB der Aspekt der soziokulturellen Identität signifikant. Hier werden besonders postmaterialistische Werte fokussiert wie Weltfrieden, die Gleichstellung der Geschlechter und Ökologie. Die Themen konzentrieren sich heute stärker auf Fragen der möglichen Selbstverwirklichung, Lebensqualität, politischen Partizipation und den Menschenrechten. Aufgrund der These einer größer werdenden Selbstentfremdung in den modernen postindustriellen Gesellschaft wird die Entstehung sozialer Bewegungen auch zunehmend durch die Identitätsbedürfnisse der Menschen bestimmt (Touraine 1981, S. 76). Auch der Soziologe Alberto Melucci sieht eine Interessensverlagerung vom ökonomischen in den kulturellen Bereich, die schlussendlich in der Identitätsfindung mündet (vgl. Rucht 1994, S. 130 f.). An dieser Ansicht kann man durchaus Kritik üben, hat sie doch einen eurozentristischen Blick auf die Themen sozialer Bewegungen und schließt die noch teilweise materiell schlechten

⁴ Im Folgenden wird die Abkürzung NSB benutzt

Lebensbedingungen im globalen Süden aus. Es existiert jedoch sowohl eine breitere Auffassung von NSB, die beide Gesichtspunkte vereint und die sowohl das Streben nach strukturellen, materiellen als auch kulturellen Veränderungen in den Blick nimmt.

Der Ansatz NSB legt seine Aufmerksamkeit auf einen weniger spektakulären und nicht sichtbaren Organisationsbereich der Bewegungen. In diesem Bereich spielt die Subjektbildung eine große Rolle. Im Gegensatz zu den vorher genannten Ansätzen (die in den USA und Europa entwickelt wurden und meist einen politikwissenschaftlichen Hintergrund haben) wurde der Ansatz der NSB von internationalen Theorien beeinflusst und nimmt eine breitere Bewegungslandschaft in den Blick. Das Auftreten von Missständen und Ungleichheiten in Verbindung mit neuen Ansprüchen und Bestrebungen wird im Ansatz der NSB als Erklärung für die Entstehung eben solcher gesehen (vgl. Kern, 2008, S. 20 f.). NSB unterscheiden sich in ihren Werten, Handlungsformen und ihren Anhänger*innen von älteren Bewegungen. Auch wenn verschiedene Ansätze die NSB jeweils anders typisieren, lassen sich nach Rucht folgende gemeinsame Charakteristika finden:

1. Werte

Die Konstitution einer Gesellschaft die auf wirtschaftliches Wachstum ausgelegt ist wird nicht akzeptiert, die traditionellen Wertevorstellungen einer kapitalistischen Gesellschaft werden abgelehnt. Es wird nach einer neuen Beziehung zu Natur, dem eigenen Körper, dem anderen Geschlecht, Arbeit und Konsum gestrebt.

2. Organisations- und Protestformen

Unkonventionelle Handlungs- und Aktionsformen werden genutzt und kleinformatische Organisationen werden in der kooperativen Arbeit bevorzugt. NSB sehen sich als außerparlamentarische Opposition, dementsprechend organisieren sie sich eher dezentral und wollen mit klassischen politischen, parteiischen Strukturen brechen. NSB haben eine horizontale, antihierarchische Struktur und favorisieren die direkte Demokratie. Sitrin beobachtet einen „*similar process of bottom-up democratic practice in contemporary Latin American social movements*“ und bezeichnet diesen als „*horizontalism*“ (Sitrin, 2006, S. 45)

3. Anhänger*innenschaft

Bilden zwei prädisponierte Gruppen: Diejenigen, die unter den Problemen, die der gesellschaftliche Fortschritt hervorruft, leiden und diejenigen, die aufgrund einer kritischen Einstellung sensibler auf Probleme, entstanden durch die Modernisierung, reagieren. Die zweite Gruppe setzt sich hauptsächlich aus der neuen Mittelschicht und jüngeren Menschen mit einem höheren Bildungsstand zusammen. Allgemein kann festgehalten werden, dass die

Mitgliederbasis heterogener ist und sich damit von der eher homogenen Sozialstruktur früherer Bewegungen abgrenzt.

4. Neue Werte und Bestrebungen

Eine Verschiebung von materialistischen zu postmaterialistischen Werten. Die Erfüllung von immateriellen Bedürfnissen wie Selbstverwirklichung und Partizipation stehen nun im Mittelpunkt. Infolge dieser Werteververschiebung entsteht ein Konflikt mit materialistischen politischen- und sozialen Systemen, die Einfluss auf Alltagstrukturen nehmen.

5. Gefährdung der Bedürfnisbefriedigung

Industrialisierung und Bürokratisierung haben negative Auswirkungen auf die Befriedigung wichtiger Bedürfnisse, die zu einem Verlust von identitären Zugehörigkeitsgefühlen führen können. Diese tiefgehende Unzufriedenheit begünstigt die Entstehung von NSB (vgl. Rucht, 1991, S. 26 ff.).

Theorien der NSB sehen soziale Bewegungen als ausführende Kraft, die Kritik an der Gesellschaft äußern und soziale Beziehungen und kulturelle Codes in Frage stellen. Ein wichtiges Erkenntnisinteresse liegt auf der Frage wie soziale Bewegungen versuchen die Gesellschaft und kulturelle Normen zu beeinflussen und zu verändern. Melucci beschreibt soziale Bewegungen in seinem systemischen Ansatz als ein System sozialer Beziehungen, die die Bevölkerung auf fundamentale Probleme in einem bestimmten Bereich aufmerksam machen will. (vgl. Melucci 1985, S. 797). Sie stellen als selbstverständlich angesehene Normen in Frage, z.B. die heterosexuelle Norm, die Rollenaufteilung zwischen Frau und Mann oder das selbstverständliche Streben nach wirtschaftlichem Wachstum.

Durch das Erarbeiten von neuen Perspektiven, Identitäten und das Schaffen eines Bewusstseins haben soziale Bewegungen die Möglichkeit die Gesellschaft zukünftig zu beeinflussen und zu gestalten.

„A new political space is designed beyond the traditional distinction between state and ‘civil society’: an intermediate public space, whose function is not to institutionalize the movements nor to transform them into parties, but to make societies hear their messages and translate these messages into political decision-making, while the movements maintain their autonomy (Melucci 1985, S.815).

Direkte Partizipation innerhalb der Bewegung wird als sehr wichtig erachtet, da das Gefühl der Ohnmacht in der Möglichkeit politische Prozesse zu beeinflussen oft präsent ist. Im Unterschied zu den bürokratisierten politischen Parteien und Verbänden können NSB schneller auf neue Bedürfnisse und Herausforderungen reagieren, da sie flexibler organisiert sind. Bottom up oder

„grassroot⁵“ Bewegungen setzen sich demnach den top down Formen der Politik entgegen, welche als eine Form der (bürokratischen) Domination gesehen wird und kaum beeinflussbar ist. Das Formen einer Kollektivität und das Praktizieren einer autonomen Form von Politik nimmt einen zentralen Platz in den NSB ein, weshalb ihnen eine starke „anti- institutionalism“ Haltung zu eigen ist. Die Herstellung einer kollektiven Identität wird als grundlegender Erfolgsfaktor für das Bestehen einer sozialen Bewegung gesehen (vgl. Lenz, Paetua, 2009, S. 30 f.).

Nach Rucht (1994, S. 154) lassen sich folgende vier Charakteristika der NSB akzentuieren:

- öffentlicher und kollektiver Protest
- relative Dauerhaftigkeit der Protest- Kampagnen
- netzwerkförmige Organisationsform
- kollektive Identität und Wertebasis der Mitglieder

Weiter charakterisieren sie sich durch einen mittleren Organisationsgrad.

- keine Statuten und verbindliche Programme
- Keine festen Mitgliedschaftskriterien
- flache Hierarchie, keine Führungsorgane mit Entscheidungskompetenzen
- eher ein netzförmiger Verbund von Personen

Habermas interpretiert die NSB als Reaktion auf Kolonialisierungsprozesse, die sich geschichtlich weit zurückverfolgen lassen (Touraine, 1981). Dies trifft auch auf südamerikanische Bewegungen zu. Ein neuer Standpunkt ist *„Nicht der Mensch hat den Bedürfnissen der Gesellschaft zu dienen, sondern umgekehrt die Gesellschaft den Bedürfnissen der Menschen“* (Kern 2007, S. 13).

„La novedad de estos movimientos sociales no reside en el rechazo de la política sino, al contrario, en la ampliación de la política hasta más allá del marco liberal de la distinción entre Estado y Sociedad civil. (...) la idea de la participación y de la solidaridad concretas en la formulación de la voluntad general son las únicas susceptibles de fundar una nueva cultura política y, en última instancia, una nueva calidad de vida personal y colectiva“ (De Sousa Santos 2001, S. 181).

Neue soziale Bewegungen profitieren von neuen Organisationsformen. Im Zuge sich beschleunigender Internationalisierungs- und Globalisierungsprozesse haben sich auch soziale

⁵ Politische oder gesellschaftliche Bewegung, die aus der Bevölkerung entsteht und Individuen mobilisiert um Einfluss auf Inhalte zu nehmen, die meist einen politischen Charakter haben (Graswurzelbewegung) (vgl. Brittanica.com).

Bewegungen transnational stärker vernetzt. Dabei handelt es sich um kollektive Akteur*innen, die sich international für zielgerichtete Reformen oder Regeln einsetzen (vgl. Walby, 2011, S. 32).

2.3 Frauenbewegung oder Feminismus?

„El movimiento de las mujeres tiene delante una tarea importante y urgente (...) Lo primero es lidiar la enormidad del odio de muchos hombres contra nosotras, un odio que se manifiesta en ascenso en el feminicidio. Lo segundo es confrontar la negación de las demás. Y, finalmente, nuestra tarea es emprender acciones militantes y multifacéticas para combatir y prevenir el feminicidio” (Russel; Harmes, 2006, S.364).

Mit der Verortung der Begriffe soll unter anderem erläutert werden, warum der Begriff *feministische* Bewegung, anstatt des Ausdrucks Frauenbewegung im Titel dieser Arbeit verwendet wird. Die Begriffe *Frauenbewegung* und *Feminismus* vereint grundsätzlich ein gemeinsames Ziel, das Erlangen von gleichen Rechten und Freiheiten für Frauen in allen Lebensbereichen, insbesondere die gleiche Teilhabe an politischer Macht und gesellschaftlichen Ressourcen (vgl. Gerhard, 2018, S. 6). Dementsprechend handelt es sich hier ganz wesentlich um das Streben nach Erfüllung der demokratischen Grundsätze. Beide Begriffe meinen jedoch nicht unbedingt dasselbe oder können in verschiedenen Kontexten anders verstanden werden. Die Frauenbewegung ist Motor und Teil der Demokratie- und Emanzipationsbewegungen des 19./20. Jahrhunderts. Sie ist eine soziale Bewegung und bezeichnet eine Form des kollektiven Handelns die auf bestehende Ungleichheiten (der Frau) aufmerksam machen will um einen sozialen Wandel herbeizuführen (vgl. Lenz, 2010, S.19), gleich dem Grundmotiv anderer sozialen Bewegungen. Weiter ist sie ein historisches Phänomen, das sich in einen zeitlichen Rahmen, bzw. Wellen der Frauenbewegung unterteilen lässt.

Die Bezeichnung Feminismus ist vermutlich schon früher entstanden, trat aber erstmals im späten 19. Jahrhundert auf und wurde seit 1986 durch die (zweite) internationale Welle der Frauenbewegung im Sprachgebrauch etabliert. Im Zuge dessen wurde der Begriff für die Bezeichnung der neuen Frauenbewegung benutzt (vgl. Gerhard, 1999, S. 14). Feminismus wird zur Bezeichnung der sozialen Bewegung von Frauen gebraucht und verstanden, greift jedoch noch weiter und postuliert sich als wissenschaftliche, politische Theorie und gesellschaftliches Konzept (vgl. Gerhard, 2018, S.6-7; Notz 2018, S.27).

Ute Gerhard bezeichnet Feminismus als:

„eine politische Theorie, die nicht nur einzelne Anliegen verfolgt, sondern die Gesamtheit gesellschaftlicher Verhältnisse im Blick hat, also einen grundlegenden Wandel der sozialen und symbolischen Ordnung – auch in den intimsten und vertrautesten Verhältnissen der Geschlechter – anstrebt und gleichzeitig Deutungen und Argumente zu ihrer Kritik anbietet“

(Gerhard, 2018, S. 7).

Feminismus kann deswegen als wissenschaftliche Theorie der Frauenbewegung verstanden werden. Die strukturelle Diskriminierung des weiblichen Geschlechts wird erkannt, erforscht und anhand von feministischer Theorienbildung zu überwinden ersucht. Eine Bewegung, die sich politisch anhand von praktischen Maßnahmen und Aktivismus⁶ zur Verbesserung von etwaigen Missständen einsetzt (vgl. Notz 2018, S. 10). Feminismus allgemeingültig zu definieren erweist sich als schwierig, zu dieser Einschätzung kommen die meisten feministischen Theorien, es lassen sich dennoch übergreifende Auffassungen und Zielsetzungen bestimmen. Der Merriam definiert Feminismus als Theorie politischer, ökonomischer und sozialer Gleichheit der Geschlechter sowie als einen organisierten Aktivismus im Namen der Rechte und Interessen der Frau (Merriam, o. J.). Ein feministisches Ziel ist die Politisierung von Geschlechterverhältnissen (vgl. A. Lenz & Paetua, 2009, S. 12). Kritisiert wird die Erziehung der Frauen zur Unselbstständigkeit, da die real existierenden Unterschiede zwischen Frauen und Männern nicht natürliche Ursachen haben, sondern von einer patriarchalischen Gesellschaft erst hervorgebracht und reproduziert werden. So schrieb Simone de Beauvoir schon 1949 „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es. Keine biologische, psychische oder ökonomische Bestimmung legt die Gestalt fest, die der weibliche Mensch in der Gesellschaft annimmt“ (de Beauvoir, 2000, S. 334). Es existiert nicht nur ein Feminismus, weshalb man auch nicht von *dem* Feminismus sprechen kann. Es ist schließlich auch „nicht möglich von den Frauen als homogene Gruppe mit einheitlichen Interessen zu sprechen“ (Notz, 2018, S. 9), insofern ist der Terminus Feminismen⁷ eher bezeichnend.

Weiter ist Feminismus nicht gleich Feminismus. Abhängig vom jeweiligen Land, den gesellschaftlichen Strukturen und Lage der Frauenrechte rücken entsprechende Themen und Herausforderungen in den Interessenbereich der feministischen Bewegungen. Sowohl die Frauenbewegung als soziale Bewegung als auch die politischen Theorien des Feminismus sind in einen geschichtlichen Kontext eingebunden, den sie wiederum auch mitgestalten haben (vgl. Dackweiler, 2000, S.170).

⁶ Aktivismus als Terminus für politisches Handeln ist im wissenschaftlichen Kontext ein abstrakter Begriff. Aktivismus wird hier „aufgefasst als die Vereinigung von Theorie und Praxis, die sich in Handeln mit dem Ziel einer Veränderung politisch- sozialer Strukturen manifestiert“ (Lenz, Paetua, 2009, S. 46–47)

⁷ Im Folgenden wird aus Gründen des Verständnisses der singuläre Begriff verwendet

In den nächsten beiden Punkten wird der geschichtliche Kontext, der sich in den Wellen der Frauenbewegung widerspiegelt, in Verbindung mit ihren Errungenschaften und Rückschlägen näher betrachtet. Dies ist insofern von Bedeutung, da die heutige Frauenbewegung auf diesen Entwicklungen aufbaut.

Die Einteilung der Frauenbewegung anhand von Wellen ist weit verbreitet und die gängigste Form der Kategorisierung. Es gibt jedoch unterschiedliche Einschätzungen darüber ob man sie nun in drei oder vier Wellen einteilen kann. Auch wenn es noch keine wissenschaftliche Einigung über das Bestehen einer vierten feministischen Welle gibt, weisen nach Auffassung verschiedener Spezialist*innen doch einige Anzeichen darauf hin (vgl. Natalucci, Rey 2018, S.21⁸).

“Estamos ante una cuarta ola feminista que es la más internacional de todas” (Majo Gerez, 2019).

Darüber, ob nun tatsächlich eine vierte Welle der Frauenbewegung zu verzeichnen ist, gibt es, wie in so vielen Fragen innerhalb des Feminismus, keinen Konsens. Ein neues weltweites Phänomen, welches von vielen Feminist*innen als vierte Welle bezeichnet wird, kann jedoch als solches eingeordnet werden. (vgl. Garcia, 2018, S.17). In einem Artikel der lateinamerikanischen Kulturstudien heißt es: *„Ni Una Menos (Not one Woman Less) is the name of the fourth wave feminist social movement focused on gender-based violence against women (...)” (Journal of Latin American Cultural Studies, 2018).*

Unter der Verbreitung des Hashtags *„Somos la cuarta ola“* positionierten sich mehrere Verfechterinnen für das Bestehen einer neuen vierten Welle der Frauenbewegung. Ein Vortrag mit selbigem Titel wurde von Rosa Cobo Bedia gehalten⁹. *La cuarta ola feminista* lautet der Titel eines Buches über die argentinische Frauenbewegung, welches im Jahre 2018 erschienen ist (vgl. Altamirano et. al., 2018). Weiter ist NUM nach eigener Auffassung eine Bewegung der vierten Welle (vgl. NUM Carta Organica; Latfem, 2018). In dem Zeitungsartikel einer hiesigen Zeitung wird berichtet, dass argentinische Feministinnen mittels sozialer Netzwerke (Twitter) eine Vierte Welle der Frauenbewegung ausgerufen haben (vgl. El Periodico, 2018).

Demgemäß wird diese Selbstbetrachtung als Ausgangslage in der weiteren Auseinandersetzung mit herangezogen. Hierbei wird die vierte Welle als die neue Frauenbewegung bezeichnet.

⁸ Natalucci und Rey haben ihre Argumentation in dem Essay *„Una Nueva Oleada Feminista?“* 2018 dargelegt.

⁹ Auf einer Konferenz in A Coruña: Alianzas estratégicas para el cambio: el empoderamiento como herramienta de acción transformadora <https://www.youtube.com/watch?v=yrug7GcNj2I>

Zudem stützt sich diese Einteilung auf eine Auffassung, die auch in anderen südamerikanischen Ländern Anklang findet.

Die Themen innerhalb der verschiedenen Wellen variieren zweifelsohne je nach Länderkontext und den jeweiligen gesellschaftlichen Hintergründen, nichtsdestotrotz lassen sich globale gemeinsame Ziele, Errungenschaften und Schwerpunkte ausmachen.

2.3.1 Die „alte“ Frauenbewegung – Errungenschaften und Rückschläge

„Die Frauen haben durchaus nicht unrecht, wenn sie die Regeln von sich weisen, die in der Welt eingeführt sind, haben jene doch die Männer ohne sie gemacht“

(Montaigne 1580, zit. n. de Beauvoir 1965).

Noch vor der als solche bezeichnete erste Welle der Frauenbewegung kann man einen ersten (nicht organisierten) Aufbruch zum Widerstand der Frauen in der Zeit der Aufklärung verzeichnen. Die im Zuge der französischen Revolution entwickelten Demokratiekonzepte und der Ausruf der allgemeinen Menschenrechte wurden zwar schriftlich festgehalten, der Zugang blieb Frauen jedoch verwehrt. Was blieb war die Möglichkeit des Widerstandes zum Einfordern ihrer Bürgerinnenrechte. Ende des 17. Jahrhunderts forderten einzelne Frauen wie Olympe de Gouges¹⁰ und Mary Wollstonecraft¹¹ die Einlösung der Grundprinzipien von Freiheit und Gleichheit und die Achtung der Menschenwürde auch für Frauen. Schon der frühsozialistische Feminismus fragte nach dem Verhältnis zwischen Frau und Mann, insofern wird der westliche Feminismus auch als „Kind der Aufklärung“ bezeichnet (vgl. Notz, 2018, S.9).

Die erste Welle wird retrospektiv als Frauenrechtsbewegung in die Geschichte eingehen und begann zur Mitte des 19. – Mitte des 20. Jahrhunderts mit ihren primären Ausgangspunkten in Frankreich, Großbritannien und Deutschland. Die ersten Suffragetten sorgten mit militanten Aktionen für Aufsehen. Schon im 19. Jahrhundert bildeten sich verschiedene Strömungen der Frauenbewegung heraus, die trotz ihrer Heterogenität inhaltliche Schnittmengen hatten (vgl. Lenz et. al., 2000, S.17). Das grundlegende Ziel war die formal rechtliche Gleichstellung der Frauen in allen Lebensbereichen mit den entsprechend konkreten legalistischen Forderungen: das Recht auf politische Teilhabe, insbesondere das Stimm- und Wahlrecht, der Zugang zu politischen Ämtern, das Recht auf höhere Bildung und freie Berufswahl sowie das Recht auf Besitz von Eigentum. Die Idee einer aus der Natur oder Religion legitimierten Minderwertigkeit

¹⁰ Französische Frauenrechtlerin, Pionierin der Frauenbewegung und Verfasserin der „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“

¹¹ Irische Philosophin und Frauenrechtlerin

der Frauen wurde bekämpft (vgl. Schölper, 2008). Um Rechte einzufordern und sichtbar zu machen, wurden erste Demonstrationen organisiert, eine wie heute stattfindende Mobilisierung von Massen hat jedoch noch nicht stattgefunden. Erste Errungenschaften waren der Zugang zu Bildung durch das Immatrikulationsrecht für Frauen, die Einführung des Frauenwahlrechts als erste Möglichkeit zur politischen Partizipation und die Verankerung der Gleichberechtigung von Frau und Mann im Gesetz (vgl. Notz, 2018, S.25). Bis Mitte des 20. Jahrhunderts waren damit in einigen Ländern viele der Forderungen zumindest formal erfüllt. Die sich in den westlichen Gesellschaften entwickelnden (eurozentristischen) feministischen Ideen mit ihren konkreten Forderungen breiteten sich relativ schnell in der Welt aus und erreichten den südamerikanischen Kontinent um 1890. In Argentinien liegen die Wurzeln der *primera ola feminista* am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, wobei einige der Ideen aus dem europäischen Raum an die hiesige gesellschaftliche und politische Situation angepasst wurden (vgl. Rosa Cobo Bedia, 2019).

Im Gegensatz dazu liegt der primäre Ausgangspunkt der zweiten Welle in den frühen 60er Jahren in den USA und Südamerika. Von dort aus breitete sie sich schnell in der westlichen Welt aus. Die Herausbildung der zweiten Frauenbewegung war eng gekoppelt an die Bürgerrechtsbewegung, Protesten gegen und Kritik am Vietnamkrieg, Aufrüstung und die Auseinandersetzung mit Faschismus, ging es doch um dieselben demokratischen Prinzipien wie Gleichheit, Gerechtigkeit und Befreiung. War in der ersten Phase der Frauenbewegung noch die formal- rechtliche Gleichstellung der Frauen das Ziel, so ging es ab den 1960er Jahren um die tatsächliche Gleichstellung und die Ausübung der in der Verfassung festgeschriebenen Rechte (vgl. Gerhard, 2018, S. 40 f.). Zwar war in vielen Ländern die Gleichberechtigung gesetzlich festgelegt, wurde jedoch weder praktiziert noch konnte von Geschlechtergerechtigkeit in einem umfassenden gesellschaftlichen Sinne kaum die Rede sein. Folglich ist es nicht verwunderlich, dass viele Forderungen denen der ersten Welle gleichen: gleiche Rechte für Frauen, Partizipation und Verantwortung in Politik, Wirtschaft und Verwaltung, Ende des Gender Pay Gaps und gleiche Bildungschancen. Ebenso wurden die nach wie vor bestehenden patriarchalischen¹² Machtverhältnisse in Ehe und Familie angeprangert in Form von Kritik an der Hausfrauenehe, Rollenzuweisung und Reduktion von Frauen auf die Mutterrolle (vgl. Gerhard,

¹² Der Begriff Patriarchat (Bde. Erster unter den Vätern) bezeichnet die Männerherrschaft und beschreibt die, im Ökonomischen und Privaten verankerte Organisationsform der Geschlechterhierarchie in gesellschaftlichen Strukturen insb. der beruflichen Sektor und der familiäre bzw. Beziehungssektor. Ein Schlüsselbegriff der feministischen Theorie um die strukturelle Ungleichheit und Unterdrückung der Frau als übergreifendes Phänomen zu erfassen (vgl. Meyer, 1997, S. 23).

1999, S.67). Die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in bezahlte Erwerbsarbeit und unbezahlte Hausarbeit sowie das private Ausbeutungsverhältnis wurden als politisch und ökonomisch motiviert erkannt. Zum ersten Mal wurde grundlegend die Geschlechterbeziehung in Frage gestellt. Revolutionär war die These von Simone de Beauvoir, die mit der Veröffentlichung ihres Buches *Le deuxième sexe* (1949) die Unterdrückung der Frau als gesellschaftlich bedingt und gewollt beschrieb. Sie negiert darin die biologische Vorstellung einer weiblichen Essenz. Das Werk gilt als Grundlagenwerk der zweiten Welle des Feminismus und Schlüsselwerk der feministischen Theorie, da erstmals die Kategorie des Geschlechts in den Fokus einer sozialwissenschaftlichen Untersuchung rückte und dabei zwischen biologischem Geschlecht (Sex) und sozialer bzw. gesellschaftlicher Prägung von Geschlecht (Gender) unterschieden wurde (vgl. Meyer, 1997, S.47 f.). Man wagte sich an althergebrachte und für natürlich angenommene Vorstellungen und Normen heran, hinterfragte, analysierte und revidierte als natürlich angenommene geschlechtsspezifische Rollen. Durch die Frauenbewegung und feministischer Forschung veränderte sich somit auch der Blick auf gesellschaftliche und politische Strukturen. Dies geschah vor allem in der Hinterfragung der vom öffentlichen Raum unabhängig gesehenen Privatsphäre (vgl. Carstensen, Groß, 2006, S.13). Mit diesem veränderten Blick wurde auch die Natürlichkeit oder Notwendigkeit des privaten Raumes und seiner geschlechtlichen Ordnung dekonstruiert. „Das Private ist politisch“ gilt als Leitsatz der zweiten Welle um deutlich zu machen, dass die im Privaten verorteten Arrangements einem politischen Rahmen zugrunde liegen und durch politische Entscheidungen produziert und beeinflusst werden.

Zumindest auf einer rhetorischen Ebene wurde in der breiten Gesellschaft die Gleichwertigkeit der Frau als ein legitimes, erstrebenswertes Ziel akzeptiert. Die Lücke zwischen theoretischer Akzeptanz und Realität blieb jedoch bestehen, wobei die grundlegende Zustimmung zur Gleichwertigkeit einen ersten Schritt darstellt, diese Situation zu verändern (vgl. Lenz 2010, S.67). Um die wirkliche Gleichheit zwischen Frau und Mann zu erreichen, erfordert es laut feministischer Ansätze einer radikalen kulturellen Änderung der patriarchalen Machtstrukturen (vgl. Carstensen, Groß, 2006, S.14). Dies scheiterte jedoch Anfang der 80er Jahre mit der zunehmenden Verbreitung des Neoliberalismus als politische Maxime und marktwirtschaftliches Modell. Der neoliberalistische Ansatz unterstreiche eine machistische Ausrichtung und verstärkt die Ungleichheit der Geschlechter da der Marktwettbewerb materialistische Ziele verfolge (vgl. Epstein, 2002, S. 119 f.).

Ein zentrales Thema war die Gewalt gegen Frauen, welche eine nach wie vor aktuelle Schlüsselfrage der neueren Frauenbewegung ist. In diesem Rahmen fokussierte man sich auf den Aspekt der Menschenrechtsverletzungen an Frauen. „Sind Menschenrechte auch Frauenrechte?“ Diese Frage stellte sich die Frauenbewegung insbesondere in den 1980er und 1990er Jahren. Gewalt gegen Frauen wurde als geschlechtsspezifische Menschenrechtsverletzung gesehen, die in verschiedenen Formen stattfinden kann (vgl. Weibliche Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratung, Frauenhandel, Feminizid, weitverbreitete häusliche und sexualisierte Gewalt seien hier als Beispiele genannt. Die Durchsetzung und Wahrung der Menschenrechte für Frauen sind noch bis heute aktuelle Themen. Neben dem bisherigen- meist autonomen Aktivismus wurden jetzt auch frauenbewegungspolitische Themen und Akteur*innen in staatliche und überstaatliche Institutionen integriert. Nach jahrzehntelanger Vorarbeit von Akteur*innen der Frauen- und Menschenrechtsbewegung stellten die Weltfrauenkonferenzen der UN eine wichtige Plattform dar die Weiterentwicklung frauenrechtspolitischer Fragen und die Implementierung von Mechanismen zu fördern. Ein großer Meilenstein war die UN Frauenkonferenz 1995 in Peking, an der ca. 30.000 Menschen teilgenommen haben (vgl. Terre de femmes e.V., 2018). Im Rahmen der geschlechtsspezifischen Gewaltfrage, nahm die Frauenbewegung nicht mehr nur die eigene Gesellschaft in den Fokus, sie richtete sich zunehmend international aus und zeigte sich solidarisch mit Frauen anderer Länder. Um Druck auf politisch Verantwortliche auszuüben und diese zum Handeln zu bewegen, wurde mittels öffentlicher Proteste über geschlechtsspezifische Verbrechen, wie Massenvergewaltigungen im Krieg oder Zwangsprostitution aufgeklärt (vgl. Lenz et. al. 2000, S.231).

Die Frage nach Reproduktionsrechten war ein polarisierendes Thema., in Deutschland insbesondere die Forderung nach Abschaffung des Paragraphen §218¹³. Frauen protestierten gegen Politik, Justiz und Kirche um auf das Recht der körperlichen Selbstbestimmung aufmerksam zu machen und den Abbruch einer Schwangerschaft zu entkriminalisieren. Die bestehenden restriktiven Gesetze führen zu heimlichen Abbrüchen welche wiederum gesundheitliche Risiken vor allem für schlecht bemittelte Frauen haben. Eine erste Massenbewegung formierte sich im Rahmen der Kampagne gegen den Abtreibungsparagraphen (vgl. Gerhard, 1999, S.39). Diese hing eng zusammen mit der Frage der Gewalt gegen Frauen, die ebenso wie die Abtreibungsfrage Frauen unterschiedlicher Klassen und Schichten und Studentinnen in gleicher Weise, wenn auch mit unterschiedlichen sozialen Folgen berühren (vgl.

¹³ Wer eine Schwangerschaft abbricht, wird mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren oder mit einer Geldstrafe bestraft (§ 218 Abs. 1 Satz 1 StGB)

Notz, 2011, S. 161). Global gesehen sorgt die Frage nach der Legalisierung von Abtreibungen weiterhin für polarisierende Debatten. Die Fragen, wer bestimmt über die Reproduktionsfähigkeit von Frauen bestimmt darüber, ob Frauen Kinder auf die Welt bringen oder nicht, gehören in den zentralen Machtdiskurs der neuen Frauenbewegung und des Feminismus: Die Entscheidung über die körperliche Selbstbestimmung. Ein großer Beitrag der Frauenbewegung der 60er und 70er Jahre war mit Sicherheit das Gefühl im Besitz einer kollektiven Kraft zu sein, mit der man Wirksamkeit erreichen kann (vgl. Epstein, 2002, S.120 f.).

Die dritte Welle der Frauenbewegung wird auf den Beginn der 90er Jahre datiert und repräsentiert für viele Feministinnen einen Paradigmenwechsel, auch wenn einige der unerfüllten Forderungen der zweiten Welle weiterentwickelt wurden. Im Vergleich zur Vorherigen, kommt man zu einem Übereinkommen in der Diversitätsfrage. Die neuen Generationen sind sich ihrer Unterschiede und Eigenheiten bewusst und lehnen eine homogene Bewegung ab (vgl. Lenz et. al. 2000, S.220). Damit brechen sie mit den klassischen sozialen Bewegungen, in der die kollektive Identitätsbildung eine wichtige Rolle spielt und geben der individuellen, persönlichen Dimension eine breitere Fläche. Hatten bisher vornehmlich westliche feministische Ansätze in Verbindung mit den dort entstandenen Frauenbewegungen eine hegemoniale Stellung, rückten jetzt feministische postkoloniale Theorien aus dem globalen Süden in das Blickfeld (vgl. Moghadam, 2005, S. 115). An dieser Stelle wird die eurozentristische Perspektive der bisherigen Feminismen kritisiert und damit die fehlende Perspektive der sicherlich kritisch zu hinterfragenden Kategorien wie Rasse und Klasse. Im Zentrum des Interesses stehen gegenwärtige Machtverhältnisse, die im Zusammenhang mit dem europäischen Kolonialismus und seinen bis heute währenden Folgen stehen. Mit der Analyse komplexer Überschneidungen und wechselseitiger Verstärkung der Unterdrückung von Gender mit Klasse, Ethnie, Sexualität und Geopolitik leistet die postkoloniale feministische Theorie einen wesentlichen Beitrag zur Neuorientierung bisheriger westlicher Theorien. Es wird aufgezeigt, dass das hegemoniale Modell der Identität der „Frau“ bisher vornehmlich die Lebensrealität heterosexueller, weißer Mittelschichtsfrauen repräsentiere und dass eine Vielzahl von Frauen mit ihren Lebensbedingungen nicht miterfasst werde. Dieser theoretische Umbruch spiegelt sich in der Perspektive eines intersektionellen Feminismus¹⁴ wieder (vgl. Walgenbach, 2012, S. 4).

¹⁴ *Intersektionalität* beschreibt und analysiert das wechselseitige Zusammenwirken unterschiedlicher Formen von Ungleichheit, Differenz und Herrschaft. Differenzkategorien sind soziale Kategorien wie Gender, Ethnizität, Nation oder Klasse. Unter Intersektionalität wird verstanden, dass diese sozialen Kategorien nicht isoliert voneinander betrachtet werden können, sondern in ihren „Überkreuzungen“ (*intersections*) analysiert werden müssen. Dabei werden vielfältige Problemlagen und Formen von Diskriminierungen und

Auch wenn der wissenschaftliche Diskurs eine ebenso wichtige ist, gibt es einige Stimmen, die in der Akademisierung der Frauenfrage eine Abkopplung zur Realität von vielen Frauen sehen (vgl. Hoff Sommers, 2018).

2.3.1.1 Fazit „Viel bewegt aber auch viel erreicht?“

„Wie Wasser im Gebirge ist die Frauenbewegung versickert, ins gesellschaftliche Selbstverständnis zwar eingedrungen, auch Gesetz geworden und bezahlte Stelle für einige - doch unleugbar gibt es weniger Bewegung“ (Haugg, 1988, S. 9).

Global gesehen wurde von der Frauenbewegung ein weitestgehend politisch- legislativer Wandel erreicht, Gesetze der formalen Gleichberechtigung wurden in vielen Ländern verabschiedet. Auch wenn auf der gesetzgebenden Ebene einige Meilensteine zu verorten sind, sind die Fortschritte in der Umsetzung jedoch relativ stagnierend (vgl. Von Dag; Schölper, 2008, S.2) Welche Bedeutung die häusliche und reproduktive Care Arbeit für eine funktionierende Gesellschaft hat, wurde in den letzten Jahren durch Proteste der Frauenbewegung deutlich gemacht. Im Zuge dessen wurde der (wirtschaftliche) Wert dieser Arbeit für die Gesellschaft visualisiert, die früher als selbstverständlich erachtet wurde (vgl. Instituto Nacional de las Mujeres). Auch an den politischen Machtverhältnissen hat sich nach wie vor wenig geändert, zwar gibt es in vielen Ländern eine festgeschriebene Quote, jedoch wird diese (auch in Deutschland) in den seltensten Fällen erreicht.

„Las luchas y los movimientos de las Mujeres a lo largo del siglo XX colocaron la violencia de género como un problema político para el mundo“ (Russel; Harmes, 2007, S. 15).

Anhand von wissenschaftlichen Studien wurden die verschiedenen Formen der Gewalt gegen Frauen differenziert, misogynie Konzepte werden kritisiert und versucht zu beseitigen, beispielsweise die Bezeichnung „Verbrechen aus Leidenschaft“. Weiter wurde die sexuelle Gewalt rechtsverbindlich definiert. Eine große Errungenschaft ist die Überwindung von patriarchalischen Strukturen in der Wissenschaft sowie in der Kunst. Dieser Fortschritt ist sehr wesentlich und wirkungsvoll, da Wissenschaft und Kunst eine hohe soziale Definitionsmacht besitzen und tief prägende geschlechtliche Symbole erschaffen und verändern können (vgl. Epstein, 2002, S.120). Die gegenwärtige Situation zeigt, dass trotz aller Fortschritte und Errungenschaften der Feminismus als demokratisches Projekt noch immer nicht erledigt ist (vgl. Gerhard, 2018, S. 7f.).

Herrschaftsverhältnissen denen bestimmte Gruppen ausgesetzt sind berücksichtigt (vgl. Gudrun- Axeli 2008). Der Begriffsursprung liegt im *Black Feminism* und der *Critical Race Theory* (vgl. Walgenbach, 2012, S.1)

„ (...) se unen las viejas luchas contra sistemas políticos, sociales, económicos que, en pleno siglo XXI, siguen siendo profundamente patriarcales. En otro contexto y tres siglos después del feminismo de la Primera Ola, todavía queda mucho por hacer“ (Valiña, 2018).

2.3.2 Die neue Frauenbewegung – Themen und Strukturen

Die neue Frauenbewegung zeichnet sich im Vergleich zu anderen NSB dadurch aus, dass sie keine gänzlich neue ist, sondern einen historischen Vorlauf mit ähnlich politischen Zielsetzungen hat, von denen einige der geforderten Anliegen noch nicht erfüllt bzw. erreicht wurden (vgl. Gerhard, 1999, S. 14). Eine begriffliche Unterscheidung in „neu“ und „alt“ ist jedoch erforderlich, da große Unterschiede in den Organisationsstrukturen, dem politischen Verständnis wie auch in Aktionsformen zu verzeichnen sind (wie bereits im Abschnitt, „Neue Soziale Bewegungen“ beschrieben) (vgl. Dackweiler/ Schäfer, 1999, S. 219). Formal gesehen wurden die rechtliche Gleichberechtigung bzw. die Gleichheit vor dem Gesetz unter anderem auch durch den Aktivismus früherer Wellen der Frauenbewegung erreicht. Trotzdem bleiben die Unterordnung und Ausbeutung von Frauen faktisch weiter bestehen, weshalb das Thema der patriarchalischen Kontrolle über die weibliche Sexualität in der neueren feministischen Debatte im Fokus bleibt. Diese Diskrepanz drückt sich in der fortbestehenden relevanten Aussage „das Private ist politisch“ aus. (vgl. Gerhard, 2018, S. 7f.). Jedoch ist das Vordringen in und die Veränderung der Öffentlichkeit durch Frauen als relevante, aber in sich heterogene Gruppe, das Empowerment¹⁵ und die Einforderung von Macht- und Entscheidungspositionen in Kultur, Gesellschaft und Politik ein wesentliches Ergebnis der neuen Frauenbewegung (vgl. Dackweiler et. al. 2000, S.167).

Im Vergleich zu früheren Bewegungen hat sich die Altersstruktur der Akteur*innen verändert. Waren es früher hauptsächlich erwachsene Frauen, gibt es heute eine deutlich höhere Beteiligung von Jüngeren, die sich aktiv beteiligen und Gehör verschaffen wollen. Weiter entwickelt sich eine tendenziell heterogene Zusammensetzung innerhalb der Bewegungen, aus unterschiedlichen sozialen, ethnischen und kulturellen Kontexten und Klassen. Anliegen wurden radikalisiert und reformiert. Um das Ziel der Geschlechtergleichheit zu erreichen, wird sich nicht

¹⁵ Die meisten feministischen Theorien sind der Auffassung, dass die Bedeutung des Ausdrucks *Empowerment* einen individuellen, persönlichen als auch einen strukturellen sozialen Wandel beinhaltet. Eine eindeutige Definition liegt nicht vor, wobei Batliwala eine interessante Ansicht äußert: „I like the term empowerment because no one has defined it clearly yet; so, it gives us a breathing space to work it out in action terms before we have to pin ourselves down to what it means“ (Batliwala, 1993).

mehr an der männlichen Normativität orientiert, sondern eigene Möglichkeiten diskutiert und entwickelt (vgl. I. Lenz, 2010, S. 35). Der Feminismus ist Teil einer Popkultur geworden.

Die neuen feministischen Bewegungen konstituieren sich auf einer neuen Organisationsform. Neben den lokalen autonom handelnden Gruppen sind in den letzten Jahren vermehrt institutionalisierte und koordinierte Formen der Bewegungsorganisation in nationalen und transnationalen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) sowie feministische innerstaatliche Vertreter*innen dazugekommen. Die institutionalisierte grenzüberschreitende Form von Feminismus ist aus verschiedenen Gründen kritisch zu hinterfragen. Rita Laura Segato¹⁶, Theoretikerin des dekolonialen Feminismus¹⁷, macht sehr deutlich, dass „[...] es ein großer Fehler [ist], wenn westliche NGOs mit großen Geldmitteln kommen, um lateinamerikanische und indigene Frauen zu lehren was sie zu wollen haben“ (Segato, 2018).

In nicht institutionalisierten Bewegungen bleibt der flexible Charakter der „grassroot movements“, mit ihren spontanen und polarisierenden politischen Aktionen oder Kampagnen jedoch überwiegend bestehen. Zudem existiert heute ein Netzfeminismus (*Cyber Feminismo*), in dem mediale Verbreitungsformen wie das Streuen von Hashtags genutzt werden um Aufmerksamkeit zu erlangen und diese in die öffentliche Agenda zu bringen. Die neuen technisch medialen Möglichkeiten schaffen die Voraussetzung für eine umfangreiche Vernetzung, weshalb der Feminismus heute eine globale Bewegung ist, die es vorher in dieser Form nicht gegeben hat, und so auch wieder tiefer in die Öffentlichkeit dringt (vgl. Walby, 2011, S. 52).

„Feminism is now a transnational sometimes global, practice“ (Moghadam 2005, zit. n. Walby 2011).

“Esta nueva ola feminista es la más internacional de todas“ (García, 2018, S.20).

Lag das feministische Epizentrum früher in den USA und in einigen europäischen Staaten, verteilen sie sich mittlerweile global auf diversen Orten, wobei Argentinien seit kurzer Zeit als Orientierungspunkt gilt (vgl. ebd.) Es bilden sich vermehrt neue transnationale Vernetzungen da nationale, gesellschaftliche Situationen immer mehr von globalen Dynamiken und wirtschaftspolitischen Interessen abhängen. Diese globale Vernetzung bietet den

¹⁶ Rita Segato (Buenos Aires) forscht über Gendergewalt und die wechselseitigen Beziehungen zwischen Gender, Rassismus und Kolonialität. „Meine Perspektive kritisiert den Eurozentrismus, der nichts anderes ist als Rassismus gegenüber dem Wissen und den Produkten derer, die auf dieser Seite des Atlantiks wohnen und arbeiten, in einer Landschaft, die von einem Kolonialisierungsprozess geprägt und eingegrenzt wurde, der bis in die Gegenwart andauert“ (Segato, 2019)

¹⁷ In Südamerika ist ein antirassistischer und dekolonialer feministischer Ansatz entstanden, der die Intersektionen der südamerikanischen Frauen sichtbar macht. Der westliche Feminismus ist in ihren Augen ein Problemgegenstand, da er die Kolonialisierung reproduziert (vgl. Garcia, 2018, S.21)

Gruppierungen wiederum die Möglichkeit, einen Austausch über feministische Projekte und Themen zu ermöglichen sowie ältere Ideen und Konzepte zu modifizieren oder weiterzuentwickeln. Die Möglichkeit, diese Netzwerke zu intensivieren und auszubauen wurde nicht zuletzt durch die Globalisierung begünstigt. Dazu zählen neue Technologien, die globalen Medien und die Verlagsbranche, die Entwicklungszusammenarbeit sowie die politischen Freiräume und Programme die von der UN und anderen transnationalen Institutionen geschaffen wurden (vgl. Walby, 2011, S. 55).

Lange Zeit war die Frauenbewegung mit ihren unterschiedlichen Gruppierungen und thematischen Schwerpunkten auf der Suche nach einer kongruenten feministischen Identität. Heute kommt man zu der Übereinstimmung, dass unüberwindbare Differenzen bestehen, man aber mit diesen und darüber hinaus durchaus arbeiten kann. Man spricht von Diversität statt Identität. Deswegen ist die Herausbildung von Frauenbewegungen auch in modernen Gesellschaften keineswegs verständlich. Es kommt zu Identitätsschwierigkeiten in der Formulierung eines gemeinsamen Interesses und eines feministischen Bewusstseins. Trennende Elemente wie Klasse, Ethnie, Kultur und Religion hemmen hierbei immer wieder eine Übereinkunft (vgl. I. Lenz et al., 2000, S. 10 f.) „Jede Bewegung und jeder Feminismus kann nur aus Elementen seiner eigenen Geschichte entstehen“ (Segato, 2019), doch gleichzeitig gibt es auch grundlegende Übereinstimmungen wie die globale Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen. In dieser Hinsicht hat die Globalisierung einen wichtigen Teil dazu beigetragen (vgl. Walby, 2011, S. 61 f.).

*„Un feminismo que ha logrado tejer red y llegar como un tsunami a la conciencia de muchas mujeres que ahora se ven representadas por un movimiento conjunto con un objetivo común
“(M.O.)*

3. Violencia de Género in Argentinien

An dieser Stelle werden gesellschaftsrelevante und politische Verhältnisse herausgearbeitet, die Einfluss auf Lebensbereiche von Frauen in Argentinien nehmen. Da das Hauptaugenmerk von NUM auf der geschlechtsbezogenen Gewalt liegt, wird der Fokus auch an dieser Stelle aufgegriffen. Gleichmaßen lassen sich hier erste Anhaltspunkte und hypothetische Beweggründe pointieren, die potentiell zur Herausbildung dieser Bewegung beigetragen haben.

Im Vergleich zu anderen südamerikanischen Staaten haben argentinische Frauen einen relativ hohen Grad der Gleichstellung erreicht, der sich im Gender Inequality Index (GII)¹⁸ mit einem Wert von 0,358 widerspiegelt. Argentinien ordnet sich hier auf Platz 81 von insgesamt 189 teilnehmenden Ländern ein (vgl. UNDP, 2018). Im Global Gender Gap Report erreichen Frauen ein vergleichsweise hohes Level im Bildungsbereich und in der Teilhabe am kulturellen und intellektuellen Leben, zudem ist eine relativ hohe Anzahl an Frauen in Spitzenpositionen in der argentinischen Unternehmenswelt vertreten (vgl. World Economic Forum, 2017). Die Partizipation in der öffentlichen Gesellschaft ist über mehrere Dekaden hinweg angestiegen. Frauen werden jedoch weiter marginalisiert und geschlechtsspezifische Gewalt ist ein alltägliches Problem (vgl. UNDP, 2008, S.28).

“Pese a los logros alcanzados, el país enfrenta aún importantes desafíos para alcanzarla igualdad entre hombres y mujeres” (UNDP 2008, S.28).

3.1 Violencia de Género als ein strukturelles, kulturelles Problem

Beschäftigt man sich mit dem Problem der geschlechtsspezifischen Gewalt in lateinamerikanischen Gesellschaften, kann man den Terminus *Machismo* nicht ignorieren. Auch in der lateinamerikanischen Geschlechterforschung ist er weitverbreitet (vgl. Stobbe, 2005, S.109). Seit der Kolonialisierung im 16. Jh. ist Argentinien geprägt von den kulturellen Konzepten und Werten des *Machismo* und *Marianismo* (vgl. Rocha; May, 2015, S. 2). Lineke Stobbe führt

¹⁸ UNDP- Indikator zur Analyse geschlechtsspezifischer Ungleichheiten innerhalb einer Landesbevölkerung, welcher sich aus verschiedenen Faktoren zusammensetzt: reproduktive Gesundheit (Müttersterblichkeit), Frauenanteil im Parlament und Erwerbsbeteiligung, geschlechtsspezifischer Entwicklungsindex (vgl. Klasen, 2018).

aus, dass der *Machismo*¹⁹ aus Teilen der Gesellschaftsordnung resultiert, da diese Bilder eines dominanten Ideals von Männlichkeit²⁰ repräsentieren. Sie beschreibt *Machismo* als:

„Set of hegemonic masculinities that can be studied as a discourse on the dominant ideal of manhood in Latin America“ (Stobbe, 2005, S. 119).

Die hegemoniale Männlichkeit transportiere internalisierte Bilder und Stereotype, die tief verankert sind und eine männliche Dominanz in verschiedenen Formen reproduzieren (vgl. ebd.).

Der *Machismo* könne bezeichnet werden als Vorstellungen darüber und Bild davon, wie Männer und Frauen sein sollten, jedoch stellen sie keine absoluten Realitäten dar. *Machismo* ist ein stark verankertes Geflecht aus Stereotypen und Vorstellungen, die mit dem „lateinamerikanischen Mann“ in Verbindung gebracht werden und nicht wertfrei sind, da dieser oft mit stark wertenden Zuschreibungen verbunden wird. Jedoch kann man nicht leugnen, dass es eine sichtbare Machtstruktur zwischen Männern und Frauen und geschlechtsspezifischer Gewalt gibt. Der Ausdruck wird von Frauen und Männern im alltäglichen Sprachgebrauch verwendet unter anderem um das patriarchalische System als *sociedad machista* zu benennen (vgl. Rocha; May, 2015, S. 3).

Nach dem im November 2017 erschienenen Development Program Report der UN weist Südamerika weltweit die höchste Rate an geschlechtsbezogener und sexueller Gewalt auf (vgl. UNDP, 2017, S.13). Weiter ist die geschlechtsspezifische Gewalt²¹ ein Problem, das (strafrechtlich) oft nicht geahndet wird was, dazu führt, dass die Verantwortlichen weitestgehend straflos davonkommen (vgl. UNDP; UN Woman, 2017, S.37). In Argentinien haben im Jahr 2017 86.700 Frauen einen Vorfall von körperlicher oder psychischer Gewalt gemeldet. Die Anzahl hat sich in den letzten sieben Jahren vervierfacht, zuvor waren es 22.577 Anzeigen. Bei 82% der Fälle lag eine (private) Verbindung zum Täter vor, bei 45% war es der

¹⁹ Machismo: „der durch starke Überlegenheitsgefühle und Herrschaftsansprüche gegenüber der Frau gekennzeichnete Einstellung des Mannes (Brockhaus Enzyklopädie, 2000, S.89.).

²⁰ Männlichkeit ist kein definierbarer Gegenstand, an dem eine zusammenhängende Wissenschaft entwickelt werden könnte. Männlichkeit kann nicht als isoliertes Objekt verstanden werden, sondern nur als Aspekt einer weitgreifenden Struktur (vgl. Connell, 2006, S.88). Es ergibt sich eine Herausforderung den Begriff zu definieren, da Männlichkeit nicht an einigen wenigen Parametern festgemacht werden kann. „Männlichkeit ist eine Position im Geschlechterverhältnis; die Praktiken, durch die Männer und Frauen diese Position einnehmen, und die Auswirkungen dieser Praktiken auf die körperliche Erfahrung, auf Persönlichkeit und Kultur“ (ebd., 2006, S.91)

²¹ Geschlechtsspezifische Gewalt ist die Gewalt gegen Menschen aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit. Laut der UN- Declaration on the Elimination of Violence against Women umfassen diese alle Gewalthandlungen, durch die Frauen körperlicher, sexueller oder psychischer Schaden bzw. Leid zugefügt werden (vgl. OHCHR, Declaration on the Elimination of Violence against Women, Article 2)

eigene Partner (vgl. INDEC²², 2018). Der Anstieg der Meldungen könnte damit in Verbindung gebracht werden, dass es nun ein höheres Bewusstsein über die Inakzeptabilität von Gewalt gegen Frauen besteht als vor sieben Jahren. Nichtsdestotrotz gibt es immer noch eine weitreichende Akzeptanz dieser Gewalt, welche von der Kultur des *Machismos* unterstützt wird (vgl. Stobbe, 2005, S.109).

Die Normalisierung von männlicher Gewalt hat schwerwiegende Ausmaße für Frauen und Kinder (vgl. The Dialogue, 2018). Die Ergebnisse einer Studie von Oxfam aus dem Jahr 2018 spiegeln diese Normalisierung und Akzeptanz wider und zeigen auf, dass der Machismo von einer hohen Anzahl junger Menschen in Lateinamerika und der Karibik mindestens toleriert wird. 86% der Befragten im Alter von 15-25 Jahren gaben an, nicht einzugreifen, wenn eine Frau von ihrem Mann geschlagen werde. Fünf von zehn Frauen sehen Gewalt gegen Frauen als normal an (vgl. Oxfam International, 2018, S.6). Die Ergebnisse zeigen, dass die Normalität von Gewaltanwendungen tief verankert sind. Die vielfältigen Ursachen der Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen erfordert eine Dekonstruktion von gesellschaftlich patriarchalischen und machistischen Kulturmodellen (vgl. CEDAW, 2015, S. 4). Ungeachtet der feststehenden Terminologien haben die Situationen, in denen Gewalt an Frauen ausgeübt wird, häufig gleiche Merkmale: Sie basieren auf einer kulturellen geschlechtsspezifischen Gewalt und Diskriminierung, welche sich auf der Basis von Konzepten der Unterlegenheit und Unterordnung von Frauen entwickeln. Sie stellen keine isolierten, sporadischen oder terminierten Fälle von Gewalt dar, sondern strukturelle Situationen. Gewalt gegen Frauen ist ein soziales und kulturelles Phänomen, das sich aus verankerten Denkweisen, Gepflogenheiten und Mentalitäten entwickelt (vgl. Russel; Harmes, 2006, S.351 f.).

Die Fälle, über die in der Presse berichtet werden, werden oft als isolierte Fälle abgebildet. Sie liefern archaische, stereotype Entschuldigungen darüber, warum eine Frau Opfer von Gewalt geworden ist. Tatsächlich wird hierbei der Kontext von Sozialisationsprozessen ausgeblendet, die Heranwachsenden das Bild patriarchalischer Macht vermitteln. Hinzu kommen verstärkende Faktoren wie beispielsweise die polizeiliche Zurückweisung von Anzeigen bezüglich sexueller Gewalt. Diese basieren auf kulturellen Leitbildern, die die Entrechtung rationalisieren.

In Argentinien sind Typen der geschlechtsspezifischen Gewalt im Gesetz No.26.485 konzeptualisiert. Demnach drückt sich diese in physischer, psychischer, sexueller, ökonomischer und symbolischer Gewalt aus. Weiter wird unterschieden zwischen häuslicher, institutioneller

²² Instituto Nacional de Estadísticas y Censo

und medialer Gewalt am Arbeitsplatz sowie Gewalt gegen die eigene reproduktive Freiheit (vgl. 26.485 Ley de Protección Integral a las Mujeres).

3.1.1 Feminizide

„El femicidio – crimen de odio contra las mujeres por ser mujeres – es el punto culminante de una espiral de violencia originada en la relación desigual entre mujeres y hombres en la sociedad patriarcal“ (Russell; Harmes, 2006).

Der Begriff Femizid²³/Feminizid wird seit Anfang der 90er Jahre aktiv benutzt, um die Ermordung von Frauen aufgrund ihrer Geschlechterzugehörigkeit zu benennen und anzuzeigen. In Lateinamerika ist die Anwendung der Begriffe *femicidio* und *feminicidio* schon seit längerem etabliert (vgl. EIGE; WHO, 2012). Eine Berücksichtigung in den internationalen Rechtsmechanismen und Rechtsprechungen lässt sich jedoch erst seit kurzem ausmachen. 2013 wurde der Begriff zum ersten Mal in der UN Kommission für den Status der Frauen verwendet (vgl. Montenegro, 2014, S.1).

Der Femizid unterscheidet sich von Mord in spezifischer Weise:

„Femicide is generally understood to involve intentional murder of woman because they are woman“ (WHO, 2012, S.1). Es existieren auch umfassendere Definitionen, die alle Tötungen von Frauen oder Mädchen miteinschließen (vgl. ebd.). In Lateinamerika wurde die Bezeichnung Feminizid entwickelt um die Straflosigkeit und institutionelle Gewalt angesichts eines mangelnden Aufklärungswillens und Reaktion des Staates auf das Phänomen auszudrücken. Der Begriff Feminizid wird also mit der Intension verwendet, auf die Verantwortung des Staates hinzuweisen (vgl. Lagarde, 2006; EIGE). Lagarde entwickelte diesen Begriff aufgrund: *„the impunity with which these crimes are typically treated in Latin America“ (Lagarde, 2006).*

Feminizide stellen die extremste Form der Gewalt gegen Frauen in patriarchalischen Kulturen dar. Sie verstärken die Auffassung der Frauen als Eigentum des Mannes und als Sexualobjekte (vgl. Romeva; Rueda, 2013, S.2). Auch in der Ausführung von Russell und Harmes werden Frauen als Objekte gesehen, was wiederum eine Expression der Macht über Frauen widerspiegelt. Diana Russell prägte diesen Ausdruck mit dem Selbstverständnis:

²³ Die Kategorie Femizid ist aus der feministischen Theorie entstanden. Er wurde 1976 von Diana Russell (amerikanische Soziologin) entwickelt. Sie benutzte diesen vor dem internationalen Gerichtshof für Verbrechen gegen Frauen um in einer politischen Dimension auf Frauenfeindlichkeit aufmerksam zu machen, die ihrer Ansicht nach diesen Gewalttaten zu Grunde liegt (vgl. Russell; Caputi, 1990, S. 35f.).

„los asesinatos realizados por varones motivados por un sentido de tener derecho a ello o superioridad sobre las mujeres, por placer o deseos sádicos hacía ellas, o por la suposición de propiedad sobre las mujeres“ (Russell; Harmes 2006, S. 78).

Der Feminizid ist ein entscheidender Indikator zur Einschätzung und Messung der Gewalt gegen Frauen in verschiedenen Ländern (vgl. Romeva; Rueda, 2013, S.3).

Eine hohe Anzahl an Feminiziden ist ein weit verbreitetes Phänomen in Lateinamerika. Von den 25 Ländern, die weltweit die höchsten Feminizid Raten aufweisen, liegen 14 in Südamerika, darunter Argentinien. Im Schnitt stirbt in Argentinien alle 30 Stunden eine Frau aufgrund von geschlechtsspezifischer Gewalt (vgl. ONU Mujeres, 2018). Die argentinische NRO *La Casa del Encuentro* war lange Zeit die einzige Instanz, die die Anzahl der Tötungen im Land zählte. Sie veröffentlicht jährlich eine statistische Übersicht über Feminizide im Land. Im Jahr 2018 wurden 273 Feminizide (vgl. Registro Nacional de Femicidios de la Justicia Argentina, 2018 /La Casa del Encuentro, 2018) gezählt. In dieser Zahl inkludiert sind vier Transfeminizide und 23 Opfer die in Zusammenhang mit einem Feminizid stehen, in den meisten Fällen sind dies Kinder. Im Jahr 2019 wurden bis November insgesamt 290 Feminizide gezählt (vgl. Registro Nacional de Femicidios, 2019). Diese und weitere Statistiken zeigen, dass die Zahlen eher steigen als zurückzugehen und die Art der Morde extremer werden, was unter anderem auf eine Reaktion der Sichtbarkeit der Frauenbewegung schließen lassen könnte.

Nach einem Beschluss des argentinischen Obersten Gerichts wird ein Femizid folgendermaßen definiert:

„La muerte violenta de mujeres por razones de género, ya sea que tenga lugar dentro la familia, unidad doméstica o en cualquier otra relación interpersonal; en la comunidad, por parte de cualquier persona, o que sea perpetrada o tolerada por el Estado y sus agentes, por acción u omisión“ (Corte Suprema de Justicia de la Nación, 2015, S.1)

Damit folgt Argentinien den Vorschlägen der Konvention Belém do Pará. Im Jahr 2012 wurde das Gesetz Nr. 26.791 modifiziert um im argentinischen Strafrecht den Begriff *femicidio*²⁴ (Feminizid) als erweiterte Strafrechtsnorm des Terminus *homicidio*²⁵ (Totschlag) zu implementieren. Diese Reform bedeutet eine wichtige rechtliche Entwicklung mit großer potenzieller Tragweite, da sie das Problem der geschlechtsbezogenen Gewalt anerkennt und die

²⁴ *Femicidio*: „Delito que se concreta cuando un hombre pone fin a la vida de una mujer por razón de género (Ley No. 26.791, Código Penal, Art. 80; Inc. 11)

²⁵ *Homicidio*: “Delito que se concreta cuando se pone fin a la vida de una persona con intención o dolo” (Ley No. 26.791, Código Penal, Arts. 79-84).

Strafe auf eine lebenslange Freiheitsstrafe erhöht (vgl. CEDAW, 2015, S.3-4). Die Modifikation hat das politische Ziel, die Diskriminierung, Unterdrückung, Ungleichheit und systematische Gewalt gegen Frauen anzuerkennen und sichtbar zu machen, die in der extremsten Form mit dem Tod endet (vgl. Protocolo Latinoamericano De Investigación, o.J., S.29). Diese Änderung wurde mitunter durch eine hohe mediale Präsenz, einem starken gesellschaftlichen Druck und der Frauenbewegung vorangetrieben. Im Vergleich zu anderen Ländern Lateinamerikas, aber auch weltweit ist Argentinien Pionier in der Etablierung des Begriffs als Strafrechtsnorm.

Nichtsdestotrotz wurden und werden Verletzungen oder Morde an Frauen in Argentinien und vielen Kulturen noch weitestgehend gesellschaftlich akzeptiert, spricht man im europäischen Raum doch auch euphemistisch von „Familiendramen“ oder „Mord aus Leidenschaft“ (vgl. Romeva; Rueda, 2013, S.3.f.). Bei Gewalttaten gegen Frauen werden Frauen häufig als Mitschuldige angesehen. Man wirft ihnen bspw. vor durch einen gewissen Kleidungsstil Gewalttaten zu forcieren (vgl. Dulce Gómez: Femicidios ocurren porque mujeres salen de noche y no avisan a sus familias, 2019).

Geschlechtsspezifische Gewalt ist eine global relevante Menschenrechtsfrage, die oft übersehen wird, bzw. ein mangelndes Interesse an dieser Thematik zu erkennen ist (vgl. Romeva; Rueda, 2013, S.5). In Lateinamerika und speziell in Argentinien werden Feminizide seit längerer Zeit als strukturelles Problem erkannt. Es existieren Gesetze, die Frauen schützen sollen, jedoch sind diese oft nicht implementiert, da es an politischer Hartnäckigkeit mangelt, die Einhaltung der Gesetze und internationalen Verpflichtungen durchzusetzen (vgl. ebd.). In Zusammenhang damit steht die hohe Rate an Straflosigkeit, die mit einem Mangel an Ressourcen rechtlicher Natur nicht zu begründen ist. Es erfordert einen politischen Willen um den Zugang zu einem gerechten Strafrechtssystem, dass die Frauen beschützt zu gewährleisten. Die Verabschiedung von Gesetzen reicht nicht aus um die Ursachen von Feminiziden zu bekämpfen. Kulturelle Werte und öffentliche Unterstützung beeinflussen eine erfolgreiche Implementierung von Gesetzen. Aber auch über die Legislative hinaus, fordert die Gesellschaft Argentiniens einen Wandel im Bewusstsein und strukturelle Veränderungen der zuständigen Institutionen, die mit der Umsetzung der rechtlichen Bestimmungen beauftragt sind (vgl. ACUNS, 2014, S, 125).

Rauls; Ziff sind der Auffassung, dass Lateinamerika, um die eigentlichen Ursachen der Feminizide lösen zu können, die tief verwurzelte Kultur des Machismos überwinden muss (vgl. Rauls; Ziff, The Dialogue, 2018).

3.2 Rechtliche Schutzmechanismen

Im Jahre 2006 erfolgte die Ratifizierung des internationalen Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau²⁶ welche von der UN im Jahre 1979 verabschiedet wurde. In den vorangegangenen Jahren wurde die Unterzeichnung des Protokolls von der lokalen Frauenbewegung verlangt, jedoch durch kirchlichen Einfluss aufgeschoben. Das Fakultativprotokoll erlaubt es Privatpersonen oder Verbänden, eine Individualbeschwerde an den Vertragsstaat zu erheben, sollte ihnen in ihrem Land kein Rechtsschutz oder eine schnelle Bearbeitung gewährleistet werden (vgl. Gubernalidad Argentina, 2012; Frauenrechtskonvention). 1996 wurde das multilaterale Abkommen der Konvention Belém do Pará²⁷ in Argentinien ratifiziert, welches zum Ziel hat, die Gewalt gegen Frauen zu verringern, Staaten zur Umsetzung von Maßnahmen zu verpflichten und deren Implementierung zu überwachen.

Eine Analyse der Frauenrechte, in Anbetracht der Menschenrechte wurde in den letzten Jahren von zahlreichen NGOs, im Auftrag der UN vorgenommen. In Argentinien wurden dabei Fortschritte auf normativer Ebene verzeichnet, wobei eine Konkretisierung einiger Gesetze, die Frauen vor Gewalt bzw. nach einem Gewaltakt schützen sollen sowie deren konsequente Anwendung noch aussteht (vgl. Oxfam International, 2018, S.7). In den letzten Jahren wurde eine Reihe an Rechtsvorschriften gegen die Diskriminierung und Erweiterung von Rechten vorgenommen, wie 2010 das Gesetz *Matrimonio Igualitario* und 2012 das Gesetz der *Identidad de Género*. Ein signifikanter rechtlicher Fortschritt gegen die geschlechtsspezifische Gewalt ist die im Jahre 2009 verabschiedete Sanktion des Gesetzes 26.485 „*Ley de Protección Integral para Prevenir, Sancionar y Erradicar la Violencia contra las Mujeres*“ (vgl. CEDAW, 2015, S.2). Das Gesetz soll die Diskriminierung von Männern gegen Frauen in allen Lebensbereichen bekämpfen und Frauen das Recht auf ein Leben ohne Gewalt garantieren. Das Gesetz beschreibt zudem, dass soziokulturelle Muster, die die geschlechtliche Ungleichheit und Machtpositionen gegenüber Frauen aufrecht erhalten langfristig beseitigt werden sollen. Weiter soll denjenigen Frauen, die Gewalt erfahren haben der Zugang zur Justiz gewährleistet werden (vgl. *Ley de Protección Integral para Prevenir, Sancionar y Erradicar la Violencia contra las Mujeres en los Ámbitos en que desarrollan sus Relaciones Interpersonales*, 2009).

²⁶ CEDAW: Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women

²⁷ Convention of Belém do Pará: Convention on the Prevention, Punishment and Eradication of Violence against Women. Wurde 1996 von der OAS (Organization of American States) und MESECVI verabschiedet.

Die bisherigen Fortschritte auf der legislativen Ebene sind entscheidende Handlungen um einen Wandel einzuleiten. Auch wenn Gesetze erlassen und nationale Langzeitpläne verfasst wurden um die Gesetze zu regulieren und eine Implementierung zu gewährleisten, gibt es immer noch gewaltige Herausforderungen, eine umfassende und nachhaltige staatliche Koordination in diesem Problem zu gewährleisten (vgl. UNDP 2017, S. 7). Große Lücken in der Umsetzung und Durchsetzung der Gesetze ermöglichen eine weitgehende Straffreiheit für Männer, die Gewalttaten gegen Frauen begangen haben. Wie in der Einleitung dargelegt, bleiben ca. 98% der Gewalttaten unaufgeklärt (vgl. Luisa Carvalho, ONU Mujeres, 2018).

Der OHCHR würdigt den Fortschritt Argentiniens in der Weiterentwicklung von rechtlichen Rahmenbedingungen und dass internationale Verträge wie CEDAW und Belém do Pará über den nationalen Gesetzen rangieren. Es fehle jedoch die direkte Anwendung der rechtssprechenden Gewalt. Weiter existiert eine Lücke in der Implementierung von nationalen Vorschriften die die Gewalt gegen Frauen betreffen. Dies liegt an dem vollständigen oder teilweisen Fehlen der Anwendung des Gesetzes *federal integral de violencia contra la mujer* in einigen Provinzen, in denen noch immer mit einem veralteten Gesetz der *violencia doméstica* gearbeitet wird. Weiter wird die Strafprozessordnung kritisiert. Die Bearbeitung von Fällen mit sexuellem Missbrauch wird nicht seitens des Amtes übernommen, sodass die Opfer selber tätig werden müssen um einen Prozess einzuleiten. Die Regelung vermittelt ein falsches Signal, nämlich dass Gewalt und sexuelle Gewalt Fragen des privaten Lebens sind und kein Thema für die offizielle Strafverfolgung darstellen (vgl. OHCHR, 2016).

“Pese a los logros alcanzados, el país enfrenta aún importantes desafíos para alcanzarla igualdad entre hombres y mujeres” (UNDP 2008, S.28).

3.2.1 Sexuelle Selbstbestimmung und reproduktive Rechte

Die Rate der Müttersterblichkeit ist in Argentinien auffällig hoch. CEDAW kritisiert zudem den mangelnden Zugang zur Sexualerziehung bzw. Aufklärung sowie Präventionsmaßnahmen um die ungewollte Schwangerschaften Minderjähriger²⁸ zu reduzieren (vgl. CEDAW, 2015, S.4). Armut ist ein prägender Faktor, da der Zugang zu Verhütungsmitteln und unzureichender informeller Zugang zu sexueller Gesundheit maßgeblich davon bestimmt werden (vgl. ebd.).

²⁸ In Argentinien sind in 16% aller Mütter minderjährige Frauen im Alter von 15-19 Jahren, in manchen Provinzen sind es bis zu 25%. 69% dieser Frauen haben die Schwangerschaft nicht geplant (vgl. UNFPA, 2010).

Unicef berichtet, dass alle drei Stunden eine Minderjährige zwischen 10-14 Jahren ein Kind zur Welt bringt (vgl. Unicef - Informe maternidad y paternidad adolescente, 2017). Das restriktive Abtreibungsgesetz verpflichtet auch Minderjährige dazu das Kind auszutragen. In einem Bericht zum nationalen Plan für Prävention nicht geplanter Schwangerschaften im Jugendalter wird ausgeführt, dass die Fälle, in denen die Mädchen unter 13 Jahre alt sind, fast immer in Verbindung mit einem sexuellen Missbrauch innerhalb der Familie stehen (vgl. Ministerio de Salud y Desarrollo Social; UNFPA, 2019).

In Argentinien sowie in den meisten anderen lateinamerikanischen Ländern besteht ein restriktives Abtreibungsverbot. In Ausnahmefällen ist ein Schwangerschaftsabbruch nicht strafbar, sofern die Schwangerschaft das Resultat einer Vergewaltigung ist oder das Leben oder die Gesundheit der schwangeren Person gefährdet ist²⁹. Im Strafgesetzbuch sind Freiheitsstrafen von ein bis vier Jahren für die Frau und drei bis fünfzehn Jahre für die/ den ausführende/n Mediziner*in festgelegt (vgl. Artículo 87 und 88, Código Penal). Auch wenn keine exakten Zahlen vorliegen, geht der Gesundheitsminister Adolfo Rubinstein jährlich von ca. 360.000 illegalen Schwangerschaftsabbrüchen aus, von denen 325.000 unter schlechten hygienischen Bedingungen und mit einem hohen gesundheitlichen Risiko durchgeführt werden (vgl. Lavaca, 2018). In Argentinien ist die Todesursache aufgrund einer unsicher durchgeführten Abtreibung unter schlechten hygienischen Umständen die häufigste Todesursache bei schwangeren Personen. Im Jahr 2017 wurden 14,85% der Todesfälle auf einen unsicheren Schwangerschaftsabbruch zurückgeführt (vgl. Alcaraz, 2019; CEDAW). Amnesty International geht davon aus, dass 23% aller Todesfälle bei schwangeren Menschen die Folge von illegalen Abtreibungen sind (vgl. Amnistía Internacional, 2018). Diese Situation verschlimmert sich vor allem für Frauen aus einkommensschwachen Verhältnissen, die sich aufgrund finanzieller Mittellosigkeit einem hohen Risiko aussetzen und Schwangerschaftsabbrüche unter prekären Umständen vornehmen (vgl. CEDAW, 2015, S. 31).

Um eine Verbesserung dieser Situation erreichen zu können, spricht sich der OHCHR für eine beschleunigte Einführung des Gesetzesprojekt *interrupción voluntaria del embarazo* aus (vgl. OHCHR, 2016).

Die reproduktiven und sexuellen Rechten der Frauen sind durch ein nationales Programm im Rahmen der sexuellen Gesundheit seit 2002 rechtlich geschützt. Viele Frauen haben jedoch

²⁹ „El aborto practicado por un medico diplomado con consentimiento de la mujer encinta, no es punible:

- 1) Si se ha hecho con el fin de evitar un peligro para la vida o la salud de la madre y si este peligro no puede ser evitado por otros medios.
- 2) Si el embarazo proviene de una violación o de un atentado al pudor cometido sobre una mujer idiota o demente” (Artículo 86 Código Penal).

keinen wirklichen Zugang zu medizinischer Versorgung, wie beispielsweise zu Verhütungsmitteln, weswegen es auch vermehrt zu Schwangerschaftsabbrüchen kommt. Aufgrund des Abtreibungsgesetzes versuchen Frauen an alternative Formen für einen Schwangerschaftsabbruch zu gelangen, die meist unsichere Methoden mit sich bringen. Die Folge davon ist eine steigende Anzahl der Todesfälle „*por abortos clandestinos*“. Entscheidend ist, welche ökonomischen Mittel zur Verfügung stehen. Frauen, die über eine ausreichende finanzielle Absicherung verfügen, können sich einen sicheren Abbruch unter hygienischen Standards leisten. Vor allem Frauen aus ärmeren Verhältnissen mit weniger sozialen Rückhalt sind die Betroffenen.

“En cambio, las mujeres de menores ingresos y de los sectores marginales, de menor educación, no tienen acceso ni conocimientos adecuados sobre la forma de prevenir los embarazos y, al momento de abortar, lo hacen a manos de "curanderas" o con métodos caseros, poniendo en peligro su vida” (M.O.).

Hinzu kommen Schuldgefühle die ihr durch die soziale Zensur des Themas aufgelastet werden, denn schließlich wird den Frauen nicht suggeriert, dass sie ihr Recht auf freie Selbstbestimmung über ihren Körper wahrgenommen haben. Stattdessen ist der Schwangerschaftsabbruch ein krimineller Akt, der von dem größten Teil der Gesellschaft geächtet wird (vgl. de Souza, 2019, S.40 f.).

3.3 Einfluss der katholischen Kirche

Der gesellschaftliche Konservatismus und die Einflussnahme der katholischen Kirche haben eine tiefgreifende und lange Tradition in Argentinien, wo der Säkularismus bis heute nicht greifbar ist. In Artikel zwei der Verfassung, welcher im Jahre 1853 verabschiedet wurde und bis heute Gültigkeit hat, heißt es: „*el gobierno federal sostiene el culto católico, apostólico y romano*“ (Artículo, 2 Constitución de la Nación Argentina 1994). Weiter wird in der Präambel „*la protección de Dios, fuente de toda razón y justicia*“ (ebd.) als Maxime der Gerechtigkeit beschworen. Damit gibt der Staat der katholischen Kirche die Legitimation und Privilegien Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen. Insbesondere in den letzten Jahren, bedingt durch die stärkere Einforderung von Rechten seitens der Frauenbewegung, nimmt sie zunehmend Einfluss auf politische Entscheidungen, wenn es bspw. um das Recht auf eine straffreie Abtreibung geht (vgl. Esquivel, 2009, S. 15).

“Un factor importante en esta situación que afecta a la mujer, es la Iglesia Católica. La misma se opone no sólo a la despenalización del aborto, sino que realiza un trabajo constante sobre legisladores y dirigentes políticos para que no se sancionen leyes de salud reproductiva, que tienen como objetivos posibilitar el acceso a la educación sexual y a métodos anticonceptivos gratuitos para los sectores humildes” (P.M.G).

So übt die Kirche Druck auf Parlamentarier*innen aus, wenn es um politische Entscheidungen geht und obwohl seitens der *Kirche* mittlerweile darauf verzichtet wird, den Unterricht an staatlichen Schulen zu erteilen, nimmt sie Einfluss auf Unterrichtsinhalte, wie beispielsweise die sexuelle Aufklärung. Die Reichweite der Kirche erstreckt sich auf das Bildungssystem, Familienverhältnisse und sexuelle Beziehungen, politische Partizipation und Begrenzung von staatlichen Interventionen. Der religiöse Fundamentalismus und der Einfluss der katholischen Kirche haben sich in Argentinien den letzten Jahren tendenziell verstärkt. Die Erfolge, die die Frauenbewegungen auf formaler Ebene erzielt haben, werden oftmals nicht in die Praxis umgesetzt (vgl. REEDAS, ELA, 2019, S.28).

4. Ni Una Menos – Nicht eine weniger

„Ni Una Menos (Not one Woman Less) is the name of the fourth wave feminist social movement focused on gender-based violence against women. It is originated in Argentina as a grassroots initiative by academics, artists, activists and it spread to many other Latin American countries“ (Palmeiro, Journal of Latin American Cultural Studies, 2018).

In der folgenden Profilbeschreibung wird die soziale und feministische Bewegung NUM näher betrachtet. Die Umstände, die zu ihrer Entstehung beigetragen haben, deren Motivation, Forderungen und Beanstandungen sollen anschließend erläutert werden. In der Charta beschreibt sich NUM selbst als:

„un colectivo que reúne a un conjunto de voluntades feministas, pero también es un lema y un movimiento social“ (NUM - Carta Orgánica).

Die Frauenbewegung stellt derzeit wohl eine der weltweit bekanntesten Bewegungen gegen Frauenunterdrückung, geschlechtsspezifische Gewalt und insbesondere Feminizide dar (vgl. Borzachiello, 2018, S. 128). Sie ist ein Kollektiv sowie eine soziale, kulturelle und feministische Bewegung die im Jahre 2015 entstanden ist und durch einen Aufruf in den sozialen Medien unter dem Hashtag *Ni Una Menos* verbreitet wurde. Die Initiative entwickelte sich zunächst aus einer Gruppe von Akademikerinnen, Schriftstellerinnen, Journalistinnen, Aktivistinnen und Künstlerinnen, die sich zusammenschlossen um sich dem Problem der Feminizide in Argentinien zu widmen. An dieser Stelle ging es darum, Fachwissen aus verschiedenen Kontexten in einem professionellen Diskurs zu vernetzen und sich mit der Frage nach der Herausforderung eines gesellschaftlichen Wandels im Hinblick auf die steigende Anzahl von Feminiziden zu beschäftigen. Mit dem Twitterraufruf der Journalistin Marcela Ojeda *„Actrices, políticas, artistas, empresarias, referentes sociales...mujeres, todas, bah.. no vamos a levantar la voz? NOS ESTÀN MATANDO“* (Twitter, 11.05.2015) wurde NUM im Mai 2015 in ganz Argentinien bekannt. Da der Aufruf über diverse Medienplattformen geteilt wurde, spielen Plattformen wie Twitter eine große Rolle in der erfolgreichen Verbreitung.

Dem Aufruf zur ersten Demonstration folgten mehr als 300.000 Menschen in Buenos Aires, in weiteren 138 Orten in Argentinien schlossen sich Menschen an (vgl. Le monde diplomatique, 2016; el País, 2017). Die Proteste waren nicht nur für die schnelle Organisation und Verbreitung nennenswert, sondern auch für das framing, dass geschlechtsspezifische Gewalt eine untrennbare Verbindung zu geschlechtlichen Herrschaftsstrukturen hat. Die große Präsenz und Tragweite in den sozialen Netzwerken, TV und Zeitungsartikeln in Verbindung mit einem

brisanen und allgemeingültigem Thema führten nach kurzer Zeit zur Bildung weiterer Gruppierungen in Peru, Chile, Uruguay, Brasilien, Polen, Spanien, Deutschland sowie die *Non Una di Meno* in Italien. Mittlerweile hat sie sich auch in weitere Länder verteilt. Dabei handelt es sich um autonome unabhängige Initiativen, die keine formelle Verbindung zu Argentinien haben, jedoch in ihrem Anliegen konform gehen:

„simplemente, se unen a la causa y expanden el concepto; replican las manifestaciones y se pliegan a las demandas“ (Beuchat, 2017).

4.1 Motive und Methoden

Die pluralistische und heterogene Bewegung lehnt sich im weitesten Sinne gegen die Gewalt an Frauen auf, deren verheerendste Form der Feminizid ist. Die vorliegenden statistischen Daten über Feminizide wurden in gesellschaftliche Kontexte gebracht um die Ursachen für diese zu diskutieren und zu ergründen. Ein Zusammenhang zwischen symbolischer, ökonomischer, sozialer und physischer Gewalt wurde festgestellt. NUM beschreibt die ökonomische und soziale Ungleichheit der Frauen als wenig sichtbar, jedoch nicht weniger dramatisch als physikalische Kräfte. Das Grundproblem der Gewalt gegen Frauen liege in der breiten sozialen Ungleichheit, der strukturellen Diskriminierung auf verschiedenen Ebenen wie Lohnungleichheit, Abbau von Schutzprogrammen wie Prävention und Sexualerziehung, fehlender Zugang zu Reproduktionsrechten (vgl. Ni Una Menos, 2018, S.41 f.). Die Auseinandersetzung mit den Ursachen der Feminizide und der Frage nach möglichen Lösungsstrategien stellten anfangs den wichtigsten inhaltlichen Punkt für Aktivist*innen:

„Así surgió en 2015 en Argentina la marcha y campaña en redes sociales Ni Una Menos, que con ese grito, el de Ni una Más o „Vivas nos queremos“, además del uso distintivo de pañuelos verdes, se expandió por la región y alcanzó otros continentes“ (IPS Noticias, 2019).

Daneben werden Themen wie Geschlechterrollen, Lohngefälle Gender Pay gap, geschlechtliche Objektivierung, sexuelle Belästigung und Ausbeutung, Entkriminalisierung von Abtreibungen, Rechte für Sexarbeiter*innen und Rechte für transsexuelle Menschen behandelt (vgl. NUM, Carta Orgánica, 2016). Nach eigener Auffassung ist NUM:

„un grito colectivo contra la violencia machista. Ponemos en cuestión las estructuras sociales de las cuales el machismo es piedra angular, cimiento y soldadura“ (NUM Carta Orgánica, 2015).

Die Bewegung hat ihre Auffassung bzw. Konzeption von *violencia machista* veröffentlicht, wobei sich die Typisierung zu Teilen auf die Definitionen im Gesetz „*Protección Integral para Prevenir, Sancionar y Erradicar la violencia Contra las Mujeres*“³⁰ stützten. Demnach äußert sich die männliche (machistische) Herrschaft oder Gewalt in aktiver Form, jedoch ebenso durch Unterlassung, die in im Rahmen ungleicher Machtverhältnisse stattfindet. Es werden unterschiedliche Formen von Gewalt beschrieben, die sich in direkter oder indirekter Weise manifestieren, im öffentlichen Leben und Strukturen sowie im Privaten. Typen machistischer Gewalt werden in physischer, psychologisch-mentaler, sexueller, ökonomische/ehelicher und symbolischer Gewalt untergliedert (vgl. Díaz; López, 2016, S. 51).

Ein rhetorisches Mittel von NUM ist eben dieser Gebrauch des Terminus *Violencia machista*. Um die Abstraktion des Begriffs *Género* zu überwinden wird weniger von *Violencia de Género* oder *heteropatriarcado* als von der *Violencia machista* gesprochen. „*El lenguaje tiene un papel central*“ (M.F.)

“*‘Violencia machista’ es más específico que ‘violencia de género’. Es mejor porque va al grano. Nombra de dónde viene esa violencia*“ (Cecilia Palmeiro, 2018).

NUM beschreibt, dass es im politischen Diskurs, beim Verfassen eines politischen Texts, Slogans oder einer Parole, wichtig ist, Ausdrücke nach ihrer Aussagekraft zu wählen, die wie eine Anklage funktionieren. Im akademischen Diskurs könne man auf andere rhetorische Mittel zurückgreifen:

“*La decisión de no decir ‘heteropatriarcado’ la tomamos pensando que estamos en el origen de un tipo de feminismo que no necesita el tipo de recursos lingüísticos identitarios que tenía el anterior. Por lo que se ve en la calle, es un feminismo más popular que ni siquiera se llama a sí mismo feminismo (...) No necesariamente tienen que decir ‘heteropatriarcado’ para formularse. Más bien lo contrario. Se dice más fácilmente ‘machismo’ que ‘heteropatriarcado (...)* (M.F.).

“*Además, nosotras nos hemos cansado de la pregunta: ‘¿Por qué la violencia de género no es violencia contra el hombre?’. Es violencia contra la mujer. Contame cuántos hombres son asesinados por su mujer cada año por ser hombres. Por eso me parece que ‘violencia machista’ es un término mucho más representativo, más fuerte*“ (Mercedes Funes, 2018).

³⁰ Ley 26.485: geltendes Gesetz seit 2009

NUM organisiert Demonstrationen und Streiks zu verschiedenen Anlässen, bspw. am Weltfrauentag oder am internationalen Tag für die Eliminierung aller Gewalt gegen die Frau. NUM beschreibt die Methode des Streikens als:

“(…) way to move away from the idea of women as victims – as they are portrayed in the mainstream narrative – towards women as active political agents capable of bringing the country to a halt” (Fano Morrissey, Latin American Solidarity Centre, 2018).

Man ist sich jedoch bewusst, dass nicht jede argentinische Frau das Privileg hat Streiken zu können. Der informelle Wirtschaftssektor in Argentinien bestimmt einen Großteil der Gesellschaft, sodass für viele Frauen das Mittel eines Streikes nicht die beste Wahl wäre.

NUM hat es sich zum Ziel gemacht inkorporierte Verhaltensweisen in der Gesellschaft zu transformieren. Um das zu erreichen bedarf es der Ablegung machistischer Verhaltensmuster und der Dekonstruktion von Misogynie. Dazu muss die Einsicht erreicht werden, dass machistische Gewalt durch einen unbewussten Mechanismus verübt bzw. produziert wird, der erst wieder in das Bewusstsein gerufen werden muss (vgl. Ni Una Menos, 2018, S.30 f.). Weiter will die Bewegung Einfluss auf die politischen Machtssysteme nehmen und Mitsprache im politischen Diskurs erlangen:

“La feminización de la política como tarea generacional, las transformaciones en la escena política argentina de un feminismo que llevo para quedarse” (García, 2018, S.17).

Das Verbot und die Bestrafung von Schwangerschaftsabbrüchen werden als strukturelle Feminizide seitens des Staates gesehen (vgl. NUM Carta Orgánica, 2017). NUM sieht sich selbst als politisch motivierte Bewegung:

“(…) desde el momento en que salimos a la calle, lo hacemos como sujetas políticas, con la enorme responsabilidad por las que ya no están y con el claro compromiso con las que están luchando para tener una vida que deseen vivir” (NUM Carta Orgánica, 2017).

„La marcha claramente era de índole político, ya que el principal reclamo era la demanda de políticas públicas en asuntos de género” (Stefanetti, 2019, S.4).

4.2 Forderungen – Nueve reclamos

“Nuestro reclamo no es solamente por femicidios. Es violencia machista, violencia patriarcal, violencia capitalista” (Cecilia Palmeiro, 2018).

In den letzten vier Jahren wurden Forderungen um soziale und ökonomische Gleichstellung an die Politik gestellt. NUM erstellte eine Liste mit zehn Forderungen an die Exekutivgewalt, die rechtssprechende Gewalt und generell an die Bürger*innen der argentinischen Gesellschaft. Diese umfassen Maßnahmen zur Prävention, Beseitigung und Sanktionierung von geschlechtsspezifischer Gewalt. Im Folgenden werden die relevantesten Forderungen aufgelistet:

- Die Aufnahme des *Acoso callejero* als Tatbestand und Form der geschlechtsspezifischen Gewalt.
- Die vollständige Instrumentierung und Implementierung des Gesetzes „*Protección integral para prevenir, sancionar y erradicar la violencia contra las mujeres*“ mit der Bereitstellung eines festgelegten Budgets.
- Die Gründung eines nationalen Registers für das Erstellen und Publizieren von offiziellen Statistiken in Fällen geschlechtsspezifischer Gewalt, inklusive der Aufführung von Fällen, in denen es Hinweise auf einen Feminizide gibt.
- Schutz für Personen, die Opfer von Gewalttaten wurden, unter anderem mit der Implementierung eines elektronischen Monitorings von Straftätern.
- Einen gewährleisteten Zugang zu einem gerichtlichen Verfahren für diejenigen, die Opfer von Gewaltanwendungen wurden und für sogenannte „Kollateral Opfer“. Dazu gehört auch die Sensibilisierung zum Erkennen von Arten geschlechtsspezifischer Gewalt für alle Beschäftigte, die in diesem Kontext arbeiten oder in Berührung kommen.
- Die tatsächliche Durchführung des Sexualunterrichts und Aufklärung in allen Schulen, mit einer Perspektive auf die soziale Konstruktion von Geschlecht und Inkludierung der Thematik *violencia machista*. Sensibilisierung der Lehrenden.
- Obligatorische Schulungen für staatlich angestelltes Personal.
- Die Eröffnung von mehr Frauenhäusern.

(vgl. NUM Manifiesto, 2015 (siehe Anhang D); Díaz; López, 2016, S.58 f.)

Neben diesen Forderungen, erstellte die Bewegung in den letzten Jahren immer wieder weitere Manifeste, in denen spezifische Probleme und zugehörige Lösungsforderungen veröffentlicht wurden. Insgesamt wurden um die 30 Manifeste verbreitet, unter anderem zu verschiedenen Anlässen wie dem Tag der Eliminierung aller Gewalt gegen Frauen.

4.3 Organisationsstrukturen

NUM hat keine hierarchische Organisationsstruktur, ist heterogen organisiert und legt Wert auf ein selbstbestimmtes, flexibles Handeln:

“Somos un colectivo horizontal. No somos una ONG y no queremos institucionalizarnos.

Consensuamos todo y cada una aporta desde su experiencia, su trayectoria, su personalidad Alcaraz” (M.F.)

Laut NUM hat sich die Altersstruktur in der südamerikanischen Frauenbewegung in den letzten Jahren stark gewandelt. Heute nehmen überdurchschnittlich viele junge Mädchen an den Demonstrationen teil und positionieren sich zu den inhaltlichen Themen (vgl. Cioffi; Stablun, 2018, S.44). Dieser entscheidende Wandel in der Altersstruktur drückt sich in dem Namen aus, der in Argentinien zur Bezeichnung der jungen Aktivist*innen entwickelt wurde. *Las Pibas*³¹ ist der umgangssprachliche Name der für die jüngeren Aktivistinnen verwendet wird:

“Las pibas es el nombre lunfardo y callejero con el que llamamos a la nueva generación de feministas adolescentes, hijas del Paro y de #NiUnaMenos” (M.F.)

Sie spielen eine Schlüsselrolle in der Bewegung, vor allem im Rahmen der Campana Nacional por el Aborto Legal, Seguro y Gratuito. NUM hat einen Einfluss auf jüngere Menschen, die einen Großteil der Aktivist*innen ausmachen.

“Ni Una Menos despertó conciencia de género, acrecentó y alimentó el activismo feminista, que es cada vez más joven, adolescente” (P.M.G.)

“Ni Una Menos, la masividad y la instalación del tema despierta algo fuerte (..) Sí despierta algo muy emocionante en las pibas más chicas, en las jóvenes y adolescentes” (M.F.)

NSB nutzen neue digitale Informationssysteme, sind in flexiblen dezentralisierten und horizontalen Netzwerken organisiert. NUM ist ein Beispiel für diese Netzwerkorganisation, die sich in die Reihe der globalen Bewegungen, die für eine globale Gerechtigkeit kämpfen einreicht und ein alternatives Gesellschaftsmodell für die Gestaltung einer demokratischeren Ordnung bietet.

Eine Bezeichnung für diese (neue) Form der Netzwerkorganisation ist der *Cyberactivismo politica*.

³¹ Pibe, piba (argent.): Persona que está en la etapa de la niñez o de la adolescencia (vgl. The free Dictionary).

“La capacidad de organizar una acción común a través del ciberespacio, la construcción organizativa de Ni Una Menos y la continuidad de su agenda de acciones representan un ejemplo de la experiencia de los nuevos movimientos sociales. La comunicación en tiempo real desde cualquier punto del país –y del planeta– implica un salto en la comprensión del tiempo y del espacio de manera que las identidades y las funciones sociales que estaban estrechamente relacionadas con el lugar físico pasan a redefinirse paulatinamente” (Natalucci, 2018, S.10).

Auf Basis der dargelegten Definitionen und Charakteristika im ersten Kapitel kann NUM als eine soziale Bewegung bezeichnet werden: Sie möchte grundlegende politische, soziale und rechtliche Veränderungen hervorrufen (vgl. Kapitel 1.1) und richtet sich dabei nicht nur gegen ein bestimmtes Projekt oder eine bestimmte politische Maßnahme, sondern kritisiert die Strukturen einer patriarchalischen Gesellschaft und Politik. Des Weiteren bedient sie sich (aus Mangel an Alternativen) des Mittels des Protestes zum Erreichen ihrer Ziele und bewegt sich außerhalb institutionalisierter Strategien.

In einem Interview beschreibt Cecilia Palmeiro,³² dass sich die Arbeit von NUM in den letzten Jahren weiterentwickelt und radikalisiert hat. Radikalisierung meint in dem Sinne eine perspektivische Ausweitung durch die Aufnahme einer inklusiven, intersektionellen Perspektive. Das heißt, eine kritische Perspektive einzunehmen und der Bedeutung und Tragweite von *race*, *gender* und anderen identitären Merkmalen, die diskriminierend sein können, gerecht zu werden. Aufgrund dieser Ausweitung und einer Allianz mit dem *black feminism*, *indigenous feminism*, *queer feminism* nennt sie dies “feminism of the 99 percent“³³.

Die Bewegung wuchs in der Gesellschaft Argentiniens zu einer kraftvollen, kollektiven Kampagne an, zu der sich auch viele Organisationen und Mitglieder*innen verschiedener Parteien angeschlossen haben. Mittlerweile hat sich NUM von Argentinien ausgehend in Lateinamerika ausgebreitet und findet auch in Europa und anderen Teilen der Welt Anklang. In vielen internationalen Zeitungen wird über die Bewegung aus Argentinien berichtet und ihre Bedeutung für die Frauenbewegung thematisiert, darunter z.B. *The Guardian*, *El País*, *Die Zeit* und *Deutschlandfunk*.

„La Argentina se diferencia de otros países como Estados Unidos, donde cada comunidad lucha como si estuviera todo separado: los negros, por un lado, los latinos por otro, las lesbianas por

³² Cecilia Palmeiro ist Mitglied und Mitgründerin der Bewegung NUM. Doktorin in lateinamerikanischer Literaturwissenschaft und Dozentin für Gleichstellungspolitik.

³³ <https://www.thebubble.com/feminism-99-percent-ni-una-menos>

otro, los gays por otro. Acá todas las cosas que se han logrado se consiguieron de una manera mucho más colectiva” (Abbate Florencia³⁴ zit.n. Díaz; López, 2016, S.47).

„Sabemos que estamos viviendo un momento político histórico y sin precedentes para los feminismos en nuestro país y en la región” (Figueroa, 2018, S. 25).

³⁴ Sie ist Mitgründerin von Ni Una Menos, argentinische Schriftstellerin, Dichterin und Journalistin.

5. Forschungsfrage

Hat die Bewegung NUM (Aus-)wirkungen auf politische und legislative Prozesse? Welche Auswirkungen kann man beschreiben? Hat sie (Aus-)wirkungen auf den gesellschaftlichen Diskurs um die Akzeptanz des Konzepts Violencia de Género?

Um dieser Arbeit zugrunde liegenden Frage nachzugehen wurden folgenden Methoden der Datenerhebung bzw. Recherche verwendet. Eine Schwierigkeit zur Beantwortung der Frage ergibt sich aus der Unmöglichkeit, soziale und politische Veränderungen in der Art zu isolieren, dass sie monokausal auf die Frauenbewegung zurückzuführen sind (vgl. siehe Lenz, Mae, Klose, 2000, S. 7–10). Es werden jedoch klare Erkenntnisse beschrieben und auch Hypothesen aufgestellt.

5.1 Recherche zu Daten und Strukturen

Die Quellen, die zur Analyse genutzt wurden, sind vielseitig und bedienen einige unterschiedliche Formate. Dies liegt zum einen daran, dass es zwar erste veröffentlichte Artikel zum Phänomen NUM gibt, die wissenschaftliche Literatur bis dato trotzdem begrenzt ist und die existierenden Daten wenig systematisiert sind. Insofern wurden vielfältige Quellen verwendet, darunter fallen teils ethnographisch gesammelte Daten, die während eines sechsmonatigen Aufenthaltes in Buenos Aires generiert wurden, in Verbindung mit einem Praktikum in der Abgeordnetenversammlung. Weiter gesammeltes Datenmaterial aus Webseiten, offizielle Statistiken, Gesetzesprojekte, journalistische Artikel, Essays, Daten aus sozialen Netzwerken wie Twitter und Facebook und die verbreiteten Manifestationen von NUM.

5.2 Expert*inneninterviews

Als weitere Methode eignen sich Experteninterviews, da diese Form der qualitativen Forschung das Überprüfen von Hypothesen ermöglicht sowie durch einen explorativen Charakter neue Erkenntnisse generieren kann.

Bei der Auswahl der Interviewpartnerinnen wurde darauf geachtet, sowohl Mitgliederinnen der Bewegung zu befragen als auch unabhängige Personen. Für das Forschungsinteresse erweist sich das als sinnvoll um einen Blick in die internen Veränderungsvorstellungen, aber auch externe Meinungen und Bilder zu erhalten. Weiter wird eine argentinische Abgeordnete, die auch Präsidentin der Kommission für Familie, Frauen und Jugend ist, interviewt.

Die Interviews wurden mit Hilfe unterschiedlicher Medien erhoben. Aus Gründen der Organisation und aufgrund der hohen beruflichen Auslastung aller Interviewpartnerinnen,

musste auf die verfügbaren Ressourcen zurückgegriffen werden. Die Interviews wurden teilweise über Sprachnachrichten mit einem Messenger Programm oder via Skype geführt. Alle Interviews wurden in Spanisch geführt.

Name	Alter	Position	Abkürzung	Dauer/ Min
Pamela Martín García	35	Organisatorin Ni Una Menos M.A. Politikwissenschaften Campana Nacional por el Aborto legal	P. M.G.	25:05
María Orsenigo	61	Sozialpsychologin Legislative Beraterin in der Kommission Familie, Frauen, Jugend und Kinder	M.O.	43:35
Mercedes Funes	39	Mitgründerin von Ni Una Menos Schriftstellerin, Journalistin	M.F.	23:20
Alejandra Martínez	46	Nationale Abgeordnete von 12/2015 bis 12/2019 Präsidentin der Kommission Familie, Frauen, Jugend und Kinder	A.M.	-
Dr. Ana Natalucci	40	Doktorin der Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt: Erforschung sozialer Bewegungen	A.N.	25:45

6. Auswirkungen der sozialen Bewegung Ni Una Menos

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Recherche und Daten aus den Interviews im Hinblick auf die zugrundeliegenden Forschungsfragen zusammengetragen. Zunächst werden die Wirkungsbereiche untergliedert in politisch/ legislative und gesellschaftliche Auswirkungen, die sich auf die Akzeptanz von *Violencia de Género* und die *Feminizide* beziehen. Wobei innerhalb dieser Themenbereiche, einige prägnante Auswirkungen näher betrachtet werden.

“Ante todo, hay que destacar que los hechos desarrollados durante el 2018 tienen su raíz en la militancia y el activismo feminista que lograron imponer un tema que había sido ignorado durante mucho tiempo por el poder político” (REEDAS, 2019, S.31).

NUM hat einen nachhaltigen Einfluss auf die Anerkennung von *Violencia de Género* als Menschenrechtsverletzung und regte einen wiederauflebenden ernsthaften Diskurs über *Feminizide* und die Frage der weiblichen Selbstbestimmung über den eigenen Körper an.

Die Relevanz des Themas ist so groß, dass dies der Auslöser für eine Debatte nicht nur in Argentinien, sondern global eingeleitet hat. Beispielsweise hat sich *Angela Davis*³⁵ in einem Brief in der renommierten Zeitung *The Guardian* über die Wichtigkeit der NUM Bewegung in der Bekämpfung von Geschlechterungleichheit geäußert (vgl. *The Guardian*, 2016). NUM habe eine besondere Kraft, da sie mit ihrer intersektionellen Perspektive alle Frauen auf einer globalen Ebene ansprechen und vereinen will (vgl. *Beatley*, 2017). Auch *Deutschlandfunk* berichtet über die Wirkung von NUM:

„Die Frauenbewegung „Ni una menos“, „Nicht eine Frau weniger“, übt Druck auf Öffentlichkeit und Politik aus - mit ersten Erfolgen“ (Eglau, Deutschlandfunk Kultur, 2017).

Im Resümee einer feministischen Zeitung, die eng mit der Bewegung zusammenarbeitet hat nach den Errungenschaften von NUM nach insgesamt vierjährigem Bestehen gefragt:

„Hay un antes y un después de NUM en Argentina. La conciencia sobre la problemática se ensanchó desde entonces, pero las violencias no disminuyeron y la respuesta estatal continúa siendo deficiente“ (Latfem: Alcaraz et. al. 2019).

³⁵ Geboren 1944: US- amerikanische Aktivistin, Frauenrechtlerin und Bürgerrechtlerin

Natalucci äußert die konkreten Errungenschaften der Bewegung, im Kontext der jahrzehntelangen Geschichte der Frauenbewegung und bezeichnet diese als ein historisches Ereignis, die zwar seit langem umkämpft sind aber bisher nie gehört wurden:

“Hoy es un acontecimiento inédito en la historia de la protesta en Argentina. Es la primera vez, diría, que el movimiento feminista ha logrado tres cosas: 1) instalar en la sociedad los problemas que las mujeres padecemos todos los días; 2) trastocar el hiato con los varones y convocarlos a la lucha; 3) reponer a la sociedad civil en el lugar que le toca (Natalucci, 2015, S.1).

Dass NUM um die 400.000 Menschen erreichte, die sich zeitgleich zu Manifestationen im ganzen Land zusammenfanden, lag an der multimedialen und multisektoralen Aufforderung vor allem in den neuen Medien. Der Hashtag wurde von Frauengruppen, sozialen Organisationen, politischen Parteien, Abgeordneten und Journalist*innen aufgegriffen und weiterverbreitet (vgl. Laudano, 2015, S.35). Prominente oder einflussreiche Personen, darunter 99 Abgeordnete und 34 Senator*innen teilten Fotos und Selfies mit einem Plakat, das den Schriftzug „Ni Una Menos“ trägt. Um diese Wirkung auch auf politischer Ebene effektiv zu nutzen, hat NUM ein Übereinkommen in Form von Unterschriften organisiert. Mit dem #DeLaFotoALaFirma wurden Repräsentant*innen politischer Parteien, die sich mit dem Plakat gezeigt haben aufgefordert ein Dokument zu unterschreiben, das sie zur Umsetzung der Forderungen von NUM verpflichten soll (vgl. NUM, Manifiesto, 2015).

Die schnelle Verbreitung von Fotos in den wichtigsten sozialen Netzwerken (Facebook, Twitter) und Medien hat sich aufgrund der hohen symbolischen Wirkkraft als effektiv gezeigt da die Forderungen von NUM sichtbar wurden (vgl. Laudano, 2015). Davon angetrieben wurde in den nächsten Tagen in den Printmedien sowie digital und im öffentlichen Fernsehen von der Bewegung berichtet. Am Tag der ersten Demonstration am 03. Juni 2015 gab es allein auf Twitter 516.000 Erwähnungen mit dem #NiUnaMenos. In diesem Zusammenhang waren die meist verwendeten Begriffe „*violencia de género*“, „*violencia machista*“. Die Wörter spiegeln die Auffassungen über die Charakteristika von Feminiziden in Argentinien wider (vgl. Terzian, 2017, S.5).

“Con esto se logró el objetivo de posicionar el hashtag como trending topic a nivel nacional y, luego, mundial” (Laudano, 2015).

Die hohe Publizität hat bei vielen Argentinier*innen sicher zu einem steigenden Bewusstsein um die Problematik von geschlechtsspezifischer Gewalt und Feminiziden geführt. In einer

Meinungsumfrage³⁶, die zwei Tage vor der ersten Demonstration durchgeführt wurde, gab die Hälfte der Befragten an, zu versuchen, an der Demonstration teilzunehmen. Weitere 71% wussten, warum diese Demonstration stattfindet und wofür sie steht. Fast Dreiviertel der Befragten waren sich bewusst darüber, welche Bedeutung der Aufruf von NUM hat (vgl. Consultora Ibarómetro, 2015).

6.1 Politische Agenda und legislative Schutzmechanismen

„NUM marcó un cambio de posición en materia de política pública (...) ya que el tema era parte de la agenda gubernamental“ (Natalucci; Rey, 2018, S.3).

“Female deputies from the ruling Cambiemos Alliance surprised us with their connection to struggles that don’t belong to their parties, but that are beginning to sneak into their political agenda. The tide covers the gap between different ideologies and a new gap is born: between feminism and rights-shy machismo” (Cecilia Palmeiro, Journal of Latin American Culture Studies, 2018).

Einige der Forderungen von NUM wurden im Wahlkampf um die Präsidentschaftswahl 2015 aufgegriffen und waren Teil der Wahlkampfkampagnen. Die Unterstützung und das Interesse der Politiker*innen an diesen Themen war dementsprechend nicht willkürlich, aber ein wegweisender Fortschritt da die Forderungen der Frauenbewegung zum ersten Mal Bestandteil der politischen Agenda wurden. Die Problematik geschlechtsspezifischer Gewalt sowie die Entkriminalisierung von Abtreibungen war fester Bestandteil der Wahlkampfthemen auf nationaler sowie provinzieller Ebene (vgl. Salazar- Pérez; Zebadúa Carboney, 2018, S.124).

„Se estaba interpelando a los candidatos y comprometiéndolos con la problemática. Logramos que la violencia machista fuera tema de campana” (Marcela Ojeda, 2018).

Um das Interesse der Politiker*innen an den Themen der Frauenbewegung für konkrete Umsetzungen auch nach dem Wahlkampf zu nutzen, wurde ein Dokument (*Carta compromiso*, siehe Anhang C) mit konkreten Handlungsvorschlägen erstellt. Jede/r Politiker*in, die die Themen der Bewegung in ihrem Wahlkampf aufgegriffen hat, wurde dazu aufgefordert dieses Dokument zu unterschreiben mit dem Versprechen sich für die Umsetzung der Forderungen einzusetzen und an der Problematik geschlechtsspezifischer Gewalt zu arbeiten. Das

³⁶ Die Meinungsumfrage wurde von Consultora Ibarómetro durchgeführt. Es wurden 1000 Menschen auf einer nationalen Ebene befragt

unterschiedene Dokumente wurden mit dem #DeLaFotoALaFirma über Twitter in der Öffentlichkeit verbreitet. Einige der Politiker*innen, die sich zuvor mit einem Plakat von NUM gezeigt haben die Vereinbarung unterschrieben (vgl. Salazar- Pérez; Zebadúa Carboney, 2018, S.127).

Mercedes Funes beschreibt die Verpflichtung der Politiker*innen als entscheidenden Schritt, da die Forderungen andernfalls nicht ernsthaft verfolgt würden:

“Probablemente no hubiera pasado nada, si no se levantaba toda esa gente en 120 localidades de todo el país, más las réplicas en el exterior, más las 250 mil personas en el Congreso” (M.F.).

Weiter kann man seitens der Abgeordneten ein tieferes politisches Interesse an Themen der geschlechtsspezifischen Gewalt und Gleichberechtigung verzeichnen. Die Abgeordnete Álvarez Rodríguez hat am 08. März zwölf Gesetzesprojekte präsentiert, die sich mit geschlechtsspezifischen Problemen befassen (vgl. Le Monde diplomatique, 2016).

Im Gesetz *Ley protección integral para prevenir, sancionar y erradicar la violencia contra las mujeres (Ley 26.485)*, im Jahr 2009 sanktioniert, wurden im Jahr 2019 einige Modifizierungen vorgenommen. Der Straftatbestand *Acoso callejero*³⁷ wird nun als eine Form der geschlechtsspezifischen Gewalt deklariert, die durch bestimmte Verhaltensweisen, verbale oder nonverbale Ausdrücken mit sexuellen Belästigungen oder Anspielungen im öffentlichen Bereich stattfinden (vgl. Nájera, 2019). Das Gesetz umfasst den Tatbestand der Belästigung auf der Straße als geltende Rechtsvorschrift, beinhaltet jedoch keine ausdifferenzierten Sanktionen. Jedoch ist mit diesem Schritt eine konkrete Forderung von NUM beachtet worden.

Weiter wurde die *violencia política*³⁸ am Arbeitsplatz als Modalität der geschlechtsspezifischen Gewalt in das Gesetz mitaufgenommen (vgl. El Sureno, 2019).

“Es fundamental porque se genera una tensión para que las mujeres cumplan ciertos estándares para ser aceptadas” (M.O.).

³⁷ *“Violencia contra las Mujeres en el espacio público: aquella ejercida contra las mujeres por una o más personas, en lugares públicos o de acceso público, como medios de transporte o centros comerciales, a través de conductas o expresiones verbales o no verbales, con connotación sexual, que afecten o dañen su dignidad, integridad, libertad, libre circulación o permanencia y/o generen un ambiente hostil u ofensivo” (vgl. CEPAL, Modificación Ley 26.485, 2019)*

³⁸ *An dieser Modifizierung habe ich während meines Praktikums bei der Abgeordneten Alejandra Martínez mitgearbeitet. Politische Gewalt gegen Frauen ist: “aquella acción, conducta u omisión (...) que tenga por objeto o por resultado menoscabar o anular el reconocimiento, goce y/o ejercicio de sus derechos políticos tanto en el ámbito privado como en el ámbito público, incluyendo a los partidos políticos (...)” (Proyecto de Ley, Diputados Argentina, 2018)*

Anfang 2019 wurde ein Gesetz³⁹ zur Implementierung einer obligatorischen Weiterbildung für alle Bedienstete der drei Staatsgewalten in den Thematiken Gender und Gewalt gegen Frauen verabschiedet. Darunter fallen alle Personen, die Aufgaben auf allen hierarchischen Ebenen des öffentlichen Dienstes übernehmen: Abgeordnete, Senatoren, Richter des Obersten Gerichts, Polizeibeamt*innen und Andere (vgl. Gobierno Argentina, 2019). Laura Marrone (Gesetzgeberin) äußerte sich nach der Verabschiedung des Gesetzes folgendermaßen:

„Es un reconocimiento. Una lucha que viene desarrollando del movimiento de las mujeres en nuestro país que tuvo su primera manifestación en el año 2015, cuando comenzaron las movilizaciones por el Ni Una Menos. Y en este sentido es un triunfo de este movimiento“ (Laura Marrone, Legisladora Nacional, 2019).

Eine der Forderungen von NUM und auch der OHCHR (2016) sprach sich dafür aus war, dass eine nationale Agenda gegen die Gewalt an Frauen erarbeitet und umgesetzt wird. Im Jahr 2016 wurde ein erster konkreter strategischer Plan⁴⁰ präsentiert, der politische Maßnahmen, Programme und Initiativen zusammenbringt und systematisiert (vgl. Túnez, Instituto Nacional de las Mujeres). Dieser Plan hätte im Rahmen des Gesetzes *Protección Integral a las mujeres* 2010 fertiggestellt werden sollen, so wie es das Gesetz vorsieht. Laut Fabiana Túnez, der Präsidentin des Frauenrats, liegt die nun erbrachte Durchsetzung des Gesetzes am steigenden Druck der Zivilgesellschaft. Der Plan beinhaltet auf 149 Seiten Präventionsmaßnahmen, Monitoring und Evaluation der öffentlichen Politik. Die Gender- Problematik wird in die Lehrpläne der Schulen aller Provinzen aufgenommen und mittelfristig sollen Justiz und Polizei fortgebildet werden und für den besonderen Tatbestand der geschlechtsspezifischen Gewalt sensibilisiert werden (vgl. Plan Nacional de Acción para la Prevención, Asistencia y Erradicación de la Violencia contra las Mujeres).

In Argentinien gab es bis Ende des Jahres 2015 kein offizielles Register, welches mit der Erfassung von statistischen Daten von Feminiziden bzw. Fällen von geschlechtsbezogener Gewalt beauftragt war. Seit 2008 wurden die vorliegenden Daten über Feminizide lediglich von der bürgerlichen Vereinigung *la Casa del Encuentro*⁴¹ erfasst, welche 2009 eine

³⁹ Ley 27.499 (Ley Micaela): Una herramienta contra la Violencia de Género (vgl. Ministerio de Salud y Desarrollo Social, 2019)

⁴⁰ Plan Nacional de Acción para la Prevención, Asistencia y Erradicación de la Violencia contra las Mujeres 2017-2019

⁴¹ In Argentinien ist die NRO La Casa del Encuentro sehr bekannt geworden, weil es die erste Instanz war, die Femizide anhand von Medienberichten zählte und Statistiken veröffentlichte (vgl. Accossatto; Sendra, 2018, S.5)

Beobachtungsstelle für Feminizide in Argentinien etablierte. Auf Basis von Berichten aus 120 Zeitungen führt die Organisation jedes Jahr eine Zählung durch. Die Regierung hat im Arbeitsbereich des Ministeriums für Gerechtigkeit und Menschenrechte ein Register (URSSF⁴²) angegliedert um die Feminizide systematisch registrieren und dokumentieren zu können. Mercedes Funes erklärte, dass dies die erste konkrete Handlung nach der ersten Demonstration von NUM war:

„El día anterior a la marcha Elena Highton de Nolasco –vicepresidenta de la Corte de Justicia de la Nación hizo una autocrítica del papel de la Justicia y se comprometió a crear un registro oficial de femicidios, y terminaron haciéndolo. Y la justicia crió a partir de esto un registro de femicidios esta fue una de las primeras acciones como muy concretas que hubo después del Ni Una Menos“ (M.F.).

Die erste Publikation erfolgte im September 2016 (vgl. Ministerio de Justicia y Derechos Humanos, Informe Femicidios 2018). Die jährliche Berichterstattung schließt auch eine intersektionelle Perspektive mit ein. Etwaige vulnerable Situationen oder Bedingungen der Opfer werden hierbei berücksichtigt (Migrant*innen, Prostituierte, beeinträchtigte Personen, LGBTQI).

Im Jahr 2015 wurde ein Gesetz erlassen, dass Personen, die Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt wurden eine kostenlose Rechtsverteidigung gewährleisten soll⁴³ (vgl. Ministerio de Justicia y Derechos Humanos, 2015). Dies ist ein Fortschritt auf normativer Ebene und eine weitere Erfüllung der Forderungen von NUM. In der operativen Umsetzung gibt es jedoch noch einige Schwierigkeiten, da es im Jahr 2019 im Schnitt nur eine Anwältin pro Provinz gibt, die mit dieser Aufgabe vertraut ist (vgl. Todo Noticias, 2019).

2018 wurde das sogenannte Gesetz *Brisa*⁴⁴ verabschiedet, welches eine finanzielle Wiedergutmachungsleistung für Minderjährige (unter 21 Jahren), deren Mutter Opfer eines Feminizids wurde oder in Fällen von familiärer Gewalt vorsieht (vgl. Ley 27.452, 2018). Die ehemalige Abgeordnete Alejandra Martínez hat die Verabschiedung des Gesetzes entscheidend vorangebracht und damit auf eine weitere Forderung von NUM reagiert. Für die Opfer ist es

⁴² URSSF - Unidad de Registro, Sistematización y Seguimiento de Femicidios y de Homicidios Agravados por el Género

⁴³ Ley 27.210: Cuerpo de Abogadas y Abogados para Víctimas de Violencia de Género, Artículo 2

⁴⁴ Das Gesetz wurde nach dem Fall Brisa Barrionuevo benannt. Das dreijährige Mädchen wurde Opfer eines innerfamiliären Feminizids. Die Tante nahm das Kind auf, hatte jedoch keine ausreichenden finanziellen Mittel zur Verfügung (vgl. Honorable Cámara de Diputados de la Nación, 2018).

jedoch schwierig diese Hilfe anzunehmen, da dies impliziert gegen die eigene Familie zu denunzieren.

6.2 Öffentlicher Diskurs - Akzeptanz Violencia de Género

“La violencia contra la mujer se ha visibilizado y tiene menos aceptación social” (Beuchat, 2017).

NUM sieht die Medien als wichtigen Akteur in der Beeinflussung von Meinungsbildungen und legte Wert darauf die Arbeit der Journalist*innen zu beobachten und Aufklärung zu leisten. Beispielsweise war das *Victim Blaming* in den argentinischen Medien weitverbreitet. NUM positionierte sich und richtete einen Apell an Medien und Journalist*innen:

“No hay #NiUnaMenos posible cuando los periodistas, los medios de comunicación y las empresas periodísticas seguimos echándole la culpa o la responsabilidad a la víctima porque viajaba sola, por cómo estaba vestida o porque no había terminado de estudiar” (Ni Una Menos, Manifiesto 2016),

“Hubo un cambio en la mirada social absoluto, empezaron a tratar con la perspectiva de genero. Empezó a tener un lugar- incluso en los medios de comunicación que empezaron a tener Editoras de Género” (P.M.G.).

Die Medien haben darauf reagiert und nehmen in ihren Berichterstattungen eine immer ausgeprägtere geschlechtersensible antidiskriminierende Haltung an.

Die Aktivist*innen der NUM Bewegung haben in den letzten Jahren erkämpft, dass der Ausdruck Femizid als Bezeichnung in der öffentlichen Diskussion, in der Medienberichterstattung und auch vor Gericht verwendet wird. Der euphemistische Ausdruck „Mord aus Leidenschaft“ ist in der Berichterstattung keine gängige Ausdrucksform mehr. Dadurch hat sich die gesellschaftliche Akzeptanz im Hinblick auf Feminizide verschoben.

“Por suerte eso acá terminó (hablar sobre crímenes pasionales en los medios). Se empezó también cuando se incorporó la figura de femicidio con presión perpetua en el código penal. Eso también fue algo muy importante. Pero todavía algunos medios incluso nacionales tienen algunas dificultades para comunicar con perspectiva de genero - Porque siempre la temática es la víctima: como la ha vestida, que le gustaba (...) Pero si la labura de las periodistas es muy importante” (P.M.G.).

„Claramente el tema entró en la agenda pública, política y social (..) no siempre con resultados claros en cuanto a poder bajar la tasa de femicidios, pero si se visibilizaron un cambio en la manera de contarlos, hubo un cambio como los medios lo llamaron, ahora se hablan sobre femicidios, antes se hablaron sobre crímenes pasionales” (M.F., 28.11.19).

Wenn Zeitungen oder andere Medien in konkreten Artikeln oder Beiträgen die geschlechtersensible Kommunikation missachten oder Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt als Mitschuldige beschreiben, gibt es mittlerweile Hinweise aus der Bevölkerung. Auch die Organisator*innen von NUM wenden sich bei solchen Vorkommnissen an die Medien (vgl. P.M.G.).

Dadurch ist ein Bewusstsein über das strukturelle Ausmaß von Frauenmorden entstanden, das es so z.B. in Deutschland bisher nicht gibt. Das Wort Feminizid hat an Bedeutung zugenommen und was dazu führt, dass konkrete politische Handlungen eingefordert werden.

„Extent femicide moved from being a phenomenon discussed in sociological terms to be an issue that is provoking concrete political actions” (vgl. Brandi, 2017, S.50).

In Argentinien gehört der Begriff Femizid mittlerweile zur Alltagssprache und die breite Bevölkerung Argentiniens weiß was der Slogan „Ni Una Menos“ bedeutet.

“(...) hoy dices Ni Una Menos y cualquier persona, no necesariamente activista, sabe que estás hablando de violencia machista” (M.O.).

Die Visibilisierung der Problematik hat in der Bevölkerung eine Diskussionskultur ausgelöst.

“La discusión sobre la desigualdad de género está presente en la vida cotidiana de los argentinos hace al menos tres años. La primera marcha del colectivo Ni Una Menos -en 2015- funcionó como puntapié inicial para que los debates feministas, hasta entonces restringidos a ciertos grupos- se colocaran en la mesa de discusión diaria” (La Nación, 2018).

“There’s less tolerance for micro-aggressions in the workplace, the street. We’re all saying, ‘Enough’” (Latfem: Alcaraz, 2019)

Der Feminismus in Argentinien hat eine lange Geschichte, in der NUM nur einen kleinen Teil beschrieben hat. Trotzdem wurde bisher noch nie eine annähernde Popularität erreicht, wie sie in den letzten vier Jahren stattgefunden hat und tendenziell weitere Wellen schlagen wird:

“En los últimos años el feminismo cobró una presencia inédita en la arena pública argentina. La manifestación bajo la consigna #NiUnaMenos en 2015 y el colectivo conformado a raíz de la misma constituyeron un punto de inflexión en este sentido” (A.N.)

Auch wenn ein kultureller Wandel nur sehr langsam voranschreiten kann, gibt es erste Erfolge zu verzeichnen. Marcela Ojeda⁴⁵ führt in einem Interview aus, dass sexistische Äußerungen im öffentlichen Fernsehen weniger akzeptiert werden. Man ziehe die (anprangernde) Aufmerksamkeit des Publikums auf sich, wenn man sich nicht daranhält. Ein Großteil der Bevölkerung ist sich bewusst, dass dies eine Form von (geschlechtsspezifischer) Gewalt ist, was einen wichtigen Beitrag zur Prävention und Sensibilisierung liefert (vgl. Le monde diplomatique, 2016; El Diario, 2019). Weiter kann man einen Bewusstseinswandel in diskriminierenden geschlechtsspezifischen Äußerungen von Männern festhalten:

“Sin dudas el tema se habla entre hombres y mujeres y observo una tendencia de los varones a cuidarse de lo que dicen, algo que no pasaba. Por ejemplo, al evitar ciertos chistes machistas” (O.M.).

Die Problematik der geschlechtsspezifischen Gewalt in ihren unterschiedlichen Formen wird zwar nicht immer ernst genommen, nichtsdestotrotz kann man eine Sensibilisierung in der Reflektion von diskriminierenden/ verletzenden Äußerungen oder Handlungen erkennen:

“Sobre todo por ahí también los varones (...) a veces se hacen como un chiste, ai no no no te podría decir- ai no, es cierto no puedo decir porque esto es una violencia. Se me acusan que soy machista. Por lo menos se conocen que es violencia” (P.M.G.).

Jedoch gibt es hier enorme Unterschiede in städtischen und ländlichen Bereichen. In urbanen Gegenden zeigt sich eine andere Entwicklung als in ruralen Gebieten.

“Sin duda hay mas conciencia. Pero depende donde (...) hay un limite en las zonas rurales en los pueblos muy chicitos donde todavía funciona el code del silencio. Allá se ven la violación dentro el matrimonió: no eso no es una violación. ¿Vos tienes que darme placer cuando yo quiero no?” (P.M.G.).

Die Visibilisierung der Gewalt gegen Frauen ist eine Errungenschaft der argentinischen Zivilgesellschaft, insbesondere der feministischen Bewegung NUM (vgl. Acosta, 2018, S. 114). Die Bewegungen, die in den letzten Jahren entstanden sind, beschrieben eine beispiellose Präsenz im alltäglichen Leben der Argentinier*innen, der Medienberichterstattung und treten

⁴⁵ Marcela Ojeda hat mit ihrem Aufruf auf Twitter dafür gesorgt, dass sich die Bewegung NUM bildete. Sie ist Journalistin und Mitgründerin von NUM.

immer stärker in den alltäglichen öffentlichen wie auch privaten Diskurs. Es gibt zahllose Zeitungsartikel über NUM, eine kontinuierliche Präsenz in den Medien ist nicht zu leugnen (vgl. Latfem, 2019).

Nadia Ferrari⁴⁶ versichert, dass die prägnantesten Veränderungen seit der ersten Demonstration von NUM die Verhaltensveränderung der Gesellschaft sei. In der Bevölkerung gibt es ein erhöhtes Bewusstsein, wenn es um Gewalt gegen Frauen und das Konzept des Feminizids geht.

“Hay una mayor conciencia acerca de lo que es la violencia contra las mujeres y del concepto de femicidios” (Ferrari, 2019).

Sie betont auch, dass es nichtsdestotrotz noch Etlliches zu tun gebe. Das staatliche System produziere noch zu viel Ungleichheit auf vielen Ebenen (vgl. REEDAS, ELA, 2019, S.30; Guarinoni, 2019).

Seit Juli 2019 wird im argentinischen Fernsehprogramm eine Sendung ausgestrahlt, die die Rechte von Frauen behandelt und Themen in einer Gender-Perspektive behandelt. *Con vos Propia* TV wird täglich im öffentlich rechtlichen Fernsehen ausgestrahlt. Zuständig für die Inhalte ist Pamela Martín Garcia, Mitglied von NUM (vgl. Semanario Extra, 2019; Interview Pamela Martín Garcia).

“Estamos hablando sobre todo estos temas en un programa de televisión- en vivo con perspectiva de genero con una mirada feminista, ya no había existida. Damos noticias con perspectiva de genero, hoy hemos hablado sobre la interrupción voluntaria de embarazo en la televisión publica en argentina, un canal del estado que cualquier mujer puede ver desde Jujuy hasta la tierra del fuego, asi es una manera para que llegan más informaciones sobre sus derechos de las mujeres” (P.MG.).

In Buenos Aires kam es in den öffentlichen Verkehrsmitteln am Tag der Demonstration zu beeindruckenden Momenten. Die Zugführer beschreiben, dass sie, wenn sie beim Einfahren in die Stationen die Türen der Bahn öffneten, Frauen schreien hörten „*Ni Una Menos*“ „*Vivas nos queremos*“. Die Aussage einer weiblichen Zugführerin ging durch verschiedene Zeitungen um die Welt:

„take care of your belongings, but take also care of women, who are not your belongings. Vivas nos queremos“ (Friedman; Tabbush, 2016).

An den Demonstrationen nehmen zunehmend Männer teil und positionieren sich.

⁴⁶ Mitglied der Equipo Latinoamericano de Justicia y Género (ELA)

“Me sorprendió que hubiera muchísimos varones este año. El año pasado también. Pero este año hubo muchísimos y con carteles. Por ejemplo, había un pibe que decía: Empecemos a cuestionar nuestros privilegios. Hace 10 años era algo impensable que un pibe saliera con un cartel que dijera eso y que nadie lo gastara (M.F.).

6.3 Auswirkungen auf die Anzahl der Feminizide

Auch wenn das Bewusstsein über die Problematik der Feminizide zugenommen hat, bleiben diese ein signifikantes Problem in Argentinien:

“Sin embargo, y aunque la tolerancia social hacia el machismo haya disminuido notablemente, los índices de femicidio no bajan” (Paz Frontera, 2019).

Betrachtet man die aktuellen Zahlen zeichnet sich sogar ein Anstieg der Feminizide ab. Im Jahr 2019 gab es insgesamt 327 Feminizide, 2018 waren es 273 (Registro Nacional de Femicidios, 2020; Observatorio de las Violencias de Género). Ein Anstieg von mehr als 19%. Auch die Meldungen anderer geschlechtsspezifischer Gewalttaten nahm um 28% zu (vgl. La Nación, 2019). Dies kann wiederum auf eine erhöhte Sensibilität der Gesellschaft hinweisen, die diese Vorkommnisse nicht mehr hinnimmt. Die Statistiken zeigen außerdem, dass die Gewalttaten tendenziell grausamer und extremer werden.

„Yo creo que han redoblado la repuesta, podríamos decir la crueldad con la que .. si si si Además de que no bajan siguen siendo sumamente crueles y la situación es (..)” (P.MG.).

Eva Giberti⁴⁷ sieht in diesen brutaler werdenden Taten, die wütende Reaktion von Männern gegen eine erstarkende Frauenbewegung (vgl. Spiegel, 2019).

6.4 Auswirkungen auf die Reproduktiven Rechte/ Dekriminalisierung der Abtreibung

Die Kampagne zum Recht auf Abtreibung hat erreicht, dass der Gesetzentwurf zum ersten Mal im Parlament diskutiert wurde. Nach sechs erfolglosen Anläufen wurde im März 2018 ein neuer Gesetzesentwurf zur Dekriminalisierung von Abtreibungen *Interrupción Voluntaria del Embarazo* in der Abgeordnetenkammer präsentiert, welcher von einem Protest in Form eines *pañuelazo* vor dem Kongress begleitet wurde. Der Druck der Bewegung und den Menschen auf der Straße führte letztendlich dazu, dass der damalige Präsident Mauricio Macri eine Debatte und ein Gesetzgebungsverfahren im Parlament zuließ (vgl. ELA, 2018, S.30 f.).

⁴⁷ Psychologin, Gründerin der RO *las víctimas contra las violencias*.

„Se había instalado el tema en el debate público debido a la presencia que el movimiento de Mujeres había cobrado en los últimos tres años” (Natalucci; Rey, 2018, S.3)

Dem Projekt wurde in der ersten Instanz zugestimmt, scheiterte jedoch in der Abstimmung bei dem Senator*innen. Nichtsdestotrotz stellt die Abstimmung einen großen Meilenstein in den Errungenschaften der argentinischen Frauenbewegung dar. Das Thema ist nun Teil des alltäglichen Diskurses in der Bevölkerung sowie Thema in der politischen Agenda:

“El debate legislativo por la Ley de Interrupción Voluntaria del Embarazo concluyó sin ley, pero sí con un cambio social y cultural que trascendió las fronteras del país. El debate impulsó a gran parte de la sociedad a plantearse su opinión con respecto al aborto, a conversar, reflexionar, discutir e informarse sobre el tema” (REEDAS, ELA, 2019, S.31).

ELA beschreibt die Polarisierung der Debatte: *„Este proyecto de ley fue de los más debatidos y analizados en la historia del Congreso de la Nación” (ebd.).*

Ana Natalucci hebt den Einfluss von NUM auf die Regierung hervor:

„Esto marcó un cambio de posición en materia de política pública (...) ya que el tema era parte de la agenda gubernamental” (Natalucci; Rey, 2018, S.3).

NUM hat weiter erreicht, dass die Problematik der hohen Sterberate aufgrund eines unsicheren Schwangerschaftsabbruchs in die Öffentlichkeit getragen wurde. Die Menschen sprechen darüber, sie diskutieren, das Thema polarisiert und spaltet die Gesellschaft. Es ist nicht mehr nur eine private Angelegenheit, es wurde eine Realität geschaffen, in der offen debattiert wird. Die Auseinandersetzung mit dem Thema auf einer höheren Ebene wurde erreicht. Hier hat die Kirche nach Innen und nach Außen nach wie vor einen sehr großen Einfluss und übt starken Druck aus. Der kirchliche Apparat bleibt für die Bevölkerung Lateinamerikas nach wie vor enorm wichtig (

6.5 Globale Auswirkungen

„fue la primera vez que una temática del movimiento de mujeres y feminismo lideró las tendencias de la conversación nacional y luego mundial” (Laudano, 2017).

Aus zahllosen internationalen Zeitungsartikeln, die über NUM berichteten geht hervor, dass die Bewegung Anklang in mehreren Ländern gefunden hat, als Beispiel sei hier genannt: *„Die feministische Bewegung gilt als größte Lateinamerikas” (Spiegel, 2019).*

Sie hat einen globalen Anreiz geschaffen, dass Frauen weltweit männliche Gewalt in all ihren Formen (wieder) hinterfragen sowie Benachteiligungen wie Gender pay gap, die unbezahlte reproduktive Arbeit und reproduktive Rechte. Der Ausdruck *Ni Una Menos* funktioniert dabei als

eine Art Zauberwort und als Passwort für Sororität. Sororität ist auch Teil eines breiten Netzwerkes von feministischen Organisationen überall auf der Welt. Der erste internationale Frauenstreik am 08. März 2017, in dem NUM eine Rolle gespielt hat ist ein Beweis für die Existenz eines Netzwerkes der Sororität, haben doch Frauen aus 55 Ländern der Welt teilgenommen (vgl. Palmeiro, 2019).

Auch hat die Abstimmung über das Gesetzesprojekt zur Dekriminalisierung von Abtreibungen 2018 in Argentinien hat einen Impuls für weitere globale Bewegungen ausgelöst:

“(...) and a week after the vote (of what’s not yet a law) campaigns for abortion have started all over the continent: Venezuela, Chile, Brazil, Mexico, Ecuador, Bolivia and Colombia are following Argentina’s example” (Journal of Latin American Culture Studies, Cecilia Palmeiro, 2018).

“On the 8th of March we saw a global uprising of women, which has been able to trigger a global uprising (...) Women’s mobilization and the process of organization of which they have been protagonists ended in a massive transnational strike that took place in more than 50 countries and involved all spheres of society. The strike was launched by the Ni una menos-movement in Argentina, inspired by the black protest strike against the abortion ban in Poland and the following global women’s marches (...)” (Transnational Social Strike Platform, 2017).

Im letzten Jahr gab es mehrere feministische Aktionen von Frauenbewegungen auf der ganzen Welt, die sich mit dem Problem der Feminizide befassten. Eine der bekanntesten war mit Sicherheit die Performance „*un Violador en tu camino*“⁴⁸ der Gruppe Las Tesis aus Chile, die die strukturelle Ebene von Feminiziden zum Thema hat. Die Performance hat eine Massenbewegung ausgelöst und dazu geführt, dass deren eindrucksvolle Performance in den nächsten Wochen in mehreren Orten weltweit wiederholt wurde, darunter Mexiko-Stadt, Berlin, New York, Istanbul, Nairobi, Paris, Hamburg, Beirut, Indien und Australien (vgl. Deutschlandfunk, 2019).

Die Frage danach, warum NUM weltweit polarisiert und einen so starken Anklang findet, ergab sich im Prozess der Recherche. Eine klare Begründung formulierte António Guterres in einer Botschaft am Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen:

“(...) knows no cultural, geographical or social economic boundaries. Worldwide, one in three women is subjected to physical or sexual violence at a certain point in their life, in ways that

⁴⁸Performance in Santiago de Chile am 25.11.2019

<https://www.youtube.com/watch?v=IHagBOBVkKU&feature=youtu.be&fbclid=IwAR1A2qsase4IINRISE6HL66sKQ7ZmvSrlWNDxurSi5IAlez8MLv5tDr1TQO>

range from rape and domestic violence to bullying and harassment at work and on the internet. Women and girls are victims of violent acts in all countries and neighborhoods, but these crimes are often hidden and not reported” (António Guterres⁴⁹).

Die globale Verbreitung zeigt auch, dass der Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt weiterhingeführt werden muss. Dies ist der Grund, weshalb die Bewegung international aufgegriffen wurde. Am 8. März 2016, dem internationalen Tag der Frauen, gab es eine Vernetzung von 48 Ländern die sich live auf Skype miteinander verbunden haben unter der gemeinsamen Forderung: Keine mehr! Ni una menos (vgl. Roske, 2017).

⁴⁹ Message of the United Nations Secretary General on the International Day for Ending Violence Against Women on 25th November, 2015.

7. Fazit

*“El movimiento de mujeres internacional puso en foco, bajo una nueva luz, lo que antes parecía natural: violencia, cosificación, discriminación. En Argentina, el movimiento Ni Una Menos en 2015 - con enorme potencia - encendió una chispa que no se ha extinguido”
(La izquierda diario, 2018).*

Dazu, die argentinische Gesellschaft sowie die öffentliche Politik aufzuwecken und für das Problem der geschlechtsspezifischen Gewalt und insbesondere für Feminizide zu sensibilisieren, hat NUM einen entscheidenden Beitrag geleistet. Die Bewegung hat in den letzten vier Jahren entscheidende Impulse zur Verabschiedung von Gesetzen gegeben, die das Problem der geschlechtsspezifischen Gewalt auf verschiedenen Ebenen adressieren und auf eine Verbesserung der Gleichberechtigung zielen. Wie in der Datenanalyse dargelegt, hat sie zudem einen erheblichen Einfluss auf politische Prozesse genommen, und Diskurse bis in den Wahlkampf hinein forciert. Der hohe Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte äußerte sich im Jahre 2016 zur Bewegung NUM und bekräftigte, dass die Bewegung die Bearbeitung des Problems der Femizide und anderer Formen geschlechtsspezifischer Gewalt maßgeblich voranbringe und den Staat zum konkreten Handeln dränge:

*“El movimiento “Ni Una Menos” en la Argentina colocó al femicidio en el “centro de atención” y atrajo la atención de todo el mundo hacia este tema, desafiando así al gobierno para intensificar sus esfuerzos con vistas a ponerle fin a este tipo de violencia y prevenirla”
(OHCHR, 2016)*

“La agencia de Naciones Unidas cree que a pesar de las movilizaciones mundiales en los últimos años a través de movimientos como #Metoo, #TimesUp, #Niunamenos, #NotOneMore, #BalanceTonPorc y otros, la violencia sexual continúa normalizándose como parte de nuestros entornos sociales” (Lourido, 2019).

Schließlich kann festgehalten werden, dass das Potenzial der neuen Frauenbewegungen eine zentrale Frage sowohl für die Weiterentwicklung der Frauenrechte und Gleichheit als auch für die Demokratisierungsprozesse moderner Gesellschaften darstellt. Die Debatten um Frauen- und Menschenrechte, Gleichberechtigung und um Geschlechterdemokratie zeigen, dass die Frauenbewegungen aus ihrer Forderung „das Private ist politisch“ langfristig neue Entwürfe demokratischer Politik entwickelt haben.

“En la Argentina se vivió un proceso histórico que resultó ser un gran testimonio del funcionamiento de la democracia” (ELA, 2019, S.31).

Die Frauenbewegung hat darüber hinaus einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, strukturelle Probleme transparent zu machen. Trotz der Sichtbarkeit, der Errungenschaften und der Implementierung von Schutzmechanismen steigt die Anzahl an Feminiziden weltweit jährlich und stellt weiterhin ein globales Problem dar (vgl. ACUNS, 2014, S.116; Iberoamérica Social, 2019). Programme und Gesetze zur Prävention und Verringerung der Gewaltanwendungen gegen Frauen wurden zwar beschlossen, doch bedeutet dies nicht unbedingt, dass Gewalttaten gegen Frauen weniger werden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie zukünftiges Handeln aussehen muss.

Entscheidend ist weiterhin eine öffentliche Politik, die auf die Problematik hinweist, aufklärt, und dadurch eine gesellschaftliche Sensibilisierung erreicht. Die Regierung sollte einen starken politischen Willen und Präsenz in der Adressierung von Geschlechtergerechtigkeit und Frauenrechte zeigen und ein Beispiel für sozialgesellschaftliches Verhalten vorleben. Dazu gehört insbesondere eine konsequente Strafverfolgung.

Weiterhin ist die verbindliche Anwendung bereits erlassener Gesetze der nächste Schritt in der Umsetzung der Forderungen der Bewegung.

“Considero que no hace falta otra ley. Siento que lo que hace falta es aplicar la ley que está. El plan es una de las exigencias de la Ley de Protección Integral a las Mujeres, así que sería empezar a cumplir la ley. La ley existe (M.O.).

“Tenemos una ley que es muy buena. Tiene que cumplirse en todos los niveles. El plan consiste en implementar la ley, es bajarla a tierra, regularla, desde el ámbito educativo, la contención, cómo asistís a la víctima” (M.F.).

Darüber hinaus müsste der Staat ausreichend finanzielle Mittel zu Verfügung stellen, welche sich für Gewaltprävention und Schutz einsetzen ließen. Das wäre gleichermaßen eine Handlung, die die Priorität des guten Zusammenlebens sichtbar machen würde und geschlechtsspezifische Gewalt als gesellschaftliches Problem anerkennt.

“Without adequate financing and effective means to prevent, report and punish violence against women, the problem will not go away” (Oxfam, 2018, S.1).

Fundamental ist eine Erziehung, die nicht auf stereotypischen Frauen- oder Männermerkmalen basiert. Solange Männer als von Natur aus aggressiv, sexuell aktiv und karriereorientiert angesehen werden und Frauen mit einer angeborenen Sensibilität für Haushalt und Kinder, wird das Ungleichgewicht und somit der Nährboden für geschlechtsspezifische Gewalt weiterhin tradiert.

“Male violence must be prevented and eradicated. To do this, one of the main challenges is to change the harmful belief systems and gender norms that are used to justify violence against women” (Oxfam, 2018, S.2).

Wie die Oxfam Studie aus dem Jahr 2018 deutlich zeigte, sind starke Geschlechternormen gesellschaftlich sehr tief inkorporiert, sehen z.B. die Hälfte der Befragten Gewalt gegen Frauen als natürlich an (vgl. ebd.). Es ist wichtig festzuhalten, dass Geschlechternormen sowie Glaubenssysteme und assoziierte Verhaltensweisen verändert werden können, das spiegelt sich ebenfalls in der Auswertung wieder. Dazu sind oben genannte Handlungen auf struktureller bzw. institutioneller Ebene wichtig. Aber auch auf persönlicher Ebene müssen sich Frauen konsequent gegen den alltäglichen *Mikromachismo* (z.B. *sexistische Witze*) wehren um die Naturalisierung solcher geschlechtsdiskriminierenden Aussagen aufzuheben.

Ebenfalls sei angemerkt, dass Gewalt von Männern gegen Frauen sich durch alle Klassen und Kulturen zieht und nicht nur eine Problematik im globalen Süden darstellt. Es ist ein Problem von allen, auf allen Ebenen. Ein höheres Ziel der Frauenbewegung ist somit, diese und andere sozio-kulturelle Mythen umzuschreiben.

“Social movements may be intended as collective challenges, which a part of being based on common goals and social solidarities, are also sustained by authorities. In the context of violence against women, it can be stated that to be successful in the fight against femicide, the synergy between both national, regional and international organisms and women, which have finally found in human rights that sense of universal subjectivity and the hope of a global transformation, may be the key to deal with this issue” (de Souza, 2019).

8. Literaturverzeichnis

Accossatto, Romina; Sendra, Mariana (2018): Movimientos feministas en la era digital. Las estrategias comunicacionales del movimiento *Ni Una Menos*. Consejo Latinoamericano de Ciencias Sociales CLACSO http://biblioteca.clacso.edu.ar/Venezuela/ceshc-unermb/20180909030404/07_Accossatto.pdf (letzter Aufruf am 27.11.19)

Acosta, Marina (2018): Violencia de género y tecnopolítica. La génesis del movimiento #niunamenos en argentina. In: Salazar- Pérez; Zebadúa Carboney, Miguel Ángel: Las Formas de Violencia en América Latina Contemporánea. Buenos Aires: Colección Isumisos Lationamericanos.
https://www.academia.edu/38693197/Violencia_de_g%C3%A9nero_y_tecnopol%C3%ADtica._La_g%C3%A9nesis_del_movimiento_NiUnaMenos_en_Argentina (letzter Aufruf am 30.11.19)

ACUNS (2014): Femicide. A global Issue that demands Action. Volume 2. <https://acuns.org/wp-content/uploads/2014/07/Femicide-Publication-2014-FINAL.pdf> (letzter download am 07.12.19).

Ahlenmeyer, Heinrich W. (1989): Was ist eine soziale Bewegung? Zur Distinktion und Einheit eines sozialen Phänomens. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 18, Heft 3, Juni 1989, S.175-191. Münster: Institut für Soziologie, Universität Münster

Alcaraz, María Florencia (2019): Otro logro de la lucha feminista: un protocolo actualizado para la interrupción legal del embarazo. <https://latfem.org/otro-logro-de-la-lucha-feminista-un-protocolo-actualizado-para-la-interrupcion-legal-del-embarazo/?fbclid=IwAR2FXxhU2XwUz5CBknGS1Fe45uqBokOc8rEVy7qbkoVR6LZgUXjp4WvBosE> (letzter Aufruf am 23.11.19)

Amnistía Internacional (2018): Aportes de Amnistía Internacional al Debate sobre la Despenalización del Aborto. <https://amnistia.org.ar/wp-content/uploads/delightful-downloads/2018/05/Aportes-de-Amnist%C3%ADa-Internacional-al-debate-sobre-la-despenalizaci%C3%B3n-del-aborto-ONLINE.pdf> (letzter Aufruf am 27.10.19).

Beatley, Meghan (2017): "Meet the Argentine Women Behind Ni Una Menos, the Feminist Collective". Angela Davis Cites as Inspiration". In: ReMezcla <https://remezcla.com/features/culture/ni-una-menos-collective-argentina-founders/> (letzter Aufruf am 04.01.2020).

Beauvoir de, Simone (1965): Das andere Geschlecht. Eine Deutung der Frau. Reinbek bei Hamburg. 7. Auflage

Beauvoir de, Simone (2000): Das andere Geschlecht: Sitte und Sexus der Frau. Reinbek bei Hamburg. 20. Auflage

Beuchat, Sofía; El Mercurio (2017): El colectivo Ni Una Menos por dentro. <http://www.economiaynegocios.cl/noticias/noticias.asp?id=390012> (letzter Aufruf am 30.11.19)

Beyer, Heiko; Schnabel, Annette (2017): Theorien Sozialer Bewegungen: Eine Einführung. Frankfurt New York: Campus Verlag

Borzachiello, Emanuela (2018): Nuestros cuerpos son nuestros territorios. Danos Colaterales. In: Revista de la Universidad de México. <https://www.revistadelauniversidad.mx/articles/bbbad2e3-e722-4c49-acf8-ecb2b9d4fe02/nuestros-cuerpos-son-nuestros-territorios> (letzter Aufruf am 09.12.19).

Carstensen, Tanja; Groß, Melanie (2006): Gender und Arbeit. Geschlechterverhältnisse im Kapitalismus. In: Fau.Mat (Hrsg.), S.11-32

CEDAW, Naciones Unidas (2015): Examen de los Informes presentados por los Estados partes en virtud del artículo 18 de la Convención. Séptimo informe periódico que los Estados partes debían presentar en 2014 Argentina. https://www.argentina.gob.ar/sites/default/files/informe_vii.pdf (letzter Aufruf am 23.11.19)

CEPAL (2019): Ley de Protección integral para prevenir, sancionar y erradicar la violencia contra las mujeres. Ley N° 26.485. Modificación. Incorporación como modalidad de violencia a la mujer

al acoso callejero. https://oig.cepal.org/sites/default/files/2019_arg_ley27501.pdf (letzter Aufruf am 15.12.19)

Cioffi, Estefanía; Stablun, Gisela (2018): Que sea Ley: la marea de los pañuelos verdes. In: Altamirano, Ayelén; Cioffi, Estefanía; De Titto, Julia; Fabri, Luciano; Figueroa, Noelia, Freire, Victoria; García, Paula María; Gerez, Majo; Stablun, Gisela: La cuarta ola feminista. Buenos Aires, S.43-55

Dulce, Gómez (2019): Femicidios ocurren porque mujeres salen de noche y no avisan a sus familias: Red de Franquicias. https://www.lajornadadeoriente.com.mx/puebla/femicidios-calles-franquicias/?fbclid=IwAR0ZzJlluLqB0Tn7RbNU4L1Tu6_dNPQWdeRafITfn_wk8OaL_PKsxyU5NmA#.XFvTsEXkqPJ.facebook (letzter Aufruf am 21.10.19).

Cobo Bedia, Rosa (2019): “Somos la cuarta ola”. Alianzas estratégicas para el cambio: el empoderamiento como herramienta de acción transformadora. <https://www.youtube.com/watch?v=yrug7GcNj2I> (letzter Aufruf am 10.10.19)

Connell, Robert W. (2006): „Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten“, 3. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlage GmbH

Consejo Nacional de las Mujeres (2016): Plan Nacional de Acción para la Prevención, Asistencia y Erradicación de la Violencia contra las Mujeres 2017-2019. Ley 26.485. https://www.argentina.gob.ar/sites/default/files/plannacionaldeaccion_2017_2019ult.pdf (letzter Aufruf am 26.11.19)

Constitución de la Nación Argentina (1994) <https://www.acnur.org/fileadmin/Documentos/BDL/2001/0039.pdf> (letzter Aufruf am 03.11.19)

Corte Suprema de Justicia de Argentina (2018): Registro Nacional de Femicidios de la Justicia Argentina. Datos Estadísticos del Poder Judicial. In: <https://www.csjn.gov.ar/omrecopilacion/docs/informefemicidios2018.pdf> (letzter Aufruf am 20.11.2019)

D'Arti, Andrea (2004): Pan y rosas. Pertenencia de género y antagonismo de clase en el capitalismo. Ciudad Autónoma de Buenos Aires, <http://www.marcialpons.es/libros/pan-y-rosas/9788409016303/>, (letzter Zugriff am 15.9.2019)

Dackweiler, Regina (2000): „Wir sind der Nukleus der globalen Zivilgesellschaft“- Zusammenspiel und Wechselverhältnis der internationalen und nationalen Frauenbewegungen am Beispiel des österreichischen Gewaltschutzgesetzes. In: Lenz, Ilse; Mae, Michiko; Klose, Karin (Hrsg.): Frauenbewegungen weltweit. Aufbrüche, Kontinuitäten, Veränderungen. Opladen: Leske und Budrich. S.167-199

Dag, Schölper (2008): Welche sozialen und politischen Veränderungen haben die neuen Frauenbewegungen gebracht. https://www.gwi-boell.de/sites/default/files/assets/gwi-boell.de/images/downloads/Konferenzbeitrag_Bochum_Schoelper_Juni_2008.pdf (letzter download am 09.10.10)

Deutschlandfunk (2019): Las Tesis:“ Un violador en tu camino“. Aus der Masse für die Masse. https://www.deutschlandfunkkultur.de/las-tesis-un-violador-en-tu-camino-aus-der-masse-fuer-die.2177.de.html?dram:article_id=465548 (letzter Aufruf am 29.01.20).

de Sousa, Santos (2001): Los nuevos movimientos sociales. In: Observatorio Social de América latina. Buenos Aires. S.177–184.

de Souza, Natália Maria Félix (2019): When the Body Speaks (to) the Political: Feminist Activism in Latin America and the Quest for Alternative Democratic Futures. [https://www.semanticscholar.org/paper/When-the-Body-Speaks-\(to\)-the-Political%3A-Feminist-Souza/b76966c79f40c9d02c9227dc47acd3df9d7fed47](https://www.semanticscholar.org/paper/When-the-Body-Speaks-(to)-the-Political%3A-Feminist-Souza/b76966c79f40c9d02c9227dc47acd3df9d7fed47) (letzter Aufruf am 30.10.19).

Díaz, Noelia Belén; López, Alejandro Hernán (2016): Trabajo Integrador Final de Investigación. Ni Una Menos: el grito en común. La estrategia comunicacional de la movilización que marcó un hito en la lucha por los derechos de las Mujeres en la Argentina. Universidad de La Plata. http://sedici.unlp.edu.ar/bitstream/handle/10915/58537/Tesis_.pdf-PDFA.pdf?sequence=4 (letzter Aufruf am 02.12.19)

Diputados Argentina (2018): Proyecto de Ley. <https://www.hcdn.gob.ar/proyectos/proyecto.jsp?exp=2805-D-2018> (letzter Aufruf am 15.12.19)

Duden (o.J.): Feminismus. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Feminismus> (letzter Aufruf am 16.09.19)

Eglau, Victoria (2017): Deutschlandfunk Kultur. Frauenmorde in Lateinamerika. Argentinien Frauen setzen sich zur Wehr. https://www.deutschlandfunkkultur.de/frauenmorde-in-lateinamerika-argentinien-frauen-setzen.979.de.html?dram:article_id=387427 (letzter Aufruf am 26.11.19)

El Periodico (2018): #somoslacuartaola. Las feministas reivindican la Cuarta Ola del movimiento y estos son sus motivos. <https://www.elperiodico.com/es/extra/20181106/cuarta-ola-feminismo-motivos-movimiento-twitter-7130787> (letzter Aufruf am 29.11.19)

El Salto Diario (2019): Feminismos <https://www.elsaltodiario.com/feminismos/majo-gerez-niunamenos-cuarta-ola-feminista-internacional> (letzter Aufruf am 21.11.19)ti

El Sureño (2019): Ley de violencia política. <https://www.surenio.com.ar/2019/12/ley-de-violencia-politica> (letzter Aufruf am 10.12.19).

El Surtidor (2019): #25N Hitos de la Justicia Feminista en Latinoamérica y el Caribe. Logros alcanzados en los últimos cinco años en una región de Mujeres que se levantan. https://elsurti.com/25n-latam/?fbclid=IwAR0VM-HbH6KlyfaIBCwnpQn4NgbZI3ydMsOZ_j69IZrZCzaUp_XyzY5MBM# (letzter Aufruf am 29.11.19)

Epstein, Barbara Leslie (2002): The Successes and Failures of Feminism. In: Journal of Woman's History. John Hopkins University Press. Volume 14 No.2, S.118-125

Esquivel, Juan Cruz (2009): Religión y política en Argentina. La influencia religiosa en las Constituciones provinciales. XXVII Congreso de la Asociación Latinoamericana de Sociología. VIII

Jornadas de la Universidad de Buenos Aires. Asociación Latinoamericana de Sociología. Buenos Aires.

Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen: Femizid.
<https://eige.europa.eu/de/taxonomy/term/1128> (letzter Aufruf am 10.12.19).

Fano Morrissey, Laura (2018): Blog: No More: Ni Una Menos and the Fight against Machismo. In: Latin America Solidarity Centre. <http://lasc.ie/blog/blog-no-more-ni-una-menos-and-the-fight-against-machismo/> (letzter Aufruf am 20.12.19)

Figueroa, Noelia (2018): Del grito contra los femicidios al diagnóstico de la sociedad patriarcal. In: Altamirano, Ayelén; Cioffi, Estefanía; De Titto, Julia; Fabri, Luciano; Figueroa, Noelia, Freire, Victoria; García, Paula María; Gerez, Majo; Stablun, Gisela: La cuarta ola feminista. Buenos Aires, S. 25 ff.

Friedman, Elisabeth Jay; Tabbush, Constanza (2016): #NiUnaMenos: NotOne Woman Less, Not One More Death!. Recent protests against femicide in Argentina reveal the Deep roots and spreading branches of feminist activism in Latin America. In: nacla. Reporting on the America. <https://nacla.org/news/2016/11/01/niunamenos-not-one-woman-less-not-one-more-death> (letzter Aufruf am 20.12.19)

García, Paula María (2018): Una ola feminista recorre el mundo. In: Altamirano, Ayelén; Cioffi, Estefanía; De Titto, Julia; Fabri, Luciano; Figueroa, Noelia, Freire, Victoria; García, Paula María; Gerez, Majo; Stablun, Gisela: La cuarta ola feminista. Buenos Aires, S.15-24

Gerhard, Ute (1999): Atempause: Feminismus als demokratisches Projekt. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch

Gerhard, Ute (2018): Frauenbewegung und Feminismus: Eine Geschichte seit 1789. München: Beck Verlag. 3. Auflage

German Development Institute (2014): Neue Maßzahlen, neue Einsichten: Der Bericht über die menschliche Entwicklung 2014. <https://www.die->

[gdi.de/uploads/media/Deutsches Institut fuer Entwicklungspolitik Klasen 24.07.2014 01.pdf](https://www.gdi.de/uploads/media/Deutsches_Institut_fuer_Entwicklungspolitik_Klasen_24.07.2014_01.pdf) (letzter Aufruf am 25.11.19)

Gobierno Argentina (2019): Boletín Oficial de la República Argentina: Ley Micaela de Capacitación Obligatoria en Género para todas las personas que integran los tres Poderes del Estado. <https://www.boletinoficial.gob.ar/detalleAviso/primera/199848/20190110> (letzter Aufruf am 29.11.19)

Guarinoni, Laura; Minuto Uno (2019): A cuatro años del primer Ni Una Menos; en qué se avanzó y qué reclamos continúan? <https://www.minutouno.com/notas/5034963-a-cuatro-anos-del-primer-ni-una-menos-en-que-se-avanzo-y-que-reclamos-continuan> (letzter Aufruf am 26.01.20).

Habermas, Jürgen (1981): Theorie des kommunikativen Handelns. Frankfurt am Main: Suhrkamp. 1. Auflage

Hellmann, Kai-Uwe; Koopmans, Ruud (Hrsg.) (1998): Paradigmen der Bewegungsforschung: Entstehung und Entwicklung von Neuen sozialen Bewegungen und Rechtsextremismus. <https://www.springer.com/de/book/9783531132501>, (letzter Aufruf am 16.10.2019)

Honorable Cámara de Dipuatdos de la Nacion (2018): Ley 27.452: (Brisa) Ley de reperación económica. <https://www.youtube.com/watch?v=eXOGN3Z3kyg> (letzter Aufruf am 26.01.20).

Hooks, Bell (2017): El Feminismo es para todo el mundo. Madrid: Traficantes de Sueños

Herriger, Norbert (o.J.): Soziale Bewegungen und politisches Empowerment. In: <https://www.empowerment.de/empowerment.de/files/Materialien-6-Soziale-Bewegungen-und-politisches-Empowerment.pdf> (letzter Aufruf am 30.09.)

INDEC (2019): Registro único de casos de violencia contra las mujeres. Resultados 2013-2018. Ministerio de Hacienda Presidencia de la Nación. https://www.indec.gob.ar/uploads/informesdeprensa/rucvm_03_19.pdf (letzter Aufruf am 30.11.19)

Instituto Nacional de las Mujeres (2017): Plan Nacional de Acción 2017-2019. <https://www.argentina.gob.ar/inam/plandeaccion> (letzter Aufruf am 26.11.19)

IPS Noticias: González, Ivett (2019): La voz negra del feminismo avanza en América Latina. <http://www.ipsnoticias.net/2019/11/la-voz-negra-del-feminismo-avanza-america-latina/> (letzter Aufruf am 15.11.19).

Journal of Latin American Culture Studies (2018): The Latin American Green Tide: Desire and Feminist Transversality. https://medium.com/@j_lacs/the-latin-american-green-tide-desire-and-feminist-transversality-56e4b85856b2 (letzter Aufruf am 21.11.19)

Kern, Thomas (2007): Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen. Wiesbaden: VS Verlag

Klasen, Stephan (2018): Human Development Indices and Indicators: A critical Evaluation. UNDP Human Development Report Office. Background Paper. http://hdr.undp.org/sites/default/files/klasen_final.pdf (letzter Aufruf am 20.10.19).

Knapp, Gudrun-Axeli (2008): *Intersectionality – ein neues Paradigma der Geschlechterforschung?* In: Casale, Rita/ Rendtorff, Barbara (Hrsg.): Was kommt nach der Genderforschung? Zur Zukunft der feministischen Theoriebildung. Bielefeld: Transcript Verlag.

Kornhauser, William (2008): The Politics of Mass Society. New Brunswick, N.J: Taylor & Francis Inc.

Lagarde, Marcela (2006): Del femicidio al feminicidio. https://www.researchgate.net/publication/28259597_Del_femicidio_al_femicidio (letzter Aufruf am 06.12.19).

La izquierda Diario (2018): Dossier, El feminismo antipunitivista contra la violencia patriarcal. <http://www.laizquierdadiario.com/Dossier-El-feminismo-antipunitivista-contra-la-violencia-patriarcal> (letzter Aufruf am 28.01.20).

La Nacion (2018): De #NiUnaMenos a #MeToo a Times Up: el impacto en la Argentina. <https://www.lanacion.com.ar/sociedad/de-niunamenos-a-metoo-a-times-up-el-impacto-en-la-argentina-nid2114631> (letzter Aufruf am 27.01.20).

La Nacion (2019): El drama de la violencia de género, en cifras: en 2019 hubo casi un femicidio por día. <https://www.lanacion.com.ar/seguridad/el-drama-violencia-genero-cifras-2019-hubo-nid2288890> (letzter Aufruf am 26.01.20).

Latfem: Alcaraz, María Florencia; Gerez, Majo; Gordillo Florencia (2019): A cuatro años de Ni Una Menos: avances y retrocesos a nivel nacional, CABA, Córdoba y Rosario. <https://latfem.org/a-cuatro-anos-de-ni-una-menos-avances-y-retrocesos-a-nivel-nacional-caba-cordoba-y-rosario/> (letzter Aufruf am 01.12.19)

Laudano, Claudia (2015a): Entre las redes sociales y el #FeminismoLoHizo. In: VV.AA. #NiUnaMenos Vivxs nos queremos. Buenos Aires: Milena Caserola, S. 252-258

Laudano, Claudia (2015b): Feministas en “la red”. Reflexiones en torno a las potencialidades y restricciones de la participación en el ciberespacio. In: Rovetto; Florencia; Fabbri (Hrsg.): Sin feminismos no hay democracia: género y ciencias sociales. Rosario: DelRevés, S.31-54

Laudano, Claudia (2017). Movilizaciones #NiUnaMenos y #VivasNosQueremos en Argentina. Entre el activismo digital y #ElFeminismoLoHizo. Ponencia presentada en el Seminario Seminário Internacional Fazendo Género. Women’s Worlds Congress, Florianópolis. In: http://www.wwc2017.eventos.dype.com.br/resources/-136anais/1503871106_AQUIVO_Laudano_Texto_completo_MM_FG.pdf

Lavaca (2018): El informe completo que mostró el Ministro de Salud en el Congreso a favor del #AbortoLegal. <https://www.lavaca.org/notas/el-informe-completo-que-mostro-el-ministro-de-salud-en-el-congreso-a-favor-del-abortolegal/> (letzter Aufruf am 25.10.19).

Le Monde diplomatique; Oszust, Laura (2016): #NIUNAMENOS. Un grito vigente. https://www.eldiplo.org/notas-web/un-grito-vigente/?token=&nID=1#nota_pie (letzter Aufruf am 26.01.20).

Lenz, Anne; Paetua, Laura (2009): Feminismen und Neue Politische Generation. Strategien feministischer Praxis. Münster: Westfälisches Dampfboot. 1. Auflage

Lenz, Ilse (2010): Die Neue Frauenbewegung in Deutschland: Abschied vom kleinen Unterschied
Ausgewählte Quellen. Wiesbaden: VS Verlag. 2. Auflage

Lenz, Ilse; Mae, Michiko; Klose, Karin (Hrsg.) (2000): Frauenbewegungen weltweit: Aufbrüche, Kontinuitäten, Veränderungen. Geschlecht und Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag

Lourido, Mariola (2019): La ONU alerta del peligro del discurso negacionista de VOX sobre las mujeres. In:

https://cadenaser.com/ser/2019/11/22/sociedad/1574430514_657240.html?fbclid=IwAR2vqV8CbT_CkVTJ7o9TuP3aCtl51_hVCTURy0_SG_cA9mnWZoxAPryAfY4 (letzter Aufruf am 14.12.19)

Merriam (o. J.): Definition of FEMINISM. <https://www.merriam-webster.com/dictionary/feminism>, (letzter Aufruf am 18.9.19)

Meyer, Ursula I. (1997): Einführung in die feministische Philosophie. München: Dtv

Ministerio de Justicia y Derechos Humanos (2019): Registro, sistematización y seguimiento de femicidios y homicidios agravados por el género: <http://datos.jus.gob.ar/dataset/registro-sistematizacion-y-seguimiento-de-femicidios-y-homicidios-agravados-por-el-genero> (letzter Aufruf am 18.11.19)

Ministerio de Justicia y Derechos Humanos (2015): Violencia de Género. Ley 27210. <http://servicios.infoleg.gob.ar/infolegInternet/anexos/255000-259999/255672/norma.htm> (letzter Aufruf am 25.01.20).

Ministerio de Justicia y Derechos Humanos: Glosario del Código Penal Argentino. Femicidio. <http://vocabularios.saij.gob.ar/portalthes/index.php?task=fetchTerm&arg=24&v=32> (letzter Aufruf am 20.09.19)

Ministerio de Salud y Desarrollo Social; UNFPA (2019): El Embarazo y la maternidad en la adolescencia en la Argentina. Datos y hallazgos para orientar líneas de acción. Documento técnico No.5

https://www.argentina.gob.ar/sites/default/files/dt.5_el_embarazo_y_la_maternidad_en_la_adolescencia_en_argentina.pdf (letzter Aufruf am 25.10.19).

Moghadam, Valentine M. (2005): Globalizing Women: Transnational Feminist Networks. Baltimore: J. Hopkins Uni. Press

Montenegro, Carolina (2014): Femicide: the challenges to typify the crime under international law – A case study about the legal frameworks to fight violence against women in Brazil and the Democratic Republic of Congo. [https://www.academia.edu/7956095/Femicide the challenges to typify the crime under international law - A case study about the legal frameworks to fight violence against women in Brazil and in the Democratic Republic of Congo](https://www.academia.edu/7956095/Femicide_the_challenges_to_typify_the_crime_under_international_law_-_A_case_study_about_the_legal_frameworks_to_fight_violence_against_women_in_Brazil_and_in_the_Democratic_Republic_of_Congo) (letzter Aufruf am 04.12.19).

Najera, Stefanía Alba (2019): Se incorporó la violencia política como una modalidad de violencia de género. In: Palabras del Derecho. http://www.palabrasdelderecho.com.ar/articulo.php?id=934&fbclid=IwAR1PLCLjzEdbI-5XaygDdnSkwalBbNk2QBTTh8soKQHnExv-3_XMEIjF5BI (letzter Aufruf am 15.12.19)

Natalucci, Ana (2015): No todo es política. Del Patriarcado al #NiUnaMenos. [https://www.academia.edu/12834902/Del Patriarcado al NiUnaMenos](https://www.academia.edu/12834902/Del_Patriarcado_al_NiUnaMenos) (letzter Aufruf am 30.11.19)

Natalucci, Ana; Rey, Julieta (2018): Una Nueva Oleada Feminista? Agendas de Género, Repertorios De Acción y Colectivos de Mujeres (Argentina, 2015-2018). En: Revista de Estudios Políticos y Estratégicos No.6. 14-34, 2018 <https://revistaepe.udem.cl/articulos/una-nueva-oleada-feminista-agendas-de-genero-repertorios-de-accion-y-colectivos-de-mujeres-argentina-2015-2018/> (letzter Aufruf am 28.10.19)

Ni Una Menos (2015): Manifiestos. 3 de junio 2015. <http://niunamenos.org.ar/manifiestos/3-de-junio-2015/> (letzter Aufruf am 10.12.19).

Ni Una Menos (2017): Carta orgánica. <http://niunamenos.org.ar/quienes-somos/carta-organica/>, (letzter Aufruf am 16.9.2019)

Ni Una Menos (2018): Amistad política+ inteligencia colectiva. Documentos y manifiestos 2015/2018. <http://niunamenos.org.ar/wp-content/uploads/2018/12/amistad-poli%CC%81tica-inteligencia-colectiva-libro-num.pdf> (letzter download am 15.09.19)

Notz, Gisela (2011): Mein Bauch gehört mir. Der Kampf der Frauen um das Recht auf Selbstbestimmung (§ 218). In: Kinner, Klaus (Hrsg.): Linke zwischen den Orthodoxien, Berlin: Karl Dietz Verlag, S. 159–170.

Notz, Gisela (2018): Feminismus. Köln: PapyRossa. 2. Aktualisierte und erweiterte Ausgabe

OHCHR (o.J.): Modelo de protocolo latinoamericano de investigación de las muertes violentas de Mujeres por razones de género (femicidio/ feminicidio). <https://www.ohchr.org/Documents/Issues/Women/WRGS/ProtocoloLatinoamericanoDeInvestigacion.pdf> (letzter download am 30.09.19)

OHCHR (1993): Declaration on the Elimination of Violence against Women. Proclaimed by General Assembly resolution. <https://www.ohchr.org/Documents/ProfessionalInterest/eliminationvaw.pdf> (letzter Aufruf am 05.11.19)

Oxfam International (2018): Executive Summary. Breaking the Mould: changing belief systems and gender norms to eliminate violence against women. S. 1-25 <https://oxfamilibrary.openrepository.com/bitstream/handle/10546/620524/rr-breaking-the-mould-250718-summ-en.pdf> (letzter Aufruf am 21.11.19)

Paz Frontera, Agustina (2019): Así es difícil que haya Ni Una Menos. In. El Cohete a la Luna. <https://www.elcohetealaluna.com/asi-es-dificil-que-haya-ni-una-menos/> (letzter Aufruf am 04.01.2020)

Programa Naciones Unidas para el Desarrollo UNDP (2008): Desafíos para la igualdad de género en la Argentina. Estrategia del Programa de las Naciones Unidas para el Desarrollo. Buenos Aires https://www.undp.org/content/dam/argentina/Publications/G%C3%A9nero/undp_ar%20Desafiosigualdaddegeneroweb.pdf (letzter Aufruf am 14.11.19)

Raschke, Joachim (1987): Soziale Bewegungen: Ein historisch-systematischer Grundriss. Frankfurt/Main: Campus Verlag

Rauls, Leonie; Ziff Tamar (2018): High Rates of Violence Against Women in Latin America Despite Femicide Legislation: Possible Steps Forward. The Dialogue <https://www.thedialogue.org/blogs/2018/10/high-rates-of-violence-against-women-in-latin-america-despite-femicide-legislation-possible-steps-forward/> (letzter Aufruf am 18.11.19)

REDAAS; ELA (2019): De la Clandestinidad al Congreso. Un análisis del debate legislativo sobre la Ley de Interrupción Voluntaria del Embarazo en Argentina. <http://www.ela.org.ar/a2/index.cfm?aplicacion=app187&cnl=15&opc=49&cnl15=3> (letzter Aufruf am 25.01.20).

Rico, Ada Beatriz; Tunez, Fabiana et. Al. (2013): Por Ellas. 5 años de Informes de Femicidios en Argentina “Adriana Marisel Zambrano” de la Asociación Civil La Casa del Encuentro. Buenos Aires: La Casa del Encuentro. Primera edición. https://docs.wixstatic.com/ugd/71689c_b0a552a3b8db456cb4b5a8e1178cda14.pdf (letzter download am 21.09.19)

Rocha, Michelle; May, Rachel (2015): Argentina: How long will you deny the existence of femicide in your own backyard? An analysis of Women’s Rights, Violence against Women and the Argentine Law. https://www.academia.edu/15278203/ARGENTINA_HOW_LONG_WILL_YOU_DENY_THE_EXISTENCE_OF_FEMICIDE_IN_YOUR_OWN_BACKYARD (letzter Aufruf am 03.12.19).

Rodríguez, Paula Leonor (2015): Ni una menos. Ciudad Autónoma de Buenos Aires: Planeta Argentina

Romeva, Raül; Rueda Raül (2013): Arbeitsdokument. Der Femizid in der Europäischen Union und in Lateinamerika.

http://www.europarl.europa.eu/intcoop/eurolat/committees/social/meetings/2013_07_16-17_vilnius/working_doc/ep/940344de.pdf (letzter Aufruf am 20.10.19).

Roske, Michal, Der Freitag (2017): „Feminizid?“- „Wir wollen uns lebend.“
<https://www.freitag.de/autoren/richard-roske/feminizid201d-wir-wollen-uns-lebend> (letzter Aufruf am 20.01.20).

Rucht Dieter (2001): Soziale Bewegungen als Signum demokratischer Bürgergesellschaft. In: Leggewie, Claus; Münch, Richard (Hrsg.): Politik im 21. Jahrhundert. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 321-335

Rucht, Dieter (1991): Research on social movements: the state of the art in Western Europe and the USA. Frankfurt: Campus Verlag

Rucht, Dieter (1994): Modernisierung und neue soziale Bewegungen: Deutschland, Frankreich und USA im Vergleich. Frankfurt ; New York: Campus Verlag

Russell, Diana; Caputi, Jane (1990): "Femicide": Speaking the unspeakable. Ms. September-October. S. 34 – 37

Russell, Diana; Harmes, Roberta A. (2006): Femicidio: una perspectiva global. UNAM Verlag

Segato, Rita (2019): Die Kraft des Ungehorsams. Rede zur Eröffnung der Buchmesse in Buenos Aires. Berlin/ Frankfurt: Rosa Luxemburg Stiftung.
https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Ausland/Lateinamerika/discursoRitaSegatoSinCortes.pdf (letzter Aufruf am 10.11.19)

Semanario Extra (2019): Destacada labor de nuevejuliense.
<https://www.semanarioextra.com.ar/destacada-labor-de-nuevejuliense/?fbclid=IwAR3aA8jhYStFGIpgXBGkVDW98-qjfvIpu--2bGyR-eS3ACmZWK8NoXtv83Q> (letzter Aufruf am 29.11.19)

Sitrin, Marina (Hrsg.) (2006): Horizontalism: Voices of Popular Power in Argentina. Edinburgh, Scotland ; Oakland, CA: AK Press

Spiegel Politik (2019): Argentinien: Feministische Bewegung #Niunamenos – Raus, Macho, raus. <https://www.spiegel.de/politik/ausland/argentinien-feministische-bewegung-niunamenos-raus-macho-raus-a-1291920.html> (letzter Aufruf am 25.01.20).

Stefanetti, Camila (2019): El ciclo de Movilización #NiUnaMenos: La Recreación del Movimiento de Mujeres en Argentina (2015-2019). Universidad de Buenos Aires. Centro de Investigación para los Trabajadores. https://www.academia.edu/40203963/El_ciclo_de_movilizaci%C3%B3n_NiUnaMenos._La_reacci%C3%B3n_del_movimiento_de_mujeres_en_Argentina_2015-2019 (letzter Aufruf am 30.11.19)

Stobbe, Lineke (2005): Doing Machismo: Legitimizing Speech Acts as a Selection Discourse. In: Gender, Work and Organization. Vol.12, No.2. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/j.1468-0432.2005.00265.x> (letzter download am 03.12.19)

Télam (30.10.2019): La Ciudad de Buenos Aires se suma a la Ley Micaela. https://www.youtube.com/watch?v=xEaLZ_lxp60 (letzter Aufruf am 29.11.19)

TERRE DES FEMMES e.V. (2018): Frauenrechte sind Menschenrechte, in: Digitales Deutsches Frauenarchiv. In: <https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/node/663> (letzter Aufruf am 20.10.19).

Terzian, Polly (2017): The Ni Una Menos Movement in 21st Century Argentina: Combating More than Femicide. https://scholar.dickinson.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1268&context=student_honors (letzter Aufruf am 12.12.19).

The Guardian (2016): The Guardian view on NiUnaMenos: challenging misogyny and murder. <https://www.theguardian.com/commentisfree/2016/oct/19/the-guardian-view-on-niunamenos-challenging-misogyny-and> (letzter Aufruf am 10.01.20).

Todo Noticias (2019): A cuatro años de la primera marcha del Ni Una Menos, los reclamos que siguen vigentes. https://tn.com.ar/sociedad/cuatro-anos-de-la-primera-marcha-del-ni-una-menos-los-reclamos-que-siguen-vigentes_967156 (letzter Aufruf am 25.01.20).

Touraine, Alain (1981): *The Voice and the Eye: An Analysis of Social Movements*. Cambridge; New York; Paris: Cambridge University Press

Transnational Social Strike Platform Journal (2017): March 8th. Chronicles of a global Uprising. https://www.transnational-strike.info/wp-content/uploads/THE-TSS-JOURNAL-%E2%80%94-March-8th_Chronicles-of-a-Global-Uprising.pdf (letzter Aufruf am 29.11.19).

UNDP (2017): *From Commitment to Action: Policies to End Violence Against Women in Latin America and the Caribbean. Regional Analysis Document*. <https://www.undp.org/content/dam/rblac/docs/Research%20and%20Publications/Empoderamiento%20de%20la%20Mujer/UNDP-RBLAC-ReportVCMEnglish.pdf> (letzter Aufruf am 20.11.19)

UNDP (2018): *Human Development Reports*. <http://hdr.undp.org/en/countries/profiles/ARG> (letzter Aufruf am 25.11.19).

UNFPA (2010): *Datos sobre embarazo adolescente en la Argentina*. http://www.unfpa.org.ar/sitio/index.php?option=com_content&view=article&id=202 (letzter Aufruf am 23.11.19)

Unicef (2017): *Maternidad y Paternidad adolescente. El derecho a la educación secundaria*. <https://www.unicef.org/argentina/media/526/file> (letzter download am 15.11.19)

Von Werlhof, Claudia (1980): „Vereint wie eine Schar wütender Adler...“ Frauenkämpfe und Machismo in Lateinamerika. In: *Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis*. Jg.3, Nr.3, S.26-43. https://www.genderopen.de/bitstream/handle/25595/796/von%20Werlhof_03_80_Frauenk%C3%A4mpfe%20und%20Machismo%20in%20Lateinamerika.pdf?sequence=1&isAllowed=y (letzter Aufruf am 02.12.19)

Walby, Sylvia (2011): The Future of Feminism. Cambridge: Polity

Walgenbach, Katharina (2012): Intersektionalität – Eine Einführung. www.portal-intersektionalitaet.de (letzter Aufruf am 25.11.19)

WHO (2012): Understanding and addressing Violence against women. https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/77421/WHO_RHR_12.38_eng.pdf;jsessionid=70B0E61018C3C197446F6ACB3A187521?sequence=1 (letzter Aufruf am 05.12.19).

World Economic Forum (2018): Global Gender Gap Report http://www3.weforum.org/docs/WEF_GGGR_2018.pdf (letzter Aufruf am 27.10.19)

9. Anhang

Anhang A – Interview Leitfaden

Impactos positivos/ negativos en las políticas y leyes Efectos directos/ indirectos	Impactos en Opiniones publica sobre Violencia de Género	Impactos globales
<ul style="list-style-type: none"> - NUM tiene efectos en las políticas publicas? - ¿Que efectos tiene en la agenda política? ¿Hay presión? - En los últimos 4 anos: ¿Que efectos directos tiene NUM en el ámbito legislativo? - ¿Hay logros concretos? - ¿Que leyes fueron aprobadas, para evitar la Violencia de Genero y para la protección le das mujeres? - ¿Cuales fueron los hitos que marcaron la justicia feminista en Argentina en los últimos 4 anos? - ¿He leído que la implementación de algunas leyes es mala, como lo ves? - ¿Como es la situación con la impunidad es casos de femicidios? Ha cambiado? 	<ul style="list-style-type: none"> - ¿Como ves la conciencia en la sociedad sobre la problemática que la violencia de genero es una violación de los derechos humanos? - ¿Como lo ves antes de 4 anos y ahora, NUM ha cambiado algo? - ¿La tolerancia ha cambiado? ¿O todavía la violación y todo esta considerado como la vida privada y no como una cuestión publica? - ¿Que hacen las políticas para cambiarlo? - ¿Se usan el termino femicidio en artículos de periódico no? - ¿Se usan también en la vida cotidiana en la amplia masa de la población? - ¿Que pienses es necesario para lograr más conciencia? - ¿O sea que falta para avanzarlo? - ¿Que papel juega la iglesia? 	<ul style="list-style-type: none"> - ¿Porque este movimiento es tan fuerte, especialmente en estos días? - NUM también esta un movimiento transnacional, esta presente en otros países de Sudamérica y en otros continentes - ¿Que pienses porque NUM esta tan polarizando en el mundo?

<ul style="list-style-type: none"> - He leído que la cantidad de femicidios no bajó y siguen con más crueldad. Y que es una reacción al movimiento feminista. ¿Como lo ves, hay una conexión? - ¿Qué pienses, Vamos a lograr el aborto legal y gratuito en el próximo año? 	<ul style="list-style-type: none"> - Que necesitamos para eliminar el machismo? - ¿Todo eso es positivo, también hay impactos negativos? - Pame: He leído que vos estas en cargo del programa Con Vos Propia. ¿También un logro directo o indirecto de NUM? 	
--	---	--

Anhang B – Interviewpartner*innen

Nombre	Edad	Profesión, Descripción	Wann?
Pamela Martín García	35	NUM, Lic. en Ciencia Política Campana Nacional por el Derecho al Aborto Legal Seguro y Gratuito	28.11.2019 14:00 Uhr Dauer: 25 Minuten WhatsApp Video
María Orsenigo	61	Psicóloga Social, Asesora legislativa	02.12.2019 13:00 Uhr Dauer: 45 Minuten WhatsApp Video
Alejandra Martínez		Diputada Nacional hasta el 09/12/19, presidenta de la Comisión Familia, Mujer, Niñez y Adolescencia / Cargo vocal en Derechos Humanos	Das Interview konnte leider nicht stattfinden.
Mercedes Funes	40	Escritora, Mitgründerin von NUM	28.11.- 20.12.2019 Dauer: ca. 20 Minuten WhatsApp Sprachnachrichten

Ana Natalucci	40	Doctora en Ciencias Sociales, Docente, Investigadora, tema: movimientos y protestas sociales contemporáneas (NUM en Argentina)	06.12.2019 14:30 Uhr Dauer: 22 Minuten Skype
---------------	----	---	---

Anhang C – NUM, Verbreitetes Dokument zur Handlungsverpflichtung von Politiker*innen



#NiUnaMenos
#DeLaFotoALaFirma

- 1.** Implementar con todos los recursos necesarios y monitorear el Plan Nacional de Acción para la Prevención, la Asistencia y la Erradicación de la violencia contra las mujeres, tal como lo establece la ley 26.485.
- 2.** Garantizar que las víctimas puedan acceder a la Justicia. En cada fiscalía y cada comisaría debe haber personal capacitado e idóneo para recibir las denuncias. Las causas de los fueros civil y penal deben unificarse; las víctimas deben tener acceso a patrocinio jurídico gratuito durante todo el proceso judicial.
- 3.** Elaborar el Registro Oficial Único de víctimas de la violencia contra las mujeres. Realizar estadísticas oficiales y actualizadas sobre femicidios. Sólo dimensionar lo que sucede permitirá el diseño de políticas públicas efectivas.
- 4.** Garantizar y profundizar la Educación Sexual Integral en todos los niveles educativos, para formar en la igualdad y para una vida libre de discriminación y violencia machista. Sensibilizar y capacitar a docentes y directivos.
- 5.** Garantizar la protección de las víctimas de violencia. Implementar el monitoreo electrónico de los victimarios para asegurar que no violen las restricciones de acercamiento que les impone la Justicia.

(NiUnaMenos.org.ar)

Pedimos, entonces, una serie de puntos ineludibles para recorrer el camino hacia Ni una menos:

1. Instrumentación en su totalidad y con la asignación de presupuesto acorde de la LEY N° 26.485 “Ley de Protección Integral para Prevenir, Sancionar y Erradicar la Violencia contra las Mujeres en los ámbitos en que desarrollen sus relaciones interpersonales”. Puesta en marcha del Plan Nacional que allí se establece.
2. Recopilación y publicación de estadísticas oficiales sobre violencia hacia las mujeres incluyendo los índices de femicidios.
3. Apertura y funcionamiento pleno de Oficinas de Violencia Doméstica de la Corte Suprema de Justicia en todas las provincias, con el objeto de agilizar las medidas cautelares de protección. Federalización de la línea 137.
4. Garantías para la protección de las víctimas de violencia. Implementación del monitoreo electrónico de los victimarios para asegurar que no violen las restricciones de acercamiento que impone la Justicia.
5. Garantías para el acceso de las víctimas a la Justicia. Atención de personal capacitado para recibir las denuncias en cada fiscalía y cada comisaría. Vinculación de las causas de los fueros civil y penal. Patrocinio jurídico gratuito para las víctimas durante todo el proceso judicial.
6. Garantías para el cumplimiento del derecho de la niñez con un patrocinio jurídico especializado y capacitado en la temática.
7. Creación de más Hogares/Refugio en la emergencia, Hogares de Día para víctimas, y subsidio habitacional, con una asistencia interdisciplinaria desde una perspectiva de género.
8. Incorporación y profundización en todas las currículas educativas de los diferentes niveles de la educación sexual integral con perspectiva de género, la temática de la violencia

machista y dictado de talleres para prevenir noviazgos violentos.

9. Capacitaciones obligatorias en la temática de violencia machista al personal del Estado, a los agentes de seguridad y a los operadores judiciales, así como a profesionales que trabajan con la temática de violencia en diferentes dependencias oficiales de todo el país.

Todas las medidas requieren creación de instancias de monitoreo y seguimiento para su puesta en práctica y funcionamiento efectivo.

Erradicar la violencia contra las mujeres puede ser difícil pero no es imposible.

Ni una menos es un grito colectivo, es meterse donde antes se miraba para otro lado, es revisar las propias prácticas, es empezar a mirarnos de otro modo unos a otras, es un compromiso social para construir un nuevo nunca más.

Repetimos.

No queremos más mujeres muertas por femicidio. Queremos a cada una de las mujeres vivas. A todas. #NiUnaMenos.

(Niunamenos.org.ar)

10. Eidesstattliche Erklärung

Soweit ich auf fremde Materialien, Texte und Gedankengänge zurückgegriffen habe, enthalten meine Ausführungen vollständige und eindeutige Verweise auf die Urheber und Quellen. Alle weiteren Inhalte der vorgelegten Arbeit stammen von mir im urheberrechtlichen Sinn, soweit keine Verweise und Zitate erfolgen. Ich versichere, dass ich diese Arbeit noch bei keiner Prüfung bzw. Prüfungsbehörde vorgelegt habe.

Mir ist bekannt, dass ein Täuschungsversuch vorliegt, wenn die vorstehende Erklärung sich als unrichtig erweist.

Datum, Unterschrift